

Schriftliche Fragen

mit den in der Woche vom 20. Juli 2015

eingegangenen Antworten der Bundesregierung

Verzeichnis der Fragenden

<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>	<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>
Aken, Jan van (DIE LINKE.)	7	Lay, Caren (DIE LINKE.)	23
Baerbock, Annalena (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	29, 54	Lazar, Monika (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	24
Dr. Bartsch, Dietmar (DIE LINKE.)	55	Lemme, Steffen-Claudio (SPD)	11, 64, 65
Bellmann, Veronika (CDU/CSU)	1, 18, 51	Liebing, Ingbert (CDU/CSU)	25
Brugger, Agnieszka (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	8	Meiwald, Peter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	28, 61, 66
Claus, Roland (DIE LINKE.)	56	Mutlu, Özcan (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	2
Dağdelen, Sevim (DIE LINKE.)	19	Dr. Neu, Alexander S. (DIE LINKE.)	15
Dr. Fuchs, Michael (CDU/CSU)	30, 31, 32	Ostendorff, Friedrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	44
Gastel, Matthias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	57, 58	Petzold, Harald (Havelland) (DIE LINKE.)	3, 4, 5, 6
Gehring, Kai (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	68	Pitterle, Richard (DIE LINKE.)	16, 17
Hänsel, Heike (DIE LINKE.)	20, 46	Pothmer, Brigitte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	39, 40
Dr. Hahn, André (DIE LINKE.)	59, 60	Renner, Martina (DIE LINKE.)	26, 27
Herzog, Gustav (SPD)	21, 47, 48	Dr. Tackmann, Kirsten (DIE LINKE.)	45, 49
Hunko, Andrej (DIE LINKE.)	22	Tempel, Frank (DIE LINKE.)	53
Jelpke, Ulla (DIE LINKE.)	14	Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	12, 50, 67, 69
Kipping, Katja (DIE LINKE.)	36	Dr. Troost, Axel (DIE LINKE.)	34
Klein-Schmeink, Maria (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	52	Dr. Verlinden, Julia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	13
Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	9, 63	Weinberg, Harald (DIE LINKE.)	35
Krellmann, Jutta (DIE LINKE.)	37, 38	Dr. Wilms, Valerie (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	62
Kunert, Katrin (DIE LINKE.)	10	Zimmermann, Sabine (Zwickau) (DIE LINKE.)	41, 42, 43
Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	33		

Verzeichnis der Fragen nach Geschäftsbereichen der Bundesregierung

<i>Seite</i>	<i>Seite</i>
Geschäftsbereich der Bundeskanzlerin und des Bundeskanzleramtes	
Bellmann, Veronika (CDU/CSU) Einladung von Vertretern aller Religionen zu religiösen Feiertagen in Liegenschaften des Bundes	1
Mutlu, Özcan (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Wirtschaftspolitische Themen bei dem im Jahr 1999 stattgefundenen Gespräch zwischen dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder und dem damaligen Emir von Katar Hamad bin Chalifa Al Thani	1
Petzold, Harald (Havelland) (DIE LINKE.) Durch den Deutschen Filmförderfonds der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien bewilligte Fördermittel	2
Gesamtsumme noch nicht beschiedener Anträge auf Fördermittel beim Deutschen Filmförderfonds für das Jahr 2015	4
Zusammensetzung und Übertragung der im Bundeshaushalt 2015 als verfügbare Ausgabereste im Jahr 2014 vermerkten Mittel	4
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie	
Aken, Jan van (DIE LINKE.) Typenbezeichnung des für den Export in die Vereinigten Arabischen Emirate genehmigten gepanzerten Kettenfahrzeuges . .	5
Brugger, Agnieszka (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Einsatz von Personal des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle sowie der jeweiligen Auslandsvertretung im Rahmen von Post-Shipment-Kontrollen bei deutschen Rüstungsexporten in Drittstaaten	6
Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Zeitplan für das Gesetz zur Neuregelung der konzernweiten Haftung von Atomkraftwerke betreibenden Energiekonzernen hinsichtlich der Rückstellungen für AKW-Rückbau und Atommüllentsorgung . .	6
Kunert, Katrin (DIE LINKE.) Erbeutung von deutschen, für die Peschmerga bestimmten Waffen durch den „Islamischen Staat“	7
Lemme, Steffen-Claudio (SPD) Auswirkungen einer Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch die Potash Corporation of Saskatchewan Inc.	8
Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Ablehnung eines Antrags der RAG Aktiengesellschaft auf Förderung aus dem 6. Energieforschungsprogramm für den Bau eines Hochdruckdamms im Rahmen eines Pumpspeicherprojektes im Saarland . .	8
Dr. Verlinden, Julia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Wärmeversorgung von Gebäuden mit erneuerbaren Energien	9
Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes	
Jelpke, Ulla (DIE LINKE.) Gewalttätige Übergriffe von Polizisten und Grenzschutzbeamten auf Flüchtlinge in der Region Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze	10
Dr. Neu, Alexander S. (DIE LINKE.) Stand der Realisierung der vom ukrainischen Premierminister angekündigten „Ukrainischen Mauer“ und etwaige Beteiligung der Bundesregierung an den Baukosten	10

Seite	Seite
Pitterle, Richard (DIE LINKE.) Gültigkeit des zwischen der Weimarer Republik und der Republik Türkei geschlossenen Handelsabkommens und Auswirkungen auf das Einreise- und Aufenthaltsrecht türkischer Geschäftsleute 11	Liebing, Ingbert (CDU/CSU) Personalstellen und tatsächlich besetzte Stellen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Schleswig-Holstein seit 2013 20
Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern	Renner, Martina (DIE LINKE.) Fehlende Angaben zur Anzahl politisch motivierter Gewalttaten mit rechtsextremistischem Hintergrund in den Verfassungsschutzberichten seit 2012 21
Bellmann, Veronika (CDU/CSU) Unterstützung von engagierten Vereinen für die Betreuung von Ausländern bzw. Migranten 12	Politisch motivierte Gewalttaten mit rechtsextremistischem Hintergrund in den Jahren 2013 und 2014 22
Dağdelen, Sevim (DIE LINKE.) Umsetzung der Vorgaben des Europäischen Gerichtshofes hinsichtlich der Berücksichtigung von individuellen Umständen beim Ehegattennachzug 14	Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz
Hänsel, Heike (DIE LINKE.) Anzahl der im Rahmen von Grenzsicherungsmaßnahmen im Ausland eingesetzten Polizeibeamten 15	Meiwald, Peter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Umsetzung des Beschlusses „Maßnahmen gegen Obsoleszenz zur Verbesserung der Produktqualität“ der 11. Verbraucherschutzministerkonferenz 23
Herzog, Gustav (SPD) Gefährdung der Zivilbevölkerung durch lebende Anthrax-Sporen im Forschungslabor der US-Army in Landstuhl 15	Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen
Hunko, Andrej (DIE LINKE.) Art und Umfang der von der Firma T-Systems an das Bundesministerium des Innern verkauften polizeilichen Informations- oder Überwachungssysteme und Einbindung der Produkte in den Aufbau oder Betrieb europäischer Systeme 16	Baerbock, Annalena (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Erkenntnisse des Gutachtens „Einschätzung des Anteils des Sanierungsbergbaus der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau- und Verwaltungsgesellschaft mbH an der Sulfatbelastung der Spree“ 23
Lay, Caren (DIE LINKE.) Maßnahmen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für reguläre Asylantragsverfahren von noch nicht offiziell registrierten Asylsuchenden in Sachsen 19	Dr. Fuchs, Michael (CDU/CSU) Ermittlung der prognostizierten Steuermehreinnahmen bei der geplanten Reform der Erbschaft- und Schenkungsteuer durch das Bundesministerium der Finanzen 24
Lazar, Monika (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Kriterien für die Aufnahme einer links-extremistisch motivierten Gewalttat gegen Polizei und Sicherheitsbehörden in die Statistik des Verfassungsschutzberichts ... 19	Veranschlagtes Volumen im Rahmen der so genannten Bedürfnisprüfung an Privatvermögen des Erwerbers 25
	Entwicklung des Kapitalisierungsfaktors seit der Einführung des vereinfachten Ertragswertverfahrens zum 1. Januar 2009 .. 26

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Aktuelle Verteilung der individuellen Rie- ter-Zulagen	26	Aufrechterhaltung von zugesicherten Un- terstützungsleistungen im Rahmen einer Eingliederungsvereinbarung durch Job- center in rechtlichen Zweifelsfällen	38
Dr. Troost, Axel (DIE LINKE.) Höhe der übermittelten Zinszahlungen im Rahmen der Zinsinformationsverordnung .	28	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft	
Weinberg, Harald (DIE LINKE.) Durchschnittliche Bearbeitungszeit von Kindergeldanträgen	32	Ostendorff, Friedrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Förderung des Internationalen Kongres- ses der europäischen Vieh- und Fleisch- wirtschaft im September 2015 in Düssel- dorf durch das Bundesministerium für Er- nährung und Landwirtschaft	39
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales		Dr. Tackmann, Kirsten (DIE LINKE.) Vergleichbare Auswirkungen der verlang- ten Änderungen in Griechenland auf die deutschen Agrarbetriebe und den Staats- haushalt	40
Kipping, Katja (DIE LINKE.) Anzahl der Fälle mit Anrechnung der kos- tenfreien Verpflegung auf den Regelsatz bei Leistungsbeziehenden des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch mit bestimmten Einkommensarten bzw. Tätigkeitsberei- chen	33	Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung	
Krellmann, Jutta (DIE LINKE.) Umgehung des tarifvertraglich untersag- ten Einsatzes von Leiharbeitsbeschäftigten als Streikbrecher	34	Hänsel, Heike (DIE LINKE.) Anzahl der Soldaten der Bundeswehr an internationalen Manövern seit 1991	41
Höhere Gesundheits- und Unfallgefähr- dung von Leiharbeitsbeschäftigten	35	Herzog, Gustav (SPD) Versand von lebenden Anthrax-Sporen an ein Labor des US-Krankenhauses in Land- stuhl in den Jahren 2007, 2009 und 2010 und etwaige Verwendung von Anthrax- Sporen für NATO-Übungen	41
Pothmer, Brigitte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Verwendung der Regelung nach § 22 Ab- satz 4 seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Regelung eines allgemeinen Mindestlohns am 1. Januar 2015	36	Dr. Tackmann, Kirsten (DIE LINKE.) Anzahl der schriftlichen Beschwerden pro Monat bezüglich der Sonderflugzone ED-R 401 MVPA seit Oktober 2013	42
Umfang der Mittelsperrungen, -vormer- kungen bzw. Umschichtungen in bzw. von den Eingliederungstiteln zugunsten der Verwaltungskostenetats der Träger der Grundsicherung	36	Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Beteiligte Luftfahrzeuge an dem Verstoß gegen die Flugbetriebsvorschriften in der Temporary Reserved Airspace 205	43
Zimmermann, Sabine (Zwickau) (DIE LINKE.) Etwaige Unstimmigkeiten in der Liste der Meldungen von Streikanzeigen der Deut- schen Post AG während des jüngsten Ar- beitskonfliktes	37		

Seite	Seite
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	
Bellmann, Veronika (CDU/CSU) Benachteiligung des ländlichen Raums bei der Verteilung von Einsatzstellen des Bundesfreiwilligendienstes über ein Online-verteilungsverfahren aufgrund fehlender bzw. langsamer Internetverbindungen	44
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit	
Klein-Schmeink, Maria (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Veröffentlichung des Abschlussberichts über die externe Evaluation der neutralen und unabhängigen Verbraucher- und Patientenberatung nach § 65b des Fünften Buches Sozialgesetzbuch	45
Tempel, Frank (DIE LINKE.) Zusammenführung der Daten der Patienten mit einer Ausnahmegenehmigung zur medizinischen Verwendung von Cannabis mit den Daten der Medizinal-Cannabisblüten importierenden Firmen	45
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur	
Baerbock, Annalena (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Unterbindung einer Umfahrung der A 10 durch mautpflichtige Lkw nach Einführung einer Bemauftragung der B 1 zwischen Berlin-Mahlsdorf und Tasdorf	47
Dr. Bartsch, Dietmar (DIE LINKE.) Förderung bestimmter Projekte im Bereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur mit Mitteln aus dem Programm für Zukunftsinvestitionen im Jahr 2016	48
Claus, Roland (DIE LINKE.) Erlassung einer Verordnung zur Gewährung von Versorgungsleistungen für vormals bei der Deutschen Reichsbahn Beschäftigte	49
Gastel, Matthias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Änderungen der Straßenverkehrs-Ordnung bezüglich E-Bikes und der Begleitung junger Rad fahrender Kinder und Voraussetzungen für die Freigabe von innerörtlichen Radwegen für S-Pedelecs . .	50
Vorschlag zur Errichtung eines Radweges auf der Fahrbahn der B 37 zwischen Heidelberg und Neckargemünd bei gleichzeitiger Reduzierung um eine Kfz-Fahrspur .	50
Dr. Hahn, André (DIE LINKE.) Verhältnis zwischen ost- und westdeutschen Taufnamen bei Flugzeugen der Deutschen Lufthansa AG	51
Erwerb von Jobtickets bei Bundesbehörden und fehlendes Angebot in der Außenstelle Dresden des Eisenbahn-Bundesamtes	51
Meiwald, Peter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Einrichtung eines regionalen Projektbeirates in Oldenburg zur Erarbeitung einer Lösung für durch die Bahnanbindung des Jade-Weser-Portes und die Planungen einer so genannten Wonderlinie absehbare Bahnverkehrsprobleme	52
Dr. Wilms, Valerie (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Urteil des EuGH zur Weservertiefung bzw. zur EU-Wasserrahmenrichtlinie	53
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	
Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Kontakte zwischen dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesland Bayern in Bezug auf eine Lösung zu Zwischenlagerstandorten für die Wiederaufarbeitungsabfälle aus La Hague und Sellafield	54

	Seite		Seite
Lemme, Steffen-Claudio (SPD) Auswirkungen einer Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch die Potash Cor- poration	55	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	
Meiwald, Peter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Anhängige Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland aufgrund eines Kon- kordanz- bzw. Umsetzungsdefizits im Hin- blick auf EU-Richtlinien im Bereich Um- welt	56	Gehring, Kai (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Anwesenheit der Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka bei bildungs- und wis- senschaftspolitischen Debatten im Plenum des Deutschen Bundestages im ersten Halbjahr 2015	58
Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Beschluss des französischen Parlaments zur Einrichtung eines Endlagers für hoch- und mittelradioaktiven Atommüll in Loth- ringen	57	Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Entwicklung der Zahl der Auszubildenden im Lebensmittelhandwerk in den letzten 30 Jahren	59

**Geschäftsbereich der Bundeskanzlerin und
des Bundeskanzleramtes**

1. Abgeordnete
**Veronika
Bellmann**
(CDU/CSU)
- Wird die Bundesregierung außer zum muslimischen Fastenbrechen, dem Auftaktessen am 30. Juni 2015, auch zu jüdischen, christlichen oder Hochfesten anderer Religionen in geeignete, dem Anlass und der jeweiligen Religion angemessen hergerichteten Liegenschaften des Bundes Vertreter aller Religionen einladen, und wenn nein, wie wird dann dem Gebot der Trennung von Staat und Religion, der religiösen Vielfalt in unserem Lande und der staatlichen Neutralität ihr gegenüber Rechnung getragen?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration,
Staatsministerin Aydan Özoğuz,
vom 15. Juli 2015**

Einladungen der Bundesregierung anlässlich jüdischer oder christlicher Hochfeste sowie solcher anderer Religionen sind, soweit bekannt, gegenwärtig nicht geplant.

Bei der zum 30. Juni 2015 ausgesprochenen Einladung in die Villa Borsig, das Gästehaus des Auswärtigen Amts, handelte es sich um keine religiöse Veranstaltung.

Ziel war es vielmehr, anlässlich des Ramadan ein Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und religiöse Vielfalt zu setzen – und zwar über Religionsgrenzen hinweg. Aus diesem Grund waren neben Vertreterinnen und Vertretern muslimischer Verbände auch Repräsentanten anderer Religionsgemeinschaften eingeladen.

Die staatliche Neutralität gegenüber den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften wurde damit gewahrt.

Denn die dem Staat gebotene weltanschaulich-religiöse Neutralität ist nicht als eine distanzierende im Sinne einer strikten Trennung von Staat und Kirche zu verstehen, sondern als eine offene und übergreifende, die Glaubensfreiheit für alle Bekenntnisse gleichermaßen fördernde Haltung, Artikel 4 Absatz 1 und 2 des Grundgesetzes (GG) gebietet auch im positiven Sinn, den Raum für die aktive Betätigung der Glaubensüberzeugung und die Verwirklichung der autonomen Persönlichkeit auf weltanschaulich-religiösem Gebiet zu sichern (BVerfGE 41, 29, 49; 93, 1, 16).

2. Abgeordneter
**Özcan
Mutlu**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welche wirtschaftspolitischen Themen wurden Ende Mai 1999 in dem Gespräch zwischen dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder und dem damaligen Emir von Katar Hamad bin Chalifa Al Thani besprochen, und in welcher Form hat Gerhard Schröder in diesem

Gespräch um die Unterstützung des Emirs
für die Vergabe der Fußballweltmeisterschaft
2006 an Deutschland geworben?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 22. Juli 2015**

Zu den Inhalten der vertraulichen Gespräche von Mitgliedern des Bundeskabinetts mit Vertretern ausländischer Regierungen macht die Bundesregierung aus Staatswohlgründen keine Angaben. Dies gilt auch für Gespräche ehemaliger Bundeskanzler. Derartige Gespräche sind Akte der Staatslenkung und somit unmittelbares Regierungshandeln. Sie unterliegen dem Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung. Die Vertraulichkeit der Beratungen auf hoher politischer Ebene ist entscheidend für den Schutz der auswärtigen Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland. Würden diese, unter der Annahme gegenseitiger Vertraulichkeit ausgetauschten Gesprächsinhalte Dritten bekannt – dies umfasst auch eine Weitergabe an das Parlament – würden sich die Gesprächspartner bei einem zukünftigen Zusammentreffen nicht mehr in gleicher Weise offen austauschen. Ein unvoreingenommener Austausch auf auch persönlicher Ebene und die damit verbundene Fortentwicklung der deutschen Außenpolitik wäre dann nur noch auf langwierigere, wenig erfolgreiche Art und Weise oder im Einzelfall auch gar nicht mehr möglich.

- | | |
|---|--|
| 3. Abgeordneter
Harald
Petzold
(Havelland)
(DIE LINKE.) | In welcher Höhe hat der Deutsche Filmförderfonds (DFFF) der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) für das Jahr 2015 schon Mittel bewilligt (bitte nach Antragsteller und Höhe der Fördersumme aufschlüsseln)? |
|---|--|

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 17. Juli 2015**

Der DFFF hat für das Jahr 2015 bislang Mittel in Höhe von 30 517 691,23 Euro bewilligt (Stand: 14. Juli 2015). Die Aufschlüsselung nach Antragstellern und Höhe der Fördersumme ist der beigefügten Anlage zu entnehmen.

Anlage

DFFF – Bewilligungen 2015 (Stand: 14. Juli 2015)

Jahr	Filmart	Firma	Fördersumme	Datum
2015	Spielfilm	Gilles Mann Filmproduktion GbR	275.000,00 €	06.01.2015
2015	Spielfilm	Weydemann Bros. GmbH	188.300,00 €	06.01.2015
2015	Spielfilm	Pandora Filmproduktion GmbH	230.000,00 €	26.01.2015
2015	Dokumentation	Epoche Media GmbH	216.000,00 €	28.01.2015
2015	Spielfilm	Syrreal entertainment GmbH	165.000,00 €	03.02.2015
2015	Dokumentation	Rommel Film e.K.	42.819,40 €	13.02.2015
2015	Spielfilm	Tamtam Film GmbH	276.800,00 €	13.02.2015
2015	Spielfilm	Pantaleon Films GmbH	917.112,75 €	04.03.2015
2015	Dokumentation	TAG/TRAUM Filmproduktion GmbH &	29.668,00 €	24.03.2015
2015	Spielfilm	DOR Film West	695.391,66 €	26.03.2015
2015	Spielfilm	Little Dream Entertainment GmbH	199.505,00 €	15.04.2015
2015	Dokumentation	Fruitmarket Kultur & Medien GmbH	56.000,00 €	15.04.2015
2015	Spielfilm	Einunddreißigste Babelsberg Film	2.189.096,80 €	15.04.2015
2015	Dokumentation	Ten Forward Films UG	70.605,00 €	20.04.2015
2015	Spielfilm	Gifted Films West GmbH	1.042.279,00 €	20.04.2015
2015	Spielfilm	Lieblingsfilm GmbH	984.000,00 €	21.04.2015
2015	Spielfilm	X Filme Creative Pool GmbH	405.200,00 €	22.04.2015
2015	Dokumentation	Vineta Film Volker Koepp EZ	33.000,00 €	27.04.2015
2015	Spielfilm	Kevin Lee Filmgesellschaft mbH	406.114,00 €	04.05.2015
2015	Dokumentation	Kick Film GmbH	48.504,31 €	06.05.2015
2015	Spielfilm	Avanti Media Fiction GmbH	292.818,63 €	11.05.2015
2015	Spielfilm	P'Artisan Film Produktion GmbH	310.256,00 €	11.05.2015
2015	Spielfilm	Zentropa Hamburg GmbH	471.039,00 €	13.05.2015
2015	Spielfilm	Chestnut Films GmbH & Co.KG	765.500,00 €	18.05.2015
2015	Animation	Akkord Film Produktion GmbH	914.800,00 €	01.06.2015
2015	Spielfilm	Constantin Film Produktion GmbH	416.000,00 €	01.06.2015
2015	Spielfilm	Mr. Brown Entertainment	752.000,00 €	01.06.2015
2015	Spielfilm	Collina Filmproduktion GmbH	940.000,00 €	03.06.2015
2015	Spielfilm	kurhaus production Film & Medien	250.000,00 €	04.06.2015
2015	Spielfilm	Lago Film GmbH	840.000,00 €	04.06.2015
2015	Spielfilm	Match Factory Productions GmbH	188.032,62 €	05.06.2015
2015	Dokumentation	GALERIA ALASKA PRODUCTIONS	41.434,41 €	12.06.2015
2015	Spielfilm	Producers at Work Film GmbH	720.000,00 €	15.06.2015
2015	Animation	Caligari Film- und Fernsehproduktion	646.000,00 €	15.06.2015
2015	Spielfilm	Claussen+Putz Filmproduktion GmbH	767.619,04 €	17.06.2015
2015	Spielfilm	a little filmproduction Miriam Klein	261.600,00 €	17.06.2015
2015	Dokumentation	Oval Film Köln GmbH	40.300,00 €	17.06.2015
2015	Dokumentation	Arden Film GmbH	83.968,65 €	18.06.2015
2015	Spielfilm	Lieblingsfilm GmbH	736.000,00 €	18.06.2015
2015	Spielfilm	Lichtblick Media GmbH	211.819,80 €	19.06.2015
2015	Dokumentation	zero one film GmbH	182.011,56 €	19.06.2015
2015	Animation	scopas medien AG	619.000,00 €	19.06.2015
2015	Spielfilm	SamFilm GmbH	760.000,00 €	25.06.2015
2015	Spielfilm	Komplizen Western GmbH	163.000,00 €	01.07.2015
2015	Spielfilm	Olga Film GmbH	243.000,00 €	01.07.2015
2015	Spielfilm	Schmidt Katze Filmkollektiv GmbH	691.880,00 €	02.07.2015
2015	Spielfilm	DCM Pictures GmbH & Co.	832.000,00 €	06.07.2015
2015	Spielfilm	Vierundzwanzigste Babelsberg Film	8.119.460,60 €	07.07.2015
2015	Spielfilm	Junafilm UG	177.800,00 €	09.07.2015
2015	Spielfilm	X Filme Creative Pool GmbH	609.955,00 €	10.07.2015
2015 Gesamtsumme	Bewilligungen		<u>30.517.691,23 €</u>	

4. Abgeordneter **Harald Petzold (Havelland)** (DIE LINKE.) Wie hoch ist die Gesamtsumme der beantragten, aber noch nicht beschiedenen Anträge auf Fördermittel beim DFFF für das Jahr 2015, und wie viele Anträge auf Förderung gingen für das Jahr 2015 insgesamt ein?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 17. Juli 2015**

Die Gesamtsumme der zum 14. Juli 2015 vorliegenden, noch nicht bewilligten Anträge beträgt 32 494 564,27 Euro bei 54 Anträgen. Für das Förderjahr 2015 sind bislang insgesamt 107 Projekte eingegangen (Stand: 14. Juli 2015).

5. Abgeordneter **Harald Petzold (Havelland)** (DIE LINKE.) Wie setzen sich die im Bundeshaushalt 2015 als im Jahr 2014 verfügbare Ausgabereste vermerkten Mittel in Höhe von 67,435 Mio. Euro unter Zuordnung zu dem jeweiligen Bewilligungsjahr zusammen (bitte für den Zeitraum von 2007 bis 2015 aufschlüsseln)?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 17. Juli 2015**

Bei den 67,435 Mio. Euro handelt es sich um die beim DFFF im Jahr 2014 verfügbaren Ausgabereste. Der Betrag ist vollständig mit Projekten aus den Vorjahren hinterlegt und dient damit der Erfüllung alter Verpflichtungen. Er setzt sich wie folgt zusammen:

Stichtag zum 31.12.13	Verbindlichkeit aus...	Anzahl Vorhaben (Filme)	fällig 2015	fällig 2016
	2007	2	122.202,80 €	
	2008	3	878.797,06 €	
	2009	8	964.362,00 €	
	2010	8	797.985,06 €	
	2011	41	8.661.032,51 €	
	2012	107	19.951.409,53 €	
	2013	115	34.089.544,84 €	1.969.756,83 €
	67.435.090,63 €		65.465.333,80 €	1.969.756,83 €

6. Abgeordneter
**Harald
Petzold
(Havelland)
(DIE LINKE.)**
- In welches Jahr wurden die Ausgabereste in welcher Höhe aus dem Vorjahr übertragen (bitte für den Zeitraum von 2007 bis 2015 aufschlüsseln)?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 17. Juli 2015**

Ein möglichst hoher Betrag des jährlichen Haushaltsansatzes wird für konkrete Filmprojekte gebunden, allerdings werden die Mittel in der Regel erst in den Folgejahren benötigt. Es handelt sich dann um Restverpflichtungen, die aus dem Abfluss der mehrjährigen Förderungen nach dem bestehenden Auszahlungsmodus des DFFF resultieren (ein Drittel der Bewilligung bei Drehbeginn, ein Drittel der Bewilligung bei Fertigstellung des Rohschnitts, ein Drittel der Bewilligung nach der Prüfung der Schlusskostenrechnung). Aufgrund der langen Dauer einer Filmproduktion kann die Auszahlung der letzten Rate zum Teil erst mehrere Jahre nach der Bewilligung erfolgen. Aus diesem Grund konnte die BKM in den letzten Jahren folgende Ausgabereste bilden:

Haushaltsjahr	Übertragener Ausgabereist	Bemerkung
2008	16.558.000,00 Euro	Reste 2007
2009	55.020.000,00 Euro	Reste 2008
2010	55.237.000,00 Euro	Reste 2009
2011	58.227.000,00 Euro	Reste 2010
2012	58.234.924,07 Euro	Reste 2011
2013	59.553.665,34 Euro	Reste 2012
2014	67.435.090,63 Euro	Reste 2013
2015	66.365.148,07 Euro	Reste 2014

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft
und Energie**

7. Abgeordneter
**Jan
van Aken
(DIE LINKE.)**
- Wie lautet die genaue Typenbezeichnung des „gepanzerten Kettenfahrzeuges“, dessen Export in die Vereinigten Arabischen Emirate die Bundesregierung jüngst genehmigt hat (vgl. „Informationen über abschließende Genehmigungsentscheidungen des Bundessicherheitsrates und des Vorbereitenden Ausschusses“ vom 26. Juni 2015; „genaue Typenbezeichnung“ bedeutet die Bezeichnung wie „Marder“ oder „Puma“; sofern es sich um ein Fahrzeug handelt, welches eine solche Bezeichnung nicht

hat, bitte den Typ des Fahrzeuges – z. B. „Schützenpanzer“ oder „Kampfpanzer“ – angeben)?

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 16. Juli 2015**

Bei dem gepanzerten Kettenfahrzeug, dessen vorübergehende Ausfuhr in die Vereinigten Arabischen Emirate die Bundesregierung vor kurzem genehmigt hat, handelt es sich um den Typ PMMC G5.

- | | |
|---|--|
| 8. Abgeordnete
Agnieszka
Brugger
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Ab welchem Zeitpunkt und in welchem Umfang beabsichtigt die Bundesregierung, im Rahmen der Vorbereitungen und gegebenenfalls der Durchführung von Post-Shipment-Kontrollen bei deutschen Rüstungsexporten in Drittstaaten Personal des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) und der jeweiligen Auslandsvertretung einzusetzen (bitte nach Personenzahl, Funktion, Einsatzzeit und Einsatzort aufschlüsseln)? |
|---|--|

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 20. Juli 2015**

Der Zeitpunkt der Durchführung der ersten Post-Shipment-Kontrollen lässt sich derzeit noch nicht bestimmen. Er ist von verschiedenen Faktoren abhängig, auf die die Bundesregierung nur zum Teil Einfluss hat (z. B. von der Unterzeichnung entsprechender Endverbleibserklärungen durch die jeweiligen Endempfänger und der Produktion und Auslieferung der vor Ort zu kontrollierenden Waffen).

Mit der Vorbereitung und Durchführung der Kontrollen werden im Rahmen der Geschäftsverteilung der Bundesregierung das BAFA und die jeweilige Auslandsvertretung beauftragt. Genauere Angaben sind derzeit noch nicht möglich, da sich die konkrete Ausgestaltung der Post-Shipment-Kontrollen, die in einem ersten Schritt im Rahmen von Pilotprüfungen erfolgen werden, noch in der Planung befindet.

- | | |
|--|--|
| 9. Abgeordnete
Sylvia
Kotting-Uhl
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Welcher Zeitplan ist für das Gesetz zur Neuregelung bzw. Sicherstellung der konzernweiten Haftung der Atomkraftwerke (AKW) betreibenden Energiekonzerne hinsichtlich der Rückstellungen für AKW-Rückbau und Atommüllentsorgung auch bei Konzernumstrukturierungen und -aufspaltungen seitens der Bundesregierung nach aktuellem Stand vorgesehen (bitte mit Angabe aller Meilensteine wie insbesondere Kabinettbefassung, Verbändeanhörung, Einbringung in den Deutschen Bundestag, Bundesratsbefassung und Inkrafttreten; |
|--|--|

vgl. Ankündigung des Gesetzes durch den Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, in der Kommission „Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe“ am 3. Juli 2015), und wird die gesetzliche Neuregelung der konzernweiten Haftung sowohl beide Konzerne, in die sich die E.ON AG laut Pressemitteilung vom 30. November 2014 aufspalten will, als auch die schwedische Konzernmutter Vattenfall AB der deutschen Vattenfall GmbH (vormals Vattenfall Europe AG) mit einschließen (bitte möglichst mit Angabe des genutzten Rechtsgebietes wie beispielsweise Atom- oder Gesellschaftsrecht)?

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 20. Juli 2015**

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie erarbeitet derzeit einen gesetzlichen Regelungsentwurf, der eine Konzernnachhaftung für die Kosten der Stilllegung und des Rückbaus der Kernkraftwerke und die Entsorgung der radioaktiven Abfälle sicherstellen soll. Ein genauer Zeitplan für die weiteren Schritte eines möglichen Gesetzgebungsverfahrens liegt derzeit nicht vor.

10. Abgeordnete
Katrin Kunert
(DIE LINKE.)
- In welchem Umfang sind bislang nach Kenntnis der Bundesregierung von der Bundesrepublik Deutschland an die kurdische Peschmerga im Nordirak gelieferte Waffen, insbesondere Maschinengewehre (MG3) und Sturmgewehre (G3), durch Weiterverkäufe oder Erbeutung in die Hände von Kämpfern des „Islamischen Staates“ gelangt (vgl. Jürgen Todenhöfer: „Inside IS – 10 Tage im „Islamischen Staat“, 4. Aufl., München 2015, S. 227 sowie die Fotos Nr. 42, 43), und wie ist im Hinblick darauf nach Kenntnis der Bundesregierung die Wirksamkeit der Endverbleibskontrolle der deutschen Waffenlieferungen vor Ort gewährleistet (bitte nach Stückzahl und Waffensystem auflisten)?

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 24. Juli 2015**

Die Bundesregierung hat keine eigenen Erkenntnisse über die Anzahl von Maschinengewehren (MG3) oder Sturmgewehren (G3), die möglicherweise in die Hände von Kämpfern des „Islamischen Staates“ geraten sein könnten. Verluste von Rüstungsgütern infolge von Kampfhandlungen lassen sich auch durch ein sehr wirksames System der Endverbleibskontrolle nicht ausschließen. Derartige Verluste sind bei militärischen Auseinandersetzungen nicht immer zu vermeiden.

Die Beantwortung der Frage kann für den Bundesnachrichtendienst (BND) aus Staatswohlgründen nicht offen erfolgen. Die erbetenen Auskünfte sind geheimhaltungsbedürftig, weil sie Informationen enthalten, die im Zusammenhang mit der Arbeitsweise und Methode des BND stehen. Arbeitsmethoden und Vorgehensweisen des BND sind im Hinblick auf die künftige Erfüllung des gesetzlichen Auftrags aus § 1 Absatz 2 des Gesetzes über den Bundesnachrichtendienst (BNDG) besonders schutzwürdig. Eine Veröffentlichung von solchen Einzelheiten würde zu einer wesentlichen Schwächung der dem BND zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Informationsgewinnung führen. Dies würde Nachteile für die Auftragserfüllung des BND zur Folge haben. Insofern könnte die Offenlegung entsprechender Informationen für die Sicherheit und die Interessen der Bundesrepublik Deutschland nachteilig sein. Deshalb sind die entsprechenden Informationen als Verschlussache der Verschlussachenanweisung des Bundes (VS-Anweisung – VSA) mit dem Geheimhaltungsgrad „VS – Nur für die Dienstgebrauch“ gemäß § 3 Nummer 4 VSA eingestuft.*

- | | |
|---|---|
| 11. Abgeordneter
Steffen-Claudio Lemme
(SPD) | Sieht die Bundesregierung die Gefahr des Abbaus von Arbeitsplätzen in Deutschland im Hinblick auf die momentane Marktlage und die Überkapazität auf dem Kalimarkt (vgl. u. a. www.hna.de/kassel/k-s-org235177/will-sich-nicht-potash-kaufen-lassen-5197265.html) bei einer Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch das kanadische Unternehmen Potash Corporation of Saskatchewan Inc.?** |
|---|---|

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 20. Juli 2015**

Der Bundesregierung liegen keine hinreichenden Informationen über die beabsichtigte Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch die Potash Corporation of Saskatchewan Inc. vor, um deren Auswirkungen auf die Arbeitsplätze in Deutschland einschätzen zu können.

- | | |
|--|---|
| 12. Abgeordneter
Markus Tressel
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Kann die Bundesregierung bestätigen, dass die Anfrage nach bzw. der Antrag der RAG Aktiengesellschaft auf Förderung aus dem 6. Energieforschungsprogramm für den Bau eines Hochdruckdamms im Rahmen eines Pumpspeicherprojektes im Saarland abgelehnt wurde, und wenn ja, welche alternativen Förder- |
|--|---|

* Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat die Anlage zu der Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig vom 24. Juli 2015 als „VS – NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH“ eingestuft.

Von einer Veröffentlichung der Anlage auf einer Bundestagsdrucksache wird daher abgesehen. Sie ist im Parlamentssekretariat des Deutschen Bundestages hinterlegt und kann dort von Berechtigten eingesehen werden.

** Siehe hierzu auch die Fragen 64 und 65.

möglichkeiten von Techniken zur Vermeidung von Grubenwasseranstieg sind der Bundesregierung aktuell bekannt?

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 16. Juli 2015**

Eine Anfrage nach bzw. ein Antrag der RAG Aktiengesellschaft auf Förderung aus dem 6. Energieforschungsprogramm für den Bau eines Hochdruckdamms im Rahmen eines Pumpspeicherprojektes im Saarland ist der Bundesregierung nicht bekannt.

Ein besonderes Anliegen der Bundesregierung ist es, Antragsteller ausführlich und kompetent über die verschiedenen Fördermöglichkeiten der Bundesregierung zu beraten. Die Förderberatung „Forschung und Innovation“ des Bundes (www.foerderinfo.bund.de) informiert zur Forschungs- und Innovationsförderung, über die Förderprogramme und über aktuelle Förderschwerpunkte und -initiativen, die insbesondere auch Bezug zum erfragten Bereich „Techniken zur Vermeidung von Grubenwasseranstieg“ haben könnten.

13. Abgeordnete
**Dr. Julia
Verlinden**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie beurteilt die Bundesregierung die Tatsache, dass trotz des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes (EEWärmeG) weit weniger als die Hälfte aller Gebäude vorwiegend mit erneuerbaren Energien beheizt wird (vgl. Statistisches Bundesamt, Zahl der Woche vom 30. Juni 2015), und was wird die Bundesregierung unternehmen, damit erneuerbare Energien den fossilen Energieträger Erdgas vom ersten Platz in der Wärmeversorgung von Gebäuden verdrängen (bitte mit Zeitangaben)?

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 22. Juli 2015**

Das Statistische Bundesamt hat in seiner Mitteilung vom 30. Juni 2015 Folgendes bekanntgegeben: „In 38,7 Prozent der im Jahr 2014 genehmigten Wohngebäude ist eine Heizanlage installiert, die überwiegend erneuerbare Energien verwendet. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) liegen die erneuerbaren Energieträger somit auf Platz 2 hinter Gas, das in 43,4 Prozent der Neubauten als überwiegender Energieträger für die Heizung eingesetzt wird.“

Die Bundesregierung bewertet dies als erfolgreiche Entwicklung der erneuerbaren Energien im Wärmemarkt. Ziel der Bundesregierung ist es, bis zum Jahr 2020 einen Anteil von 14 Prozent erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch für Wärme und Kälte zu erreichen. Dazu wird der Einsatz erneuerbarer Energien im Wärmemarkt durch ein Bündel gezielter Maßnahmen gefördert. Vor allem das EEWärmeG leistet einen zentralen Beitrag zum Erreichen des Ziels. Das Gesetz verpflichtet Eigentümer, den Wärme- und Kälteenergiebedarf von Neubauten anteilig mit erneuerbaren Energien zu decken, wobei Ersatzmaßnahmen – bei Einhaltung hoher Anforderun-

gen – zulässig sind. Begleitend zum EEWärmeG fördert die Bundesregierung die Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt durch das Marktanreizprogramm (MAP), das primär auf die Modernisierung bestehender Gebäude zielt, beim Einsatz besonders innovativer Technologien aber auch für neu zu errichtende Gebäude zur Verfügung steht. Im Rahmen des aus Mitteln des CO₂-Gebäude-sanierungsprogramms finanzierten Programms der Kreditanstalt für Wiederaufbau „Energieeffizient Bauen“ können ebenfalls Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien bei Neubauten gefördert werden.

Geschäftsbereich des Auswärtigen Amts

14. Abgeordnete
**Ulla
Jelpke**
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über gewalttätige Übergriffe von Polizeikräften und Grenzschutzbeamten auf Flüchtlinge in der Region um Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze im Zeitraum zwischen Januar und Juli 2015, insbesondere zu Vorfällen der im Bericht des griechischen Filmemachers Vassilis Tsartsanis beschriebenen Art und zur Beteiligung deutscher Beamter an solchen Vorfällen (bitte ausführen, wie viele Beamte welcher Behörden an welchen konkreten Handlungen beteiligt waren), und welche Schlüsse und Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus diesen Vorfällen?

Antwort des Staatssekretärs Stephan Steinlein vom 17. Juli 2015

Der Bundesregierung liegen in dieser Frage keine eigenen Erkenntnisse vor, wohl allerdings Berichte von dritter Seite, nach denen Übergriffe uniformierter Personen auf Flüchtlinge im mazedonisch-griechischen Grenzgebiet stattgefunden haben sollen. Die schwierige Situation der Flüchtlinge in der Region ist Gegenstand der bilateralen Dialoge der Bundesregierung mit ihren Partnern in der Region, die allesamt auch durch Vertreter der Bundesregierung für die Problematik sensibilisiert wurden.

Im Zeitraum zwischen Januar und Juli 2015 wurden keine Beamten der Bundespolizei an der griechisch-mazedonischen Grenze eingesetzt.

15. Abgeordneter
**Dr. Alexander S.
Neu**
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung zum Stand der Realisierung der vom ukrainischen Premierminister Arsenij Jazenjuk während des Wahlkampfes angekündigten „Ukrainischen Mauer“ („Europäischer Wall“), und inwiefern beteiligt sich die Bundesregierung an

den Baukosten für dieses Projekt (bitte angeben, ob, und wenn ja, in welcher Höhe, aus einem bereits bewilligten Kredit oder durch eine projektgebundene weitere Zuwendung)?

**Antwort des Staatssekretärs Stephan Steinlein
vom 21. Juli 2015**

Die Regierung der Ukraine hat nach Kenntnis der Bundesregierung am 17. September 2014 einen „Maßnahmenplan für die Gestaltung des Schutzes der ukrainisch-russischen Grenze und der administrativen Grenze zur temporär okkupierten Autonomen Republik Krim“ verabschiedet und am 14. Mai 2015 eine Zuweisung von 4 Mrd. UAH zur „ingenieurtechnischen Ausstattung der ukrainisch-russischen Staatsgrenze und der dem Bereich der Antiterroroperation und der Autonomen Republik Krim angrenzenden Orte“ beschlossen.

Grundlage des Sicherheitskomplexes soll ein Panzerabwehrgraben mit Absperreinrichtungen aus Stacheldraht und Beton sowie Überwachungssystemen sein. Mit Stand Mai 2015 wurden nach Erkenntnissen der Deutschen Botschaft Kiew Panzerabwehrsperranlagen auf einer Länge von 144 km fertiggestellt.

Die Bundesregierung beteiligt sich nicht an den Baukosten des Projekts.

- | | |
|---|--|
| 16. Abgeordneter
Richard Pitterle
(DIE LINKE.) | Ist nach Auffassung der Bundesregierung das am 20. Mai 1930 zwischen der Weimarer Republik und der Republik Türkei geschlossene Handelsabkommen weiterhin gültig, wie derzeit in den türkischen Medien (z. B. Hürriyet vom 9. Juli 2015) aufgrund der Forschungen des Rechtsanwalts Dr. Rolf Gutmann, Honorarprofessor und Ehrendoktor der Yeditepe-Universität in Istanbul, berichtet wird, und wenn nein, warum nicht? |
| 17. Abgeordneter
Richard Pitterle
(DIE LINKE.) | Wenn ja, entspricht dann nach Auffassung der Bundesregierung die allgemeine Visumpflicht für türkische Staatsangehörige und die Praxis der Visumerteilung für die Einreise nach Deutschland insbesondere Artikel 8 dieses Abkommens, der ein freies und unbeschränktes Einreise- und Aufenthaltsrecht türkischer Geschäftsleute vorsieht? |

**Antwort des Staatssekretärs Stephan Steinlein
vom 22. Juli 2015**

Der zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Türkei geschlossene Handelsvertrag vom 27. Mai 1930 (veröffentlicht im

Reichsgesetzblatt II S. 1026) – ein Handelsvertrag zwischen der Weimarer Republik und der Republik Türkei vom 20. Mai 1930 ist der Bundesregierung nicht bekannt – ist aufgrund vorgehender europarechtlicher Regelungen inzwischen weitgehend obsolet.

Unabhängig davon ließen sich aus ihm keine Aussagen zu einem „Einreise- und Aufenthaltsrecht türkischer Geschäftsleute“ oder zur Visumpflicht ableiten.

Artikel 8 enthält schon nach seinem Wortlaut keine Regelung zum Einreise- oder Aufenthaltsrecht. Er regelt vielmehr das Recht von Gewerbetreibenden, die eine durch den Heimatstaat ausgestellte Legitimationskarte vorweisen, auf dem Gebiet der anderen Vertragspartei „Einkäufe zu machen“ und Bestellungen aufzugeben und legt die Modalitäten für das Ein- und Ausführen von Warenproben oder Mustern und für Zoll- und Abgabenbefreiungen fest. Die Worte „Aufenthalt“, „Einreise“, „Visum“, „Sichtvermerk“ o.Ä. kommen in der Vorschrift nicht vor. Hätten die Parteien eine Ausnahme von dem Grundsatz schaffen wollen, dass Personen einer Erlaubnis zur Einreise in den jeweils anderen Staat bedürfen, hätten sie dies explizit geregelt.

Auch eine Betrachtung des Gesamtkontextes der Norm zeigt, dass der „Handelsvertrag“ sich auf handelsrechtliche Fragen im engeren Sinn beschränkt. Der Vertrag regelt Zoll-, Gebühren- und Abgaben-, Einfuhr- und Urheberrechtsfragen sowie Fragen der Schifffahrt. Regelungen über die Einreise oder den Aufenthalt von Personen sind darin nicht enthalten.

Die Vorlage der Legitimationskarte gemäß Artikel 8 Absatz 1 i. V. m. Anlage D dient auch nicht als Visumersatz: Wie sich aus dem Wortlaut der Normen ergibt, wird durch die Legitimationskarte lediglich der Nachweis erbracht, dass der Inhaber die in Artikel 8 genannten wirtschaftlichen Aktivitäten ausüben darf und im Heimatstaat die gesetzlichen Gebühren entrichtet hat.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern

- | | |
|--|--|
| 18. Abgeordnete
Veronika Bellmann
(CDU/CSU) | In welcher Form unterstützt die Bundesregierung Vereine, die sich in der Betreuung von vor Ort lebenden Ausländern bzw. Migranten engagieren, beispielsweise durch die Übernahme von Kosten für die zusätzliche Hallen- und Sportplatznutzung bei Sportvereinen? |
|--|--|

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Günter Krings
vom 16. Juli 2015

Der Bund sowie die Länder und Kommunen unternehmen derzeit große Kraftanstrengungen, den immensen Zugang an Asylbewer-

bern und Flüchtlingen in Bezug auf Unterbringung, Verfahrensdurchführung und -beschleunigung, Beschulung, Gesundheitsfürsorge und Integrationsförderungen zu bewältigen. Es gibt unzählige Vereine, Organisationen und Ehrenamtliche, die sich verantwortlich fühlen und vor Ort aktive Hilfe leisten und zu einer echten gelebten Willkommenskultur beitragen.

Integrationsprojekte aus dem Bereich des Sports unterstützt die Bundesregierung vornehmlich aus dem Programm „Integration durch Sport“. Der DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) erhält vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Fördermittel in Höhe von 5,4 Mio. Euro p. a. zur Umsetzung dieses Programms. Lokale Sportvereine können im Rahmen dieses Programms eine finanzielle Förderung für integrative Maßnahmen sowie weitere Unterstützungs- und Beratungsleistungen bei den Landessportbünden erhalten. Hierzu gehört auch die Übernahme von Kosten für eventuelle Hallen- und Sportplatznutzungen.

Die Bundesregierung unterstützt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ zurzeit 34 lokale „Partnerschaften für Demokratie“ mit bis zu 55 000 Euro pro Jahr, die im Themenfeld der Willkommenskultur aktiv sind. Ein Teil dieser lokalen Partnerschaften kooperiert mit ansässigen Sportvereinen und unterstützt sie so mit kleinen Einzelmaßnahmen in ihrer Arbeit mit geflüchteten und asylsuchenden Menschen mittelbar.

Aufgrund des hohen Bedarfs wird das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend allen 218 „Partnerschaften für Demokratie“ bis zu 2 Mio. Euro zur Verfügung stellen, mit denen diese kommunale Einzelmaßnahmen im Themenfeld „Willkommenskultur für die Arbeit mit Flüchtlingen“ (z. B. auch für Projekte im Bereich des Vereinssports) fördern können. Darüber hinaus wird aktuell mit dem Duisburger Sportverein SV Genc Osman der Träger eines Modellprojekts zum Empowerment und zur Radikalisierungsprävention von jugendlichen Migrantinnen und Migranten gefördert.

Im vergangenen Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ wurde das Projekt „Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ (MITS) unterstützt, das hessische Sportvereine im Umgang mit rechtsextremen Symbolen und Menschen beriet.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration unterstützt in den Jahren 2015 und 2016 mit jeweils 150 000 Euro das Projekt „1:0 für ein Willkommen“ der DFB-Stiftung Egidius Braun. Im Rahmen des Projekts erhalten bis zu 600 Fußballvereine, die bereits Zugangsangebote für Flüchtlinge machen, pro Jahr eine Unterstützung in Höhe von 500 Euro, um etwa offene Sportangebote, die Bereitstellung von Trainingskleidung, die Organisation von Fahrdiensten, Besuche in den Übergangswohneinrichtungen und Ähnliches finanzieren zu können. Bislang haben bereits über 400 Fußballvereine eine Unterstützung erhalten.

19. Abgeordnete
**Sevim
Dağdelen**
(DIE LINKE.)
- Wie setzt die Bundesregierung die Vorgaben des Europäischen Gerichtshofes in seinem Urteil vom 9. Juli 2015 (C-153/14) wirksam um, wonach individuelle Umstände wie Alter, Bildungsniveau, finanzielle Lage und Gesundheitszustand, aber auch Kosten des Spracherwerbs und der Prüfung inklusive der Kosten der Anreise zum Prüfungsort, bei Sprachanforderungen beim Ehegattennachzug berücksichtigt werden müssen (bitte konkret auf alle Kriterien eingehen), und wie wird die Aussage der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoğuz (Pressemitteilung vom 2. Juli 2015), wonach beim Ehegattennachzug erkennbare Härtefälle bereits bei der Beantragung des Visums berücksichtigt werden müssen, konkret umgesetzt (bitte ausführen, welche Verfahren, Kriterien und Vorgaben hierbei gelten sollen, inwieweit das Personal in den Botschaften entsprechend aufgestockt wird usw.)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder
vom 17. Juli 2015**

Mit dem Urteil vom 9. Juli 2015 in der Rechtssache C-153/14 („K & A“) hat der Europäische Gerichtshof die Vereinbarkeit von Integrationsmaßnahmen für Familienangehörige vor Einreise mit der sog. Familienzusammenführungsrichtlinie (2003/86/EG) bestätigt. Insbesondere betont der Europäische Gerichtshof die herausragende Bedeutung, die Sprachkenntnissen im Rahmen der Integration zukommt (Randnummer 53), unterstreicht aber gleichzeitig, dass besondere individuelle Umstände des Familienangehörigen zu einer Befreiung von dem Spracherfordernis vor Einreise führen können (Randnummer 58).

Der Deutsche Bundestag hat am 2. Juli 2015 in der 2. und 3. Lesung und der Bundesrat am 10. Juli 2015 im Rahmen des Gesetzes zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung die Einführung einer allgemeinen Härtefallklausel zum Sprachnachweis von Ehegatten als Voraussetzung für die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis beschlossen (§ 30 Absatz 1 Satz 3 Nummer 6 – neu – des Aufenthaltsgesetzes). Die Härtefallklausel ermöglicht nach dem gesetzlichen Wortlaut die Befreiung vom Sprachnachweis, wenn „es dem Ehegatten auf Grund besonderer Umstände des Einzelfalles nicht möglich oder nicht zumutbar ist, vor der Einreise Bemühungen zum Erwerb einfacher Kenntnisse der deutschen Sprache zu unternehmen.“ Solche besonderen Umstände können zum Beispiel entsprechend der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts vom 4. September 2012 (10 C 12.12) zum Ehegattennachzug zu deutschen Staatsangehörigen, die bereits im Erlasswege angewandt wird, bestimmt werden. Liegt ein Härtefall vor, ist von dem Erfordernis des Sprachnachweises vor Einreise abzusehen.

Die gesetzliche Härtefallklausel gibt den entscheidenden deutschen Auslandsvertretungen die gesetzliche Grundlage für eine europarechtskonforme Praxis, die den Anforderungen der sog. Familienzusammenführungsrichtlinie und der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes vollständig gerecht werden kann. Sie ermöglicht es, die persönliche Situation jedes Angehörigen zu würdigen und bei Vorliegen von Härtefallgesichtspunkten eine Ausnahme von dem Erfordernis des Sprachnachweises zuzulassen. Dabei werden die deutschen Auslandsvertretungen alle geltend gemachten Umstände des jeweiligen Antragstellers – auch die in Randnummer 58 der Entscheidung C-153/14 und in der Frage genannten – berücksichtigen.

20. Abgeordnete **Heike Hänsel** (DIE LINKE.) Wie viele deutsche Polizeibeamte sind derzeit im Rahmen von Grenzsicherungsmaßnahmen, darunter auch Ausbildungsmaßnahmen von Grenzschutzeinheiten, außerhalb Deutschlands eingesetzt, und in welchen Ländern finden diese Einsätze statt?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 21. Juli 2015

Gemäß § 2 des Bundespolizeigesetzes obliegt der Bundespolizei der grenzpolizeiliche Schutz des Bundesgebietes. Die militärische Grenzsicherung wird von der deutschen Polizei nicht wahrgenommen. Folglich werden auch im Ausland keine Polizeivollzugsbeamten im Rahmen von Grenzsicherungsmaßnahmen eingesetzt.

Zum Einsatz der deutschen Polizei im Ausland wird auf die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 18/5146 vom 11. Juni 2015 verwiesen.

21. Abgeordneter **Gustav Herzog** (SPD) Kann die Bundesregierung eine Gefährdung der Zivilbevölkerung durch lebende Anthrax-Sporen im Forschungslabor des Krankenhauses der US-Army in Landstuhl (Rheinland-Pfalz) ausschließen?*

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 20. Juli 2015

Um eine Gefährdung der Zivilbevölkerung durch eine Freisetzung von biologischen Agenzien, z. B. Anthrax-Sporen, aus einem Forschungslabor auszuschließen, gibt es Sicherheitsvorschriften, die vom jeweiligen Risikopotenzial abhängen.

Für Arbeiten mit Krankheitserregern nach § 51 des Infektionsschutzgesetzes obliegt die Aufsichtspflicht der zuständigen Behörde des Landes, in dem die Streitkräfte und in diesem Fall auch das Labor

* Siehe hierzu auch die Fragen 47 und 48.

stationiert sind. In diesem Fall handelt es sich um das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz.

Die deutschen Vorschriften und Verfahren zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten bei Menschen, Tieren und Pflanzen gelten gemäß Artikel 54 Absatz 1 Satz 1 des Zusatzabkommens zu dem Abkommen zwischen den Parteien des Nordatlantikvertrags über die Rechtsstellung ihrer Truppen hinsichtlich der in der Bundesrepublik Deutschland stationierten ausländischen Truppen grundsätzlich auch für die Truppe einer Vertragspartei des NATO-Truppenstatuts.

Ihre eigenen Vorschriften und Verfahren zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten kann eine Truppe innerhalb der ihr zur Benutzung überlassenen Liegenschaften sowie auf ihre Mitglieder, Mitglieder ihres Gefolges und Angehörige unter der Voraussetzung anwenden, dass sie hierdurch nicht die öffentliche Gesundheit oder den Pflanzenanbau gefährdet (Artikel 54 Absatz 1 Satz 2 des Zusatzabkommens).

22. Abgeordneter
Andrej Hunko
(DIE LINKE.)
- Welche Erläuterungen kann die Bundesregierung über Art und Umfang der von der Firma T-Systems an das Bundesministerium des Innern verkauften bzw. dort betreuten (grenz)polizeilichen Informations- oder Überwachungssysteme machen (bitte dazu den Namen, den Einsatzzweck und den Zeitpunkt der Einführung angeben), und was ist der Bundesregierung über die Einbindung der Firma bzw. ihrer Produkte in den Aufbau oder Betrieb europäischer (grenz)polizeilicher Informations- oder Überwachungssysteme wie zum Beispiel EUROSUR, SIS II, EURODAC, VIS, „Smart Borders“ oder Datenbanken der Agenturen Europol und FRONTEX bekannt?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Günter Krings
vom 20. Juli 2015**

Die von T-Systems betreuten und an das Bundesministerium des Innern (BMI) verkauften (grenz)polizeilichen Informationssysteme gliedern sich wie folgt:

Behörde	Name	Einsatzzweck	Zeitpunkt der Einführung
Bundeskriminalamt (BKA)	<p>Polizeilicher Informations- und Analyseverbund (PIAV). Die Software für das PIAV-Zentralsystem wird durch die Fa. rola Security Solutions GmbH (seit 2014 ein Unternehmen der T-Systems International GmbH)</p>	<p>Mit PIAV soll ein System zur zeitnahen Bereitstellung von ausgewählten Personen-, Fall- und Sachdaten aus den Teilsystemen der Länderpolizeien, der Bundespolizei, des Zolls und des BKA in einer gemeinsam genutzten Verbundanwendung auf Bundesebene bereitgestellt werden. Dabei dient PIAV u.a. folgenden polizeifachlichen Zielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitiges Erkennen von Tat-Tat- und Tat-Täter-Zusammenhängen sowie Identifizierung unbekannter Täter, • Identifizierung länder-, grenz- oder deliktsübergreifend handelnder Straftäter und Täterorganisationen sowie entsprechender Straftatenserien zur Initiierung, Koordination und Unterstützung von Ermittlungsverfahren im In- und Ausland. 	<p>Der Wirkbetrieb des PIAV wird stufenweise aufgenommen. Nach jetziger Planung wird die 1. Stufe des PIAV im Mai 2016 eingeführt.</p>

Behörde	Name	Einsatzzweck	Zeitpunkt der Einführung
	rsCase (intern: b-case)	Datenerfassung und -analyse im Rahmen komplexer Ermittlungsverfahren (kriminalpolizeiliches Fallbearbeitungssystem)	2005
Bundespolizei (BPOL)	Lieferung "Mobile Fahndungskomponente (IT-Koffer)" an die BPOL	Zugriff auf polizeiliche IT-Systeme mittels Notebook in Kofferschale und Durchführung von Pass- und Personenkontrolle mittels Ausweislese-technik und Fingerabdruckscanner	2011
	b-case	Fallbearbeitungssystem der Fa. rola Security Solutions GmbH (seit 2014 ein Unternehmen der T-Systems International GmbH)	2009
	Entwicklung der JAVA-Komponenten für die IT-Anwendung Passagier Daten Datei (PDD) durch die Firma T-Systems	PDD ist ein zentrales IT-Verfahren der BPOL zur Kontrolle von Flug-gastdaten gem. § 31a BPolG, für Passagiere auf ausgewählten Strecken die über die Schengen-Außengrenze in das Bundesgebiet einreisen.	2008

Darüber hinaus existierte zwischen dem Bundeskriminalamt (BKA) und der T-Systems International GmbH (TSI) bis zum 30. Januar 2012 ein Vertrag über IT-Dienstleistungen.

Im Rahmen dieses Vertragsverhältnisses war die TSI in die Wartung und Entwicklung des nationalen Informationssystems der deutschen Polizei (INPOL) und des Schengener Informationssystems (SIS) der ersten Generation eingebunden.

Die Europäische Kommission hat im Jahr 2014 mit T-Systems einen Vertrag zur Übernahme des Netzwerks sTESTA und zur Migration auf die neue Netzwerk-Generation TESTA-ng (Trans-European Ser-

vices for Telematics between Administrations – New Generation) abgeschlossen. Die vollständige Migration von sTESTA nach TESTA-ng ist noch nicht erfolgt.

Der Vertrag läuft drei Jahre und kann vier Mal um ein Jahr verlängert werden. Über TESTA-ng soll der verschlüsselte elektronische Datenaustausch zwischen der europäischen Verwaltung und den Verwaltungen der Mitgliedsländer abgewickelt werden. Dies betrifft das Visa-Informationssystem (VIS) und das Schengener Informationssystem der zweiten Generation (SIS II).

23. Abgeordnete
Caren Lay
(DIE LINKE.)
- Was unternimmt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), damit Asylsuchende in Sachsen, speziell im Landkreis Bautzen, wo nach Informationen aus der Ausländerbehörde 120 Asylsuchende noch nicht offiziell registriert sind, ein reguläres Asylantragsverfahren betreiben können, und in welchem Zeitraum ist in diesen konkreten Fällen mit der Freigabe seitens des BAMF zur Einleitung regulärer Asylverfahren zu rechnen?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 16. Juli 2015

Die Aussage, im Landkreis Bautzen seien 120 Asylsuchende noch nicht offiziell registriert, kann nicht bestätigt werden. Nach der Erfahrung des BAMF wird die Außenstelle Chemnitz sehr häufig auf nur vermeintlich noch nicht eingeleitete Verfahren von Personen angesprochen, denen die bereits erfolgte Verfahrenseröffnung – aus nicht vom BAMF zu vertretenden Gründen – nicht bekannt war. Das BAMF regt daher an, dem BAMF die Personaldaten der betreffenden Asylsuchenden (Name, Vorname, Geburtsdatum, Herkunftsland, Aktenzeichen der Zentralen Ausländerbehörde und aktuelle Wohnanschrift) mitzuteilen. Damit besteht die Möglichkeit festzustellen, inwieweit tatsächlich noch kein Verfahren eingeleitet worden ist. Die Dienststelle ist personell in der Lage, für alle neuen Asylsuchenden die Akten innerhalb von 14 Tagen anzulegen.

24. Abgeordnete
Monika Lazar
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welche Kriterien muss ein Vorfall aufweisen, damit er vom Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) als „linksextremistisch motivierte Gewalttat“ gegen Polizei und Sicherheitsbehörden gewertet wird und in die Statistik des Verfassungsschutzberichts einfließt, in der solche Straftaten im Jahr 2014 mit 623 Fällen und im Jahr 2013 mit 632 Fällen beziffert wurden?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Günter Krings
vom 17. Juli 2015**

Im Kriminalpolizeilichen Meldedienst – Politisch motivierte Kriminalität (KPMD-PMK) wird eine Tat im Sinne der Frage als links-extremistisch motivierte Gewalttat erfasst, wenn die nachfolgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

Die Tat wurde

1. als politisch motivierte Gewalttat erfasst,
2. dem Phänomenbereich PMK-links zugeordnet,
3. als eine extremistische Tatmotivation bejaht und
4. einem der beiden Unterthemen „Polizei“ oder „Sicherheitsbehörden“ zugeordnet.

Bezüglich der Voraussetzungen zur Bewertung von Taten als politisch motiviert, der Zuordnung zum Phänomenbereich PMK-links und der Einstufung als „extremistisch“ sowie einer Auflistung der Gewalttaten wird auf die Antwort der Bundesregierung vom 7. Juni 2010 auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. zur „Politisch motivierte[n] Kriminalität“ (Bundestagsdrucksache 17/1928, Antworten zu den Fragen 1, 1a, 2 und 10) verwiesen.

Dem Unterthema „Polizei“ werden politisch motivierte Straftaten zugeordnet, die sich unmittelbar gegen Polizeikräfte oder gegen polizeiliche Einrichtungen oder Ausrüstungsgegenstände gerichtet haben. Dem Unterthema „Sicherheitsbehörden“ werden die gegen Sicherheitsbehörden (außer Polizei) gerichteten Taten zugeordnet.

Grundsätzlich erfolgt die Erfassung und Bewertung politisch motivierter Taten durch die Behörden des jeweils zuständigen Landes in eigener Verantwortung.

- | | |
|---|---|
| 25. Abgeordneter
Ingbert
Liebing
(CDU/CSU) | Wie viele Personalstellen standen bzw. stehen dem BAMF in Schleswig-Holstein in den Jahren 2013, 2014 und zurzeit zur Verfügung, und wie viele waren bzw. sind davon tatsächlich besetzt? |
|---|---|

**Antwort der Staatssekretärin Dr. Emily Haber
vom 23. Juli 2015**

Das BAMF besetzt die durch Personalbedarfsermittlung festgestellten erforderlichen Arbeitsplätze (Org-Soll) für die jeweiligen Organisationseinheiten unter Berücksichtigung der mit dem Haushaltsgesetz zur Verfügung gestellten Planstellen und Stellen sowie entsprechender Haushaltsmittel. Dabei werden die im Haushalt zur Verfügung stehenden Planstellen bzw. Stellen nach Bedarf auf die jeweiligen Außenstellen in den Bundesländern verteilt.

Für das Land Schleswig-Holstein mit der Außenstelle Neumünster ergeben sich für die Jahre 2013, 2014 und aktuell folgende aufgerundete Planstellen bzw. Stellenzahlen (Pers-Ist):

Schleswig-Holstein	2013	2014	aktuell Juli 2015
Org-Soll	30	54	77
Pers-Ist	29	39	48

Aufgrund der u. a. geforderten Angabe des derzeitigen Besetzungsstandes wurde als Stichtag der 1. Juli eines jeden Jahres ausgewertet. An der weiteren personellen Verstärkung der Außenstelle wird derzeit unter Hochdruck gearbeitet.

Daneben ist die Eröffnung von drei neuen Außenstellen für den Herbst 2016 geplant, entsprechende Stellenzuwächse sind dann vorgesehen. Noch in diesem Jahr wird es Interimslösungen in Flensburg und Kiel geben, für die bereits jetzt neue Mitarbeiter eingestellt werden. Voraussichtlich im ersten Quartal 2016 wird in Boostedt eine zusätzliche Antragsannahmestelle eingerichtet. Auch hier wird es eine angemessene personelle Verstärkung geben.

26. Abgeordnete **Martina Renner** (DIE LINKE.) Aus welchen Gründen finden sich in den Verfassungsschutzberichten des BfV für die Jahre 2012, 2013 und 2014 keine Übersichten mit Angaben zu der Anzahl der „Gewalttaten mit extremistischem Hintergrund aus dem Bereich ‚Politisch motivierte Kriminalität – rechts‘ je 100 000 Einwohner in den Ländern“, wie sie noch im Verfassungsschutzbericht des BfV für das Jahr 2011 auf Seite 42 (sowie in den Berichten für die Jahre vor 2011) angegeben sind?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Günter Krings

vom 17. Juli 2015

Der Verfassungsschutzbericht wird fortlaufend weiterentwickelt und in Form und Inhalt überprüft. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, den Umfang der Publikation zu begrenzen und an einzelnen Stellen neu zu gestalten. Zu diesem Zweck wurde entschieden, ab dem Jahr 2012 keine Übersichten mehr mit Angaben zur Anzahl der Gewalttaten mit extremistischem Hintergrund aus dem Bereich „Politisch motivierte Kriminalität – rechts“ in den Bericht aufzunehmen.

Seit dem Jahr 2014 hat der Bericht überdies ein neues, generell verschlanktes und mehr auf journalistische Bedürfnisse zugeschnittenes Format. Dieses Format konnte nur durch den Verzicht auf verschiedene Angaben realisiert werden, die in früheren Berichten noch enthalten waren.

27. Abgeordnete
Martina Renner
(DIE LINKE.)
- Wie lauten die Zahlen für die „Gewalttaten mit extremistischem Hintergrund für den Bereich ‚Politisch motivierte Kriminalität – rechts‘ je 100 000 Einwohner“ in den 16 Bundesländern für die Jahre 2014 und 2013?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Günter Krings
vom 17. Juli 2015**

Nachfolgend sind die Häufigkeitszahlen für Gewalttaten mit extremistischem Hintergrund aus dem Bereich „Politisch motivierte Kriminalität – rechts“ je 100 000 Einwohner in den 16 Ländern für die Jahre 2013 und 2014 dargestellt. Die Angaben basieren auf den Fallzahlen der politisch motivierten Kriminalität für die Jahre 2013 und 2014 sowie den Zahlen des Statistischen Bundesamtes zur Bevölkerung in den einzelnen Ländern (Stichtag: 31. Dezember 2013).

Bundesland	Gewalttaten PMK- rechts extremistischer Hintergrund je 100.000 Einwohner 2014	Gewalttaten PMK- rechts extremistischer Hintergrund je 100.000 Einwohner 2013
Baden-Württemberg	0,22	0,33
Bayern	0,52	0,52
Berlin	2,81	2,37
Brandenburg	2,98	1,80
Bremen	0,46	0,30
Hamburg	0,97	1,83
Hessen	0,35	0,20
Mecklenburg-Vorpommern	2,19	1,94
Niedersachsen	0,68	0,94
Nordrhein-Westfalen	2,11	1,09
Rheinland-Pfalz	0,80	0,90
Saarland	0,20	0,20
Sachsen	2,05	1,66
Sachsen-Anhalt	2,05	2,58
Schleswig-Holstein	0,75	0,92
Thüringen	2,27	2,04

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Justiz
und für Verbraucherschutz**

28. Abgeordneter **Peter Meiwald**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie wird die Bundesregierung dem Beschluss „Maßnahmen gegen Obsoleszenz zur Verbesserung der Produktqualität“ der 11. Verbraucherschutzministerkonferenz vom 8. Mai 2015 nachkommen, und welche konkreten Maßnahmen wurden bisher zur Umsetzung des Beschlusses geprüft?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Ulrich Kelber
vom 21. Juli 2015**

Die Bundesregierung hat den Beschluss zum Tagesordnungspunkt 35 der 11. Verbraucherschutzministerkonferenz vom 8. Mai 2015 zur Kenntnis genommen.

Das Umweltbundesamt (UBA) hat einen Zwischenbericht zu einer gemeinsam mit dem Öko-Institut e. V. im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit durchgeführten Studie zum Thema „Obsoleszenz“ veröffentlicht (einsehbar über die Homepage des UBA). Ziel der Studie ist die Schaffung einer validen Datengrundlage. Nach dem Zwischenbericht konnten bislang aber noch keine Belege für gezielt eingebaute Schwachstellen in Produkten seitens der Hersteller gefunden werden. Nach Ablauf der Gesamtstudie Ende 2015 wird ein Endbericht mit etwaigen Handlungsempfehlungen vorliegen. Da bislang keine Nachweise dahingehend geführt werden konnten, dass Hersteller den Produktverschleiß gezielt verkürzen, wird zunächst der Endbericht der o. g. Studie des UBA abgewartet. Obsoleszenz – besser, weil treffender, wohl vorzeitiger Produktverschleiß, der hinter dem technisch Möglichen zurückbleibt – dürfte überdies auch von einem anderen Blickwinkel aus zu betrachten sein, z. B. im Rahmen des Themas „Nachhaltiger Konsum“. Denn es dürfte nicht nur die Produzenten-, sondern auch die Konsumentenseite bzw. die Produktpolitik (Ökodesign) in den Blick zu nehmen sein. Ein etwaiger Maßnahmenkatalog wird daher erarbeitet werden, wenn die o. g. Studie vorliegt.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen

29. Abgeordnete **Annalena Baerbock**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Was sind die zentralen Erkenntnisse des Gutachtens „Einschätzung des Anteils des Sanierungsbergbaus der LMBV an der Sulfatbelastung der Spree“ vom 31. März 2015, und wo ist das Gutachten einsehbar?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Jens Spahn
vom 23. Juli 2015**

Die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) beauftragte am 18. Februar 2015 das Institut für Wasser und Boden Dr. Uhlmann mit der Erstellung eines Gutachtens zur „Einschätzung des Anteils des Sanierungsbergbaus der LMBV an der Sulfatbelastung der Spree“. Hintergrund der Beauftragung bildeten die aktuelle Situation der Sulfatkonzentration in der Spree und mögliche Beeinträchtigungen von Nutzungen, so unter anderem der Trinkwassergewinnung aus dem Uferfiltrat der Spree. Durch eine Bilanzierung der Sulfatfrachten sollte der aktuelle Anteil der LMBV sowie eine Prognose für die künftige Sulfatbelastung der Spree nach dem vollständigen Abschluss des Grundwasserwiederanstiegs erstellt werden.

Die zentralen Ergebnisse der Einschätzung durch den Gutachter Dr. Wilfried Uhlmann lassen sich wie folgt skizzieren:

- Der Braunkohlen- und Sanierungsbergbau in der Lausitz trägt aus Grubenwasserreinigungsanlagen, aus der Kühlturmabflut der Braunkohlenkraftwerke, aus den Bergbaufolgeseen und durch diffuse Grundwasserzutritte in Gebieten des Grundwasserwiederanstiegs Sulfat in die Spree ein.
- Die Sulfatbelastung der Spree hat nahezu ihren Höhepunkt erreicht. Ein weiterer signifikanter Anstieg der Sulfatfrachten aus bergbaulicher Beeinflussung wird nicht erwartet.
- Die aktuelle Sulfatbilanz im Spreegebiet lässt sich zu ca. 16 Prozent als natürliche geogene Hintergrundbelastung und außerhalb des aktiven Bergbaus zu ca. 30 Prozent dem Sanierungsbergbau der LMBV zuordnen.
- Die im Gutachten dargestellte Prognose der Herkunft der Sulfatfrachten bezieht sich auf die nächsten zehn Jahre von 2016 bis 2025. Danach lassen sich etwa 17 Prozent als natürliche Hintergrundbelastung und außerhalb des aktiven Bergbaus etwa 33 Prozent dem Sanierungsbergbau der LMBV zuordnen.

Die Studie von Dr. Wilfried Uhlmann ist auf der Homepage der LMBV einsehbar.

30. Abgeordneter
**Dr. Michael
Fuchs**
(CDU/CSU)

Wie hat das Bundesministerium der Finanzen (BMF) die laut dem Finanztableau zum Kabinettsbeschluss zur geplanten Reform der Erbschaft- und Schenkungsteuer prognostizierten Steuermehreinnahmen in Höhe von 200 Mio. Euro pro Jahr ermittelt, und wie hoch ist der jeweilige Anteil der Steuermehreinnahmen, der auf die Änderung der Lohnsummenklausel für Betriebe mit bis zu 15 Beschäftigten, die neue Verschonungsbedarfsprüfung sowie alternativ das neue „Abschmelzmodell“ entfällt?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 24. Juli 2015**

Die finanziellen Auswirkungen des Gesetzentwurfes wurden auf der Basis der vorliegenden Erbschaftsteuerstatistiken des Statistischen Bundesamtes, insbesondere der aktuellen für das Jahr 2013 ermittelt. Dabei ist zu beachten, dass statistische Daten in diesem Bereich für die Vorhersage zukünftiger Vermögensübergänge aufgrund von Todesfällen oder Schenkungen nur sehr begrenzte Aussagekraft haben.

Zum einen ist davon auszugehen, dass Schenkungen von Betriebsvermögen in steuerlich relevanter Größenordnung grundsätzlich „steueroptimiert“ gestaltet werden, um bestehende Freigrenzen und -beträge auszunutzen. So ist auch aus den vorliegenden statistischen Daten deutlich zu erkennen, dass in Erwartung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts massive Vorzieheffekte bei den Schenkungen eingetreten sind, die das zur Verfügung stehende Erbschafts- und Schenkungsvolumen in den nächsten Jahren deutlich mindern dürften. Dementsprechend geht das BMF in seinen Berechnungen davon aus, dass Schenkungen von Betriebsvermögen in erbschaftsteuerrelevanten Größenordnungen über 26 Mio. Euro in nächster Zeit praktisch nicht mehr stattfinden dürften.

Zum anderen ist es infolge der in der Vergangenheit sehr geringen Fallzahl von Vermögensübertragungen durch Tod in Größenordnungen über 26 Mio. Euro Betriebsvermögen schwierig, statistisch belastbare Ansätze für die Zukunft zu finden.

Insofern handelt es sich bei den im Tableau zum Gesetzentwurf enthaltenen finanziellen Auswirkungen um grobe Schätzungen.

Von den derzeit geschätzten 200 Mio. Euro Mehreinnahmen entfallen

- rund 5 Mio. Euro auf die Änderung der Lohnsummenklausel,
- rund 105 Mio. Euro auf die Einführung einer Grenze von 26 Mio. Euro für steuerbegünstigtes Vermögen und die Abschmelzregelung,
- rund 75 Mio. Euro auf den Verschonungsabschlag bei Großerwerben,
- rund 15 Mio. Euro auf die Neuregelung der Behandlung des begünstigten bzw. nicht begünstigten Vermögens.

31. Abgeordneter
Dr. Michael Fuchs
(CDU/CSU)

Welches Volumen hat das BMF im Rahmen der sog. Bedürfnisprüfung an Privatvermögen des Erwerbers (mit übertragenem Privatvermögen bzw. bereits vorhandenem Privatvermögen) veranschlagt?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 24. Juli 2015**

Das BMF geht in Anbetracht der Höhe des steuerfrei zu übertragenden Vermögens unter Berücksichtigung der vorliegenden statischen Daten (vgl. auch die Ausführungen zu Frage 30) nur von einer sehr geringen Zahl von Erwerben in der Zukunft aus, die überhaupt unter die Bedürfnisprüfung fallen werden. Ob und mit welchem Ergebnis dann davon Gebrauch gemacht wird, kann nicht vorhergesagt werden. Insofern wurde die steuerliche Auswirkung der Bedürfnisprüfung im Rahmen der Abschätzung der finanziellen Auswirkungen der Abschmelzung des Verschonungsabschlags nicht explizit geschätzt.

32. Abgeordneter **Dr. Michael Fuchs** (CDU/CSU) Wie hat sich laut dem BMF der sog. Kapitalisierungsfaktor seit der Einführung des vereinfachten Ertragswertverfahrens zum 1. Januar 2009 bis heute entwickelt, und rechnet das BMF zum 1. Januar 2016 mit einem weiteren Anstieg des Kapitalisierungsfaktors?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 24. Juli 2015**

Der Kapitalisierungsfaktor setzt sich zusammen aus einem Basiszins und einem pauschalen (Risiko-)Zuschlag von 4,5 Prozent (§ 203 des Bewertungsgesetzes – BewG). Der Basiszins wird aus der langfristig erzielbaren Rendite öffentlicher Anleihen abgeleitet. Dabei stellt das Bewertungsgesetz auf den Zinssatz ab, den die Deutsche Bundesbank anhand der Zinsstrukturdaten jeweils auf den ersten Börsentag des Jahres errechnet. Der Kapitalisierungsfaktor hat sich seit dem 1. Januar 2009 wie folgt entwickelt:

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Basiszins	3,61 %	3,98 %	3,43 %	2,44 %	2,04 %	2,59 %	0,99 %
Kapitalisierungsfaktor	12,33	11,79	12,61	14,40	15,29	14,10	18,21

Die weitere Entwicklung des Kapitalisierungsfaktors hängt davon ab, wie sich der Basiszins bis zum ersten Börsentag des Jahres 2016 verändert. Dies lässt sich nicht vorhersehen.

33. Abgeordneter **Markus Kurth** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Welche Erkenntnisse hinsichtlich der aktuellen Verteilung der individuellen Riester-Zulagen – differenziert nach Einkommensgruppen – liegen der Bundesregierung vor, und inwieweit kann sie der These zustimmen, dass der Anteil derjenigen Haushalte, die einen Riester-Ver-

trag abgeschlossen haben, im oberen Bereich höher ist als im unteren Teil der Einkommensverteilung (vgl. Corneo/Schröder/König 2015: Distributional Effects of Subsidizing Retirement Savings Accounts: Evidence from Germany?, School of Business and Economics, Freie Universität Berlin, Discussion Paper 2015/18)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 24. Juli 2015**

Die amtlichen Angaben zu den unmittelbar zulageberechtigten Personen nach Einnahmeklassen für das letzte derzeit bereits abgeschlossene Beitragsjahr 2011 sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Anzahl der Zulagen nach ausgewählten Einnahmeklassen für Personen mit Altersvorsorgeverträgen am 15.05.2014 für das Beitragsjahr 2011

Personen mit maßgebenden Jahreseinnahmen von ... bis unter ... Euro	Anzahl Grundzulagen	Anzahl Kinderzulagen
unter 10.000	2.539.065	1.245.931
10.000 bis 20.000	2.054.950	932.383
20.000 bis 30.000	1.924.096	658.790
30.000 bis 40.000	1.550.887	436.099
40.000 bis 50.000	878.098	229.929
50.000 bis 60.000	500.788	127.536
über 60.000	618.301	142.793

Mittelbar Berechtigte wurden nicht berücksichtigt.

Sie zeigen, dass im Beitragsjahr 2011 knapp zwei Drittel der unmittelbar förderberechtigten Zulageempfänger maßgebende Einnahmen von unter 30 000 Euro hatten. Fast die Hälfte der Zulageempfänger hatte maßgebende Einnahmen von weniger als 20 000 Euro.

Diese Zahlen sprechen grundsätzlich gegen die These, dass der Anteil derjenigen Haushalte, die einen Riester-Vertrag abgeschlossen haben, im oberen Bereich der Einkommensverteilung höher ist als im unteren Teil. Auch die für den Alterssicherungsbericht 2012 durchgeführte, groß angelegte Personenbefragung zur Verbreitung der zusätzlichen Altersvorsorge unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter zwischen 25 und 65 Jahren zeigt, dass Geringverdiener häufiger einen Riester-Vertrag besitzen als Besserverdiener (vgl. Alterssicherungsbericht 2012, Tabelle D.3.7, S. 101).

34. Abgeordneter
**Dr. Axel
Troost**
(DIE LINKE.)
- Über welchen Eurobetrag wurden von Deutschland jeweils für die Jahre 2010 bis 2014 Zinszahlungen im Rahmen der Zinsinformationsverordnung (ZIV) in die jeweiligen Empfängerstaaten per Meldung übermittelt, und wie hoch war die Anzahl dieser Meldungen in den jeweiligen Jahren (bitte aufgeschlüsselt nach Mitgliedstaaten der Europäischen Union insgesamt und Drittstaaten mit äquivalenten oder ähnlichen Abkommen insgesamt angeben)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 21. Juli 2015**

Für die Meldezeiträume 2010, 2011 und 2012 sind die erbetenen Daten in den nachfolgenden Tabellen zusammengestellt.

Meldezeitraum 2010

Land	Durch Deutschland erteilte Zinsaus- künfte in €	Durch Deutschland erteilte Erlöse in €	Anzahl versandter Meldungen
<i>EU-Mitgliedstaaten</i>	<i>268.062.850</i>	<i>964.606.861</i>	<i>508.115</i>
Belgien	14.018.930	39.877.008	28.775
Bulgarien	1.330.978	3.240.017	2.187
Dänemark (ohne Grönland und die Färöer-Inseln)	2.023.427	6.208.445	9.593
Estland	153.527	425.784	369
Finnland	1.051.066	6.065.091	2.856
Frankreich (incl. der Übersee-Departments: Reunion, Guadeloupe, Martinique, Französisch- Guyana, Mayotte, St. Martin (franz. Teil))	30.763.130	97.286.723	108.284
Griechenland	9.959.428	43.969.967	20.591
Irland	4.313.289	37.967.904	5.636
Italien	22.205.836	61.503.869	41.110
Lettland	455.824	2.274.577	711
Litauen	821.396	651.755	617
Luxemburg	13.315.279	7.070.676	7.895
Malta	979.446	2.411.396	738
Niederlande	38.628.063	71.687.718	54.827
Österreich	45.343.806	282.970.556	67.429
Polen	3.112.190	6.886.022	9.495
Portugal (incl. Madeira, Azoren)	3.536.371	10.196.180	6.574
Schweden	5.760.415	21.328.233	18.618
Slowakei	690.747	2.388.541	2.255
Slowenien	1.440.993	7.008.172	2.578
Spanien (incl. Kanarische Inseln)	21.322.949	80.611.026	37.326
Tschechien	6.257.428	20.475.655	15.789
Rumänien	1.598.655	3.971.621	2.655
Ungarn	4.017.743	11.617.541	7.281
Vereinigtes Königreich (incl. Gibraltar)	33.707.126	125.898.679	52.666
Zypern (nur griechischer Teil)	1.254.808	10.613.705	1.260
<i>EU-Drittstaaten</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Andorra	-	-	-
Liechtenstein	-	-	-
Monaco	-	-	-
San Marino	-	-	-
Schweiz	-	-	-
<i>Abhängige/assoziierte Gebiete</i>	<i>270.829</i>	<i>890.676</i>	<i>313</i>
Anguilla	-	-	-
Aruba	12.357	32.699	18

Britische Jungferninseln	13.269	-	13
Guernsey	27.369	117.624	46
Jersey	83.386	57.899	41
Isle of Man	56.157	331.764	106
Kaiman-Inseln	-	-	-
Montserrat	-	-	-
Niederländische Antillen	78.291	350.690	89
Turks- u. Caicosinseln	-	-	-
<i>insgesamt</i>	<i>268.333.679</i>	<i>965.497.537</i>	<i>508.428</i>

Meldezeitraum 2011

Land	Durch Deutschland erteilte Zinsaus- künfte in €	Durch Deutschland erteilte Erlöse in €	Anzahl versandter Meldungen
<i>EU-Mitgliedstaaten</i>	<i>284.543.274</i>	<i>882.877.729</i>	<i>522.749</i>
Belgien	14.682.939	48.698.117	28.874
Bulgarien	1.293.586	3.356.800	2.169
Dänemark (ohne Grönland und die Färöer-Inseln)	2.168.398	8.832.565	9.664
Estland	164.022	1.506.428	370
Finnland	987.893	5.096.149	2.929
Frankreich (incl. der Übersee-Departments: Reunion, Guadeloupe, Martinique, Französisch- Guyana, Mayotte, St. Martin (franz. Teil))	32.524.313	97.176.210	106.910
Griechenland	17.853.282	62.820.873	28.617
Irland	6.263.044	19.198.272	6.412
Italien	21.678.440	62.926.423	39.966
Lettland	529.962	2.837.221	710
Litauen	654.493	3.049.869	635
Luxemburg	14.957.050	14.248.652	8.238
Malta	875.187	2.553.724	713
Niederlande	36.344.475	71.802.317	52.422
Österreich	41.416.839	133.636.223	76.043
Polen	3.209.714	9.248.124	9.009
Portugal (incl. Madeira, Azoren)	5.621.570	17.705.053	7.058
Rumänien	1.561.482	4.105.542	2.704
Schweden	5.712.888	22.740.622	18.756
Slowakei	774.025	4.357.038	2.012
Slowenien	1.871.447	12.119.276	2.920
Spanien (incl. Kanarische Inseln)	23.122.432	98.766.008	37.815
Tschechien	6.594.061	21.148.191	15.890
Ungarn	3.190.324	12.347.546	7.286
Vereinigtes Königreich (incl. Gibraltar)	38.813.289	138.947.249	53.326

Zypern (nur griechischer Teil)	1.678.119	3.653.237	1.301
<i>EU-Drittstaaten</i>	0	0	0
Andorra	-	-	-
Liechtenstein	-	-	-
Monaco	-	-	-
San Marino	-	-	-
Schweiz	-	-	-
<i>Abhängige/assoziierte Gebiete</i>	321.565	1.283.584	350
Anguilla			
Aruba	3.283	-	19
Bonaire, St. Eustatius, Saba	13.263	-	26
Britische Jungferninseln	31.801	-	16
Curacao	18.353	86.510	50
Guernsey	79.827	105.753	37
Isle of Man	72.878	313.789	145
Kaiman-Inseln	93.604	773.130	46
Montserrat			
Niederländische Antillen			
St. Martin (niederl. Teil)	8.556	4.402	11
Turks- u. Caicosinseln			
<i>insgesamt</i>	284.864.839	884.161.313	523.099

Meldezeitraum 2012

Land	Durch Deutschland erteilte Zinsauskünfte in €	Durch Deutschland erteilte Erlöse in €	Anzahl versandter Meldungen
<i>EU-Mitgliedstaaten</i>	290.938.263	931.310.906	512.046
Belgien	12.715.406	46.726.344	28.149
Bulgarien	1.156.763	2.585.639	1.914
Dänemark (ohne Grönland und die Färöer-Inseln)	2.054.454	5.940.635	8.944
Estland	149.862	495.591	363
Finnland	920.669	5.708.005	2.746
Frankreich (incl. der Übersee-Departments: Reunion, Guadeloupe, Martinique, Französisch-Guyana, Mayotte, St. Martin (franz. Teil))	30.023.539	85.679.603	101.755
Griechenland	30.918.484	79.608.138	40.324
Irland	6.600.259	78.368.150	7.081
Italien	20.785.678	55.494.929	37.057
Lettland	503.188	1.031.311	679
Litauen	492.305	609.561	571
Luxemburg	39.280.923	9.111.372	7.973
Malta	778.959	1.706.917	735

Niederlande	26.644.190	66.565.762	49.330
Österreich	27.895.511	143.068.862	73.801
Polen	3.093.542	6.054.921	8.672
Portugal (incl. Madeira, Azoren)	6.941.646	17.887.963	6.923
Rumänien	1.641.434	4.771.566	2.605
Schweden	5.356.224	15.130.963	17.160
Slowakei	1.085.063	2.491.970	2.071
Slowenien	1.136.733	7.326.574	2.311
Spanien (incl. Kanarische Inseln)	24.084.864	75.724.505	37.824
Tschechien	6.484.884	19.220.181	14.985
Ungarn	3.128.200	8.452.933	7.021
Vereinigtes Königreich (incl. Gibraltar)	35.053.763	183.662.688	49.703
Zypern (nur griechischer Teil)	2.011.720	7.885.823	1.349
<i>EU-Drittstaaten</i>	0	0	0
Andorra			
Liechtenstein			
Monaco			
San Marino			
Schweiz			
<i>Abhängige/assoziierte Gebiete</i>	249.482	605.803	373
Anguilla	-	-	-
Aruba	5.595	0	18
Bonaire, St. Eustatius, Saba	16.279	0	14
Britische Jungferninseln	39.127	189	16
Curacao	12.559	23.697	59
Guernsey	56.038	252.640	33
Isle of Man	72.468	0	179
Jersey	11.805	329.277	43
Kaiman-Inseln	-	-	-
Montserrat	0	0	0
Niederländische Antillen	-	-	-
St. Martin (niederl. Teil)	35.611	0	11
Turks- u. Caicosinseln	-	-	-
<i>insgesamt</i>	291.187.745	931.916.709	512.419

Für die Meldezeiträume 2013 und 2014 liegen noch keine Statistiken vor. Die einen Meldezeitraum betreffenden Statistiken werden erst im zweiten auf den Meldezeitraum folgenden Kalenderjahr erstellt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Daten erst nach Verarbeitung von Korrekturmeldungen der Zahlstellen verwendet werden.

35. Abgeordneter
Harald Weinberg
(DIE LINKE.)

Angeichts mehrerer Erfahrungsberichte über die stark verzögerte Bearbeitung von Kindergeldanträgen ungarischer Staatsbürger in Bayern frage ich die Bundesregierung, wie lange derzeit die Bearbeitung von Kindergeldanträgen durchschnittlich dauert und wie sich diese durchschnittlichen Wartezeiten nach der Staatsangehörigkeit der EU-Bürger aufschlüsseln?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 21. Juli 2015**

Die Bundesregierung hat keine genauen Erkenntnisse darüber, wie viel Zeit die Bearbeitung eines Kindergeldantrags im Durchschnitt aller Familienkassen in Anspruch nimmt. Die Bearbeitung erfolgt aber in der Regel sehr zeitnah. In den Familienkassen der Bundesagentur für Arbeit ist es das vereinbarte Ziel, in den meisten Fällen eine Bearbeitungszeit von 20 Arbeitstagen zu unterschreiten.

Wesentlich längere Bearbeitungszeiten beanspruchen Kindergeldanträge mit Bezug zum über- und zwischenstaatlichen Recht von EU-Bürgern, deren Kinder z. B. nicht in Deutschland leben, da in diesen Fällen neben dem deutschen Kindergeldrecht auch die europäischen Koordinierungsvorschriften zu beachten und der vorgeschriebene Informationsaustausch mit der jeweils zuständigen Behörde des anderen Mitgliedstaats durchzuführen sind. Hinzu kommt Bearbeitungsaufwand für die erforderlichen Übersetzungs-, Abstimmungs- und Verrechnungsprozesse einschließlich der Beurteilung des nationalen Rechts des anderen Mitgliedstaats. Zudem ist es in den vergangenen Jahren aufgrund der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes zu einer massiven Zunahme von Anträgen aus anderen EU-Mitgliedstaaten gekommen, die zu Bearbeitungsrückständen in den betroffenen Familienkassen geführt hat. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen beträgt die Bearbeitungszeit von Anträgen im über- und zwischenstaatlichen Recht von Antragstellern aus süd- bzw. osteuropäischen Mitgliedstaaten wie z. B. Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien bei der Familienkasse Bayern-Nord derzeit rund sieben Monate. Eine nach Nationalitäten differenzierte Bearbeitungsdauer wird nicht nachgehalten. Die Familienkassen arbeiten aber auch hier kontinuierlich an einer Verkürzung der durchschnittlichen Bearbeitungsdauer.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit
und Soziales**

- | | |
|---|--|
| 36. Abgeordnete
Katja Kipping
(DIE LINKE.) | In wie vielen Fällen wurde im Jahr 2014 kostenfreie Verpflegung bei Leistungsbeziehenden mit den in den §§ 2, 3, 4 Nummer 4 der Arbeitslosengeld II/Sozialgeld-Verordnung (Alg II-V) genannten Einkommensarten bzw. Tätigkeitsbereichen (Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit, selbständiger Arbeit oder aus Wehr-, Ersatz- und Freiwilligendienstverhältnissen) auf den Regelsatz der Leistungen des SGB II angerechnet (vgl. § 1 Absatz 1 Nummer 11 Alg II-V), und in welchen Größenordnungen geschah dies? |
|---|--|

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme
vom 20. Juli 2015**

Nach § 1 Absatz 1 Nummer 11 der Arbeitslosengeld II/Sozialgeld-Verordnung (Alg II-V) ist Verpflegung, die außerhalb der in den §§ 2, 3 und 4 Nummer 4 Alg II-V genannten Einkommensarten bereitgestellt wird, nicht als Einkommen zu berücksichtigen. Zur Frage, in wie vielen Fällen Leistungsberechtigten im Rahmen einer in den §§ 2, 3 und 4 Nummer 4 Alg II-V genannten Einkommensart Verpflegung bereitgestellt worden ist, liegen der Bundesregierung keine Daten vor.

Der Wert der bereitgestellten Vollverpflegung ist bei der Berechnung des Einkommens mit täglich 1 Prozent des nach § 20 SGB II maßgebenden monatlichen Regelbedarfs anzusetzen (§ 2 Absatz 5 Alg II-V). Wird Teilverpflegung bereitgestellt, entfallen auf das Frühstück ein Anteil von 20 Prozent und auf das Mittag- und Abendessen Anteile von je 40 Prozent des Betrages für die tägliche Vollverpflegung. Der so ermittelte Wert gehört zu den Bruttoeinnahmen, so dass hiervon noch die in § 11b SGB II genannten Beträge abzusetzen sind.

37. Abgeordnete
**Jutta
Krellmann**
(DIE LINKE.)
- Welche Schlussfolgerungen zieht die Bundesregierung aus dem Sachverhalt, dass tarifgebundene Leiharbeitsunternehmen den tarifvertraglich untersagten Einsatz von Leiharbeitsbeschäftigten als Streikbrecher über Subverträge mit anderen Leiharbeitsunternehmen umgehen (vgl. „Real heuert Streikbrecher über Briefkastenfirma an“, Handelsblatt vom 1. Juli 2015), und mit welchen konkreten Vorgaben will die Bundesregierung das im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vereinbarte Streikeinsatzverbot von Leiharbeitsbeschäftigten mit Blick auf solche Scheinkonstruktionen bzw. Subverträge durchsetzen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme
vom 17. Juli 2015**

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat die Bundesagentur für Arbeit aufgefordert, die beteiligten Verleihunternehmen zu überprüfen.

Im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die 18. Legislaturperiode ist vorgesehen, den Einsatz von Leiharbeiterinnen und Leiharbeitnehmern als Streikbrecher gesetzlich zu verbieten. Ein gesetzliches Verbot würde – anders als ein tarifvertragliches Verbot des Einsatzes von Leiharbeiterinnen und Leiharbeitnehmern als Streikbrecher – unabhängig von der Tarifgebundenheit des Verleihunternehmens gelten.

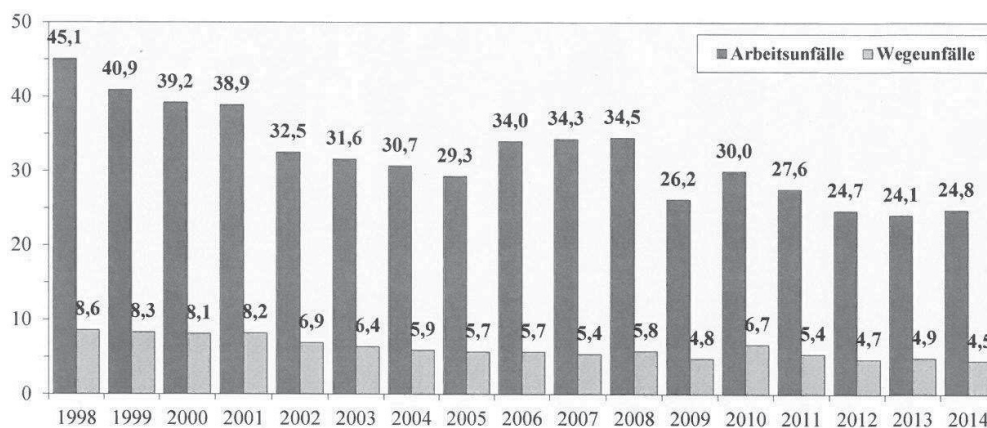
38. Abgeordnete
**Jutta
Krellmann**
(DIE LINKE.)

Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus der signifikant höheren Gesundheits- und Unfallgefährdung von Leiharbeitsbeschäftigten (vgl. Gefahr tariff 2011 der Verwaltungsberufsgenossenschaft), und inwiefern will die Bundesregierung diesen Umstand bei der angekündigten Novellierung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes mit welcher Begründung berücksichtigen?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme vom 17. Juli 2015

Der Arbeitsschutz der Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Ver- und Entleiher. Im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) wurde bis zum Jahr 2012 das Arbeitsprogramm „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Zeitarbeit“ durchgeführt. Das Ziel des Arbeitsprogramms war, einen Beitrag zur Reduzierung der Zahl und Schwere der Arbeitsunfälle zu leisten. Die Zielsetzungen des Arbeitsprogramms konnten weitgehend erreicht werden. Der Arbeitsschutz und die Arbeitsbedingungen in der Zeitarbeitsbranche haben sich in den letzten Jahren verbessert, insbesondere auch durch das Programm der GDA. Mit 24,1 meldepflichtigen Unfällen pro 1 000 Versicherten ist die Quote damit nah am Gesamtwert für Deutschland im Jahr 2013 (23,9). Im Jahr 2014 liegt sie etwas höher und damit etwa auf dem Niveau von 2012.

Zu den Zahlen von 1998 bis 2014 siehe nachfolgende Abbildung:



Zudem sieht das im Juli 2015 verabschiedete Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) vor, dass in den Betrieben vermehrt Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung unterbreitet und enger mit dem Arbeitsschutz verzahnt werden. Unternehmen, die betriebliche Gesundheitsförderung umsetzen, können ihre krankheitsbedingten Fehlzeiten nachweislich durchschnittlich um ein Viertel senken (Report der Initiative Gesundheit und Arbeit – iga – Nr. 28 vom 31. März 2015). Von diesen – die Gesundheit unterstützenden – Maßnahmen profi-

tieren grundsätzlich alle Beschäftigten eines Unternehmens und somit auch die Leiharbeitsbeschäftigten.

39. Abgeordnete
Brigitte Pothmer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie häufig wurde seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Regelung eines allgemeinen Mindestlohns (MiLoG) am 1. Januar 2015 die Regelung nach § 22 Absatz 4 MiLoG genutzt, nach der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die unmittelbar vor Beginn der Beschäftigung langzeitarbeitslos waren, für die Dauer von sechs Monaten nicht nach dem Mindestlohn bezahlt werden müssen, bzw. wie häufig wurde seit dem 1. Januar 2015 eine Bescheinigung der Langzeitarbeitslosigkeit im Sinne des § 18 Absatz 1 des Dritten Buches Sozialgesetzbuch (SGB III) im Rahmen der Umsetzung des MiLoG bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern ausgestellt?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme vom 14. Juli 2015

Nach § 22 Absatz 4 MiLoG gilt der Mindestlohn für Arbeitsverhältnisse von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die unmittelbar vor Beginn der Beschäftigung langzeitarbeitslos im Sinne des § 18 Absatz 1 SGB III waren, in den ersten sechs Monaten der Beschäftigung nicht. Der Bundesregierung liegen derzeit keine Erkenntnisse über die Inanspruchnahme der Regelung vor. Ab Mitte August 2015 wird eine automatisierte Berechnung der Arbeitslosigkeitsdauer mit der VerBIS-Programmversion 52 zur Verfügung gestellt, so dass ab diesem Zeitpunkt die ausgestellten Bescheinigungen durch die Bundesagentur für Arbeit erfasst werden. Eine erste Auswertung wird voraussichtlich im November 2015 zur Verfügung stehen.

40. Abgeordnete
Brigitte Pothmer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- In welchem Umfang wurden für das Jahr 2015 bislang Mittelsperren, -vormerkungen bzw. Umschichtungen in bzw. von den Eingliederungstiteln zugunsten der Verwaltungskosten etats der Träger der Grundsicherung vorgenommen (bitte Daten auch für den Vergleichszeitraum 2014 in absoluten Zahlen und als Anteil am jeweiligen Haushaltsansatz für Leistungen zur Eingliederung in Arbeit – ohne Mittel für Bundesprogramme – für den Bund, aufgeschlüsselt nach gemeinsamen Einrichtungen und zugelassenen kommunalen Trägern darstellen)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme
vom 22. Juli 2015**

Die aktive Arbeitsmarktpolitik wird von den Jobcentern in dezentraler Verantwortung geplant und umgesetzt. Die Entscheidung für eine eher maßnahmenorientierte Eingliederungsstrategie oder eine eher personalintensive Betreuung der Leistungsberechtigten wird von jedem Jobcenter nach den örtlichen Gegebenheiten eigenverantwortlich getroffen. Umschichtungen von Mitteln aus dem Eingliederungsbudget in das Verwaltungskostenbudget können durchaus im Sinne einer besseren Integrationsarbeit sein. Denn eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt setzt nicht unbedingt die Teilnahme an einer Eingliederungsmaßnahme voraus. Die Jobcenter haben bei einer Umschichtung die haushaltsrechtlichen Bestimmungen des Bundes zu beachten.

Die Werte für die ersten Halbjahre 2014 und 2015 sind kaum vergleichbar, da die Bewirtschaftung der Bundesmittel im ersten Halbjahr 2014 wesentlich durch die Regularien der vorläufigen Haushaltsführung geprägt war. Aufgrund der unterschiedlichen Bewirtschaftungsverfahren sind auch die Angaben für die gemeinsamen Einrichtungen (gE) und die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) nur sehr bedingt vergleichbar.

Sowohl Sperren als auch Umschichtungen zwischen den Titeln „Leistungen zur Eingliederung in Arbeit“ und „Verwaltungskosten für die Durchführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende“ haben vor allem in den ersten Monaten eines Jahres in der Praxis einen eher planenden Charakter und sind damit in ihrer Aussagekraft begrenzt. Daher werden diese beiden Parameter für die gE als Gesamtwert ausgewiesen. Die geplanten Umschichtungen der zkT (eventuelle Sperren in deren internem Haushaltsvollzug) werden nicht erhoben, da sie für den Haushaltsvollzug im Verfahren für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen des Bundes (HKR-Verfahren) nicht erforderlich sind. Erkenntnisse darüber liegen daher auf Bundesebene nicht vor.

Mittelvormerkungen sind für das jeweilige Haushaltsjahr gebundene, aber noch nicht verausgabte Mittel für Eingliederungsmaßnahmen und haben daher keinen Bezug zu geplanten oder vollzogenen Umschichtungen zum Verwaltungskostenbudget.

Die Daten aller Jobcenter für das erste Halbjahr 2014 und 2015 sind den übermittelten Übersichten zu entnehmen.*

41. Abgeordnete
**Sabine
Zimmermann
(Zwickau)
(DIE LINKE.)**

Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung bzw. die Bundesagentur für Arbeit daraus, dass die Liste der Meldungen von Streikanzeigen der Deutschen Post AG während des jüngsten Arbeitskonfliktes offensichtlich verschiedene Unstimmigkeiten enthält, z. B. in Baden-Württemberg keine Meldung von unbefristeten Streiks erfolgt ist, obwohl nach Angaben

* Von der Drucklegung der umfangreichen Übersichten wurde abgesehen. Diese ist auf Bundestagsdrucksache 18/5633 auf der Internetseite des Deutschen Bundestages abrufbar.

der Gewerkschaft ver.di über 4 000 Beschäftigte streikten (vgl. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 18/5517), und welche Aussagen können zum Inhalt und zum Zeitpunkt des Abschlusses des aktuellen Prüfverfahrens der Bundesagentur für Arbeit zu möglichen Verstößen gegen rechtliche Vorgaben bei der Vermittlung in aktiv bestreikte Betriebe (z. B. hinsichtlich konkret begründeter Anlässe, Anzahl der möglichen Fälle und Straftatbeständen) getroffen werden?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme vom 16. Juli 2015

Das BMAS hat im Rahmen seiner Rechtsaufsicht die Bundesagentur für Arbeit aufgefordert, den Unstimmigkeiten im Hinblick auf die gemeldeten Streikanzeigen der Deutschen Post AG nachzugehen. Die Prüfung der Bundesagentur für Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

Zur zweiten Teilfrage teilt die Bundesagentur für Arbeit mit, dass sie keine Verstöße gegen die gesetzlichen Einschränkungen der Vermittlung in unmittelbar durch einen Arbeitskampf betroffene Bereiche der Deutschen Post AG festgestellt hat.

- | | |
|---|---|
| 42. Abgeordnete
Sabine Zimmermann
(Zwickau)
(DIE LINKE.) | Welche Freiräume besitzt ein Jobcenter im Rahmen der Förderung des SGB II, eine in einer Eingliederungsvereinbarung getroffene Zusicherung für Unterstützungsleistungen aufrechtzuerhalten – die getroffen wurde, um betroffenen Personen eine Ausbildung zu ermöglichen –, wenn es im Nachhinein seitens des Jobcenters rechtliche Zweifel gibt, diese aber gerichtlich noch nicht endgültig geklärt sind, und ist es möglich, diese Zusicherung aufrechtzuerhalten (auch unter der Zahlung mit Vorbehalt) vor dem Hintergrund, dass ein möglicher Fehler des Jobcenters für die betroffenen Personen nicht erkennbar gewesen ist, sie keine Leistungen der Ausbildungsförderung beziehen können und sie nur aufgrund der Zusicherung der Unterstützungsleistungen eine Ausbildung begonnen haben, die ihre Chancen zur Aufnahme einer nachhaltigen Beschäftigung deutlich erhöht? |
| 43. Abgeordnete
Sabine Zimmermann
(Zwickau)
(DIE LINKE.) | Welche konkreten Möglichkeiten bestehen bezogen auf die in Frage 42 dargestellte Fallkonstellation für die Betroffenen (die keinen Zugang zur Ausbildungsförderung haben) für den Fall der Nichtigkeit der Eingliederungs- |

vereinbarung, und wenn keine Möglichkeiten bestehen, welche Schlussfolgerungen zieht die Bundesregierung daraus für eine Reform der Arbeitsförderung, die die Chancen auf Beschäftigung erhöht und die Betroffenen nicht vor die Wahl stellt, die Ausbildung abzubrechen oder Leistungen zu beziehen?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme vom 17. Juli 2015

In der Eingliederungsvereinbarung soll nach § 15 SGB II bestimmt werden, welche Leistungen zur Eingliederung die oder der Erwerbsfähige zur Eingliederung in Arbeit erhält. In die Eingliederungsvereinbarung kann ein Jobcenter entsprechend nur die Leistungen zur Eingliederung im Sinne des Abschnitts 1 des Kapitels 3 des SGB II aufnehmen. Die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts sind hingegen von Gesetzes wegen zu erbringen; sie sind nicht Gegenstand einer Eingliederungsvereinbarung. Entsprechend kann ein Jobcenter auch nicht im Rahmen einer Eingliederungsvereinbarung eine Leistung zusichern, auf die die erwerbsfähige Person einen Rechtsanspruch hat (vgl. Bundessozialgericht, Urteil vom 2. April 2014 – B 4 AS 26/13 R). Eine entsprechende Zusicherung wäre nichtig.

Auszubildende, deren Ausbildung im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes oder der §§ 51, 57 und 58 SGB III dem Grunde nach förderungsfähig ist, haben über die Leistungen des § 27 SGB II hinaus keinen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Der Leistungsausschluss erfasst damit lediglich die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Leistungen zur Eingliederung sind nicht ausgeschlossen.

Nach § 27 Absatz 4 SGB II können Leistungen als Darlehen für Regelbedarfe, Bedarfe für Unterkunft und Heizung und notwendige Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung erbracht werden, sofern der Leistungsausschluss nach § 7 Absatz 5 SGB II eine besondere Härte bedeutet. Das Jobcenter hat entsprechend die Möglichkeit, im Eingliederungsprozess aufgetretene Fehleinschätzungen zu den Möglichkeiten und Bedingungen der Sicherung des Lebensunterhalts durch Leistungen der Ausbildungsförderung oder durch Ausbildungsgeld im Wege einer darlehensweisen Übernahme der Aufwendungen aufzufangen.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

- | | |
|--|--|
| 44. Abgeordneter
Friedrich Ostendorff
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Warum und in welcher Höhe wird der Internationale Kongress der europäischen Vieh- und Fleischwirtschaft vom 3. bis 6. September 2015 in Düsseldorf durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirt- |
|--|--|

schaft (BMEL) gefördert (vgl. Handelszeitung Vieh und Fleisch Nr. 27 vom 4. Juli 2015)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Peter Bleser
vom 23. Juli 2015**

Der Internationale Kongress der europäischen Vieh- und Fleischwirtschaft dient den Teilnehmern zum Austausch und zur Vernetzung von Fachinformationen und Fachkenntnissen. Er wird als wichtige Plattform zur Imageförderung der deutschen Vieh- und Fleischwirtschaft angesehen und hat daher eine hohe Exportrelevanz.

Entsprechend dem Programm des BMEL zur Förderung der Exportaktivitäten der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft wird eine Beihilfe von bis zu 50 Prozent für die Teilnahme an der Veranstaltung gewährt. Die Gesamtsumme der Förderung ist auf 66 522,75 Euro veranschlagt. Die endgültige Höhe der Förderung steht erst nach Vorliegen und Prüfung der Abrechnung fest.

45. Abgeordnete **Dr. Kirsten Tackmann** (DIE LINKE.) Wie würden sich analog zu den von den Institutionen verlangten Änderungen in Griechenland (Abschaffung steuerlicher Vorteile für die Landwirtschaft und die Abschaffung der Agrardieselsteuerrückerstattung) die gleichen Änderungen in der Bundesrepublik Deutschland für die Agrarbetriebe einerseits und den Staatshaushalt andererseits auswirken?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Dr. Maria Flachsbarth
vom 22. Juli 2015**

Griechenland ist mit Schreiben vom 9. Juli 2015 an den Präsidenten der Eurogruppe im Zusammenhang mit seinem Antrag auf eine Stabilitätshilfe des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) eine Reihe von Reformverpflichtungen eingegangen. Im Bereich der steuerlichen Behandlung der Landwirtschaft hat sich Griechenland verpflichtet, bis zum Jahr 2017 die steuerliche Begünstigung von Landwirten im Einkommensteuergesetz schrittweise abzuschaffen, Subventionen für Landwirte bei den Verbrauchsteuern auf Dieselmotorkraftstoff abzuschaffen sowie Möglichkeiten zur Umgehung der Einkommensteuer zu beseitigen (z. B. durch eine engere Definition des Begriffs des Landwirts). Die Details dieser Maßnahmen sind noch nicht bekannt und werden im Rahmen der Verhandlungen über die Auflagen der Stabilitätshilfe des ESM ausgearbeitet.

Vor diesem Hintergrund ist es verfrüht, zu vergleichenden Auswirkungen Stellung zu nehmen.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums
der Verteidigung**

46. Abgeordnete Wie viele Soldaten schickt die Bundeswehr in
Heike diesem Jahr in internationale Manöver, und
Hänsel wie viele waren es in den vergangenen Jahren
(DIE LINKE.) seit 1991 (bitte nach Jahren aufschlüsseln)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Ralf Brauksiepe
vom 16. Juli 2015**

Die Bundeswehr wird sich im Jahr 2015 mit ca. 154 000 Soldatinnen und Soldaten an multinationalen Übungen beteiligen.

In den Jahren 2010 bis 2014 beteiligte sich die Bundeswehr an multinationalen Übungen wie folgt:

2010: 168 007 Soldatinnen und Soldaten,

2011: 117 296 Soldatinnen und Soldaten,

2012: 64 885 Soldatinnen und Soldaten,

2013: 73 320 Soldatinnen und Soldaten und

2014: 160 395 Soldatinnen und Soldaten.

Eine zentrale Erfassung der Beteiligung an multinationalen Übungen erfolgt erst seit dem Jahr 2010. Eine Aussage zu den Jahren davor ist aufgrund der dezentralen Bearbeitung und der mittlerweile erfolgten Auflösung von damit befassten Dienststellen sowie der Abgabe und der Vernichtung der Akten dieser Stellen nicht mehr möglich.

47. Abgeordneter Seit wann ist der Bundesregierung bekannt,
Gustav dass, wie in der Berichterstattung der Tages-
Herzog zeitung „DIE RHEINPFALZ“ vom 13. Juli
(SPD) 2015 und des SWR am 11. Juli 2015 dargelegt,
 lebende Anthrax-Sporen in den Jahren 2007,
 2009 und 2010 zu Forschungszwecken an ein
 Labor des US-Krankenhauses in Landstuhl
 (Rheinland-Pfalz) versendet wurden?*

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Ralf Brauksiepe
vom 20. Juli 2015**

Der Bundesregierung ist seit dem 6. Juli 2015 bekannt, dass laut US-Untersuchungen im Jahr 2004 Proben mit aktiven Anthrax-Sporen

* Siehe hierzu auch die Fragen 21 und 48.

an ein Labor der US-Streitkräfte in Landstuhl (Public Health Command Research Europe – PHCR Europe) geliefert wurden.

Die Proben in Landstuhl sind nach Auskunft des US-Verteidigungsministeriums im Jahr 2013 vernichtet worden.

48. Abgeordneter **Gustav Herzog** (SPD) Welche Kenntnis hat die Bundesregierung darüber, dass Anthrax-Sporen für NATO-Übungen notwendig sind?*

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Ralf Brauksiepe
vom 20. Juli 2015

Für die Durchführung von NATO-Volltruppenübungen sind Anthrax-Proben nicht notwendig.

Inaktive – somit nicht vermehrungsfähige und nicht ansteckungsfähige – Anthrax-Proben werden lediglich für Labor-Ringversuche zur Identifizierung von Erregern benötigt und bereitgestellt. Die Ringversuche dienen grundsätzlich der labordiagnostischen Qualitätssicherung und erfolgen dabei auch im Rahmen von Übungen ausschließlich durch Laborspezialisten (z. B. NATO Sampling and Identification of Chemical, Biological and Radiological Agents Exercises).

Eine Ausbringung von diesen und vergleichbaren Proben z. B. auf Truppenübungsplätzen findet nicht statt.

49. Abgeordnete **Dr. Kirsten Tackmann** (DIE LINKE.) Wie viele schriftliche Beschwerden pro Monat sind bei der Bundeswehr bezüglich der Sonderflugzone ED-R 401 MVPA seit Oktober 2013 eingegangen, und wie hat die Bundeswehr auf die schriftlichen Beschwerden reagiert?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Ralf Brauksiepe
vom 23. Juli 2015

Die Anzahl der schriftlichen Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern bezüglich der Sonderflugzone ED-R 401 MVPA, die bei der Bundeswehr seit Oktober 2013 eingegangen sind, kann der folgenden Auflistung entnommen werden:

Oktober 2013	0
November 2013	2
Dezember 2013	1

* Siehe hierzu auch die Fragen 21 und 47.

Januar 2014	1
Februar 2014	1
März 2014	2
April 2014	0
Mai 2014	1
Juni 2014	0
Juli 2014	0
August 2014	0
September 2014	0
Oktober 2014	0
November 2014	2
Dezember 2014	0
Januar 2015	3
Februar 2015	0
März 2015	0
April 2015	0
Mai 2015	2
Juni 2015	0
bis 17. Juli 2015	0
Gesamt	15.

Jede der insgesamt 15 schriftlichen Eingaben wurde von einem sachkundigen Mitarbeiter überprüft. Zu jedem Vorgang wurde dem Petenten eine sach- und fachgerechte Antwort übermittelt. In den untersuchten Beschwerdefällen konnte kein Verstoß gegen die flugbetrieblichen Vorschriften festgestellt werden.

50. Abgeordneter **Markus Tressel** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Worin bestand der Verstoß gegen die Flugbetriebsvorschriften, der laut Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bundestagsdrucksache 18/5521 am 16. März 2005 in der Temporary Reserved Airspace (TRA) 205 („LAUTER“) festgestellt wurde, und welche Luftfahrzeuge waren in diesen Verstoß involviert (bitte nach Nationen auflisten)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Ralf Brauksiepe
vom 23. Juli 2015**

In der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bundestagsdrucksache 18/5521 wird kein Verstoß am 16. März 2005 erwähnt.

Bei dem in der Antwort erwähnten Verstoß am 16. März 2015 handelte es sich um ein nicht autorisiertes kurzzeitiges Verlassen der TRA 205 durch ein Kampfflugzeug des Typs F-16 der United States Air Force. Zu einer Gefährdung anderer Luftfahrtteilnehmer kam es dabei nicht.

Das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) nahm diesen Vorgang jedoch zum Anlass, die entsprechenden fliegerischen Vorgesetz-

ten bei den US-Luftstreitkräften darauf hinzuweisen, dass die Einhaltung der flugbetrieblichen Vorschriften und Verfahren im deutschen Luftraum unabdingbar ist.

Die United States Air Force sicherte dem BMVg zu, dass jeder Verstoß durch die verantwortlichen Vorgesetzten aufgenommen und mit den betroffenen Luftfahrzeugführern aufgearbeitet wird.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

51. Abgeordnete
**Veronika
Bellmann**
(CDU/CSU)

Wie geht die Bundesregierung mit der Problematik um, dass der ländliche Raum aufgrund der teilweise nicht flächendeckend vorhandenen oder zu langsamen Internetverbindungen bei der Verteilung der Einsatzstellen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) über ein Onlineverteilungsverfahren (nach dem Prioritätenprinzip an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Uhrzeit) benachteiligt wird, und soll dieses Verfahren weiterhin beibehalten werden?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Elke Ferner vom 21. Juli 2015

Die vorhandenen Kontingente für den BFD werden jährlich auf die 21 Zentralstellen des Bundesfreiwilligendienstes im Einvernehmen mit diesen verteilt. Alle Zentralstellen, so auch die Zentralstelle BAFzA, steuern ihr Kontingent in eigener Verantwortung. Die Zentralstelle BAFzA verfügt jedoch – im Unterschied zu den anderen Zentralstellen – über keine Unterstruktur in den Ländern und kommunalen Gebietskörperschaften, so dass sie ihr Kontingent direkt gegenüber den vielen Tausenden ihr angeschlossenen Einsatzstellen zu administrieren hat. Deshalb hat die Zentralstelle BAFzA sich seit Bestehen des BFD dazu entschlossen, die zur Verfügung stehenden Verträge in der Reihenfolge des Eingangs im BAFzA über ein Onlinebuchungssystem abzuschließen.

Bei Einführung des BFD wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Freiwilligen eine Auswahl zwischen mehreren Einsatzplätzen haben und ihren Wünschen entsprechend einen Freiwilligendienst absolvieren können. Zudem wird jeder Antrag einer Einsatzstelle auf Anerkennung bewilligt, wenn die gesetzlichen Kriterien erfüllt werden. Deshalb gibt es deutlich mehr Einsatzplätze als finanzierbar sind.

Wegen der großen Nachfrage ist das Grundproblem bei der Besetzung der Einsatzplätze weniger eine Frage der Geschwindigkeit des Internetzugangs als vielmehr das bestehende Missverhältnis zwischen der genehmigten Anzahl von Einsatzplätzen und der finanzierbaren

Zahl an BFD-Stellen. Von den insgesamt ca. 224 000 genehmigten Einsatzplätzen sind dem BAFzA knapp 56 000 als Zentralstelle zugeordnet. Es können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel insgesamt bei zwölfmonatiger Dauer nur 35 000 Stellen finanziert werden, von denen knapp 12 000 dem BAFzA zur Verfügung stehen. Aufgrund dieser Vielzahl der Plätze, die durch das BAFzA im Rahmen der Kontingentvergabe zu verteilen sind, ist die Kontingentvergabe im Onlineverfahren am sinnvollsten.

Alle anderen Verfahren wären deutlich zeitaufwändiger und für die Antragstellerinnen und Antragsteller mit längeren Wartezeiten, aber deshalb nicht zwangsläufig mit einer höheren Zusagequote verbunden. Zudem kann die zur Verfügung stehende Geschwindigkeit des Internets aufgrund einer Vielzahl von Faktoren zu bestimmten Zeiten und regional unterschiedlich sein. Das BAFzA gewährleistet auf seiner Homepage eine gleich schnelle Bearbeitung aller Anträge. Die Bundesregierung unterstützt den Ausbau der schnellen Internetverbindungen gerade auch für die ländlichen Regionen.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit

- | | |
|---|---|
| 52. Abgeordnete
Maria
Klein-Schmeink
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Ist nach Kenntnis der Bundesregierung der Abschlussbericht über die externe Evaluation der neutralen und unabhängigen Verbraucher- und Patientenberatung nach § 65b des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) des IGES Instituts fertiggestellt, und wann wird er veröffentlicht? |
|---|---|

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 17. Juli 2015**

Der Abschlussbericht der IGES Institut GmbH zur externen Evaluation der neutralen und unabhängigen Verbraucher- und Patientenberatung nach § 65b SGB V wird, nachdem er im Beirat beraten wurde, zurzeit redaktionell überarbeitet. Nach seiner Fertigstellung wird der Abschlussbericht vom GKV-Spitzenverband veröffentlicht.

- | | |
|---|--|
| 53. Abgeordneter
Frank
Tempel
(DIE LINKE.) | Was hindert die Bundesregierung daran, die Daten der Patientinnen und Patienten mit einer Ausnahmegenehmigung zur medizinischen Verwendung von Cannabis (etwa die vom Arzt durch die Apotheken angeforderte monatliche Höchstmenge an Cannabis oder die von den Patientinnen und Patienten halbjährlich angegebene Verbrauchsmeldung) mit den Daten der Firmen, welche die Medizinal-Cannabisblüten aus den Niederlanden nach Deutschland importieren und folglich die im- |
|---|--|

portierten Mengen beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) dokumentieren müssen, zusammenzuführen, um die bisher fehlende statistische Erfassung von Lieferengpässen (vgl. Antwort der Bundesregierung zu Frage 26 auf Bundestagsdrucksache 18/4539) im Sinne der zukünftigen Verbesserung der Versorgungslage für schwerstkranke Patientinnen und Patienten zu vermeiden?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 24. Juli 2015**

Im Erlaubnisverfahren für den Erwerb von Cannabis zur medizinischen Anwendung geben die Ärztinnen und Ärzte eine Erklärung ab, die Angaben über den therapeutischen Cannabisbedarf einer Patientin bzw. eines Patienten in einem Vier-Wochen-Zeitraum (28 Tage) umfasst. Auf der Grundlage der ärztlichen Erklärung wird die Cannabis-Höchstmenge einer Patientin bzw. eines Patienten mit der Erwerbserlaubnis behördlich festgelegt.

Dies ist vor dem Hintergrund der Gesetzesziele des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) erforderlich. Mit dem BtMG verfolgt der Gesetzgeber insbesondere das Ziel, die Sicherheit und Kontrolle des Betäubungsmittelverkehrs zu gewährleisten. In Ausformung dieses Ziels sieht § 9 BtMG bei der Erteilung einer Erlaubnis zum Verkehr mit Betäubungsmitteln eine Mengenfestlegung vor, um den legalen Betäubungsmittelverkehr auf das unbedingt notwendige Maß zu begrenzen. Dies gilt auch in den Fällen der vom BfArM patientenindividuell erteilten Erwerbserlaubnisse.

Seit einiger Zeit teilt das BfArM den am Import von medizinischem Cannabis nach Deutschland beteiligten Unternehmen regelmäßig die Anzahl der Erlaubnisinhaber sowie eine nach Maßgabe der Mengenfestlegungen in den Erlaubnissen ermittelte Gesamtbedarfsmenge an medizinischem Cannabis mit.

Hierbei handelt es sich um eine Hochrechnung des potentiellen Bedarfs, weil die jeweils erlaubten Erwerbsmengen an medizinischem Cannabis nicht in jedem Einzelfall von den Patientinnen und Patienten ausgeschöpft werden. Daneben ermittelt das BfArM halbjährlich die Verkehrsmengen an legalen Betäubungsmitteln in Deutschland und damit auch die tatsächlichen Verkehrsmengen an medizinischem Cannabis. Diese Daten können lediglich die Mengen des nach Deutschland importierten und von Patientinnen und Patienten mit Erwerbserlaubnis in deutschen Apotheken tatsächlich erworbenen medizinischen Cannabis erfassen.

Aus der Differenz der tatsächlich erworbenen Menge medizinischen Cannabis und der potentiellen Cannabis-Gesamtbedarfsmenge lassen sich keine Aussagen oder Prognosen über Lieferengpässe treffen. Zur Vermeidung von Lieferengpässen ist – dies gilt für alle legalen Betäubungsmittel zur medizinischen Anwendung – eine vorausschauende Planung der in der Lieferkette am Betäubungsmittelver-

kehr beteiligten Apotheken, Händler, Importeure und Hersteller notwendig. Die relevanten Akteure in dieser Lieferkette erhalten vom BfArM die für eine vorausschauende Planung benötigten Informationen. Lieferengpässe sind der Bundesregierung in den letzten Monaten nicht mehr bekannt geworden.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur

54. Abgeordnete **Annalena Baerbock** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Wie will die Bundesregierung eine Umfahrung der A 10 speziell von der A 12 über die L 23 durch mautpflichtige Lkw nach Einführung einer Bemaatung der B 1 seit dem 1. Juli 2015 zwischen Berlin-Mahlsdorf und Tasdorf (Rüdersdorf) unterbinden, die nach Einschätzung von Ortskundigen durch die notwendige Belieferung des Industriegebiets in Herzfelde (Rüdersdorf) mit Müllumladestation, Müllverbrennung von Vattenfall und den Zementwerken erhebliche Schwerlastverkehre nach sich ziehen wird, und wäre eine flächendeckende Bemaatung aller Straßen für Lkw ab 3,5 t nicht ein geeigneterer Weg, der Mautflucht und damit einhergehenden Belastungen von Infrastruktur und Bevölkerung abseits von Autobahnen Herr zu werden?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Dorothee Bär vom 23. Juli 2015

Die Mautpflicht begründet sich anhand der Kriterien für eine mautpflichtige Bundesstraße, die im Rahmen des parlamentarischen Verfahrens vom Gesetzgeber im Zuge des Dritten Gesetzes zur Änderung des Bundesfernstraßenmautgesetzes festgelegt wurden. Eine Bemaatung aller Bundesstraßen ist im Jahr 2018 vorgesehen.

Die Thematik der mautbedingten Verkehrsverlagerungen wird seitens des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und der Länder aufmerksam verfolgt. Sie hat unter anderem Niederschlag gefunden in dem nunmehr dritten Bericht der Bundesregierung über Verkehrsverlagerungen auf das nachgeordnete Straßennetz in Folge der Einführung der Lkw-Maut vom Dezember 2012 (Bundestagsdrucksache 17/12028) und einem außerordentlichen Bericht über Verkehrsverlagerungen auf das nachgeordnete Straßennetz infolge der Einführung der Lkw-Maut auf vier- und mehrstreifigen Bundesstraßen vom 27. Februar 2014 (Bundestagsdrucksache 18/689).

Bei allen Berichten wurde übereinstimmend festgestellt, dass Mautausweichverkehre infolge der Einführung der Lkw-Maut auf Bundesautobahnen kein Flächenproblem darstellen. Bundesweit beträgt

der mautbedingte Lkw-Zuwachs auf Bundesstraßen weniger als 4 Prozent, wobei sich die Verlagerungsverkehre zumeist auf wenige, vornehmlich gut ausgebaute Schwerpunktstrecken konzentrieren, die auch vor Einführung der Lkw-Maut eine überdurchschnittliche Verkehrsbelastung aufwiesen. Auch die Bundesstraßenmaut hat nicht zu flächendeckenden Ausweichverkehren geführt.

Gleichwohl besteht für die zuständige Straßenverkehrsbehörde die Möglichkeit, verkehrsbeschränkende oder -verbotende Maßnahmen bereits dann anzuordnen, wenn hierdurch erhebliche Auswirkungen veränderter Verkehrsverhältnisse, die durch die Erhebung der Lkw-Maut nach dem Bundesfernstraßenmautgesetz hervorgerufen werden, beseitigt oder zumindest gemildert werden können (§ 45 Absatz 1 i. V. m. Absatz 9 Satz 3 der Straßenverkehrs-Ordnung). Da verkehrsrechtliche Anordnungen als ausschließliche, eigene Angelegenheiten von den Bundesländern wahrgenommen werden, verfügt das BMVI insoweit weder über Eingriffs- noch Weisungsrechte.

55. Abgeordneter **Dr. Dietmar Bartsch** (DIE LINKE.) Wie viele Projekte in welchem finanziellen Gesamtumfang im Bereich des BMVI sollen im Jahr 2016 mit Mitteln aus den Haushaltstiteln in Titelgruppe 03 des Kapitels 60 02 des Entwurfs zum Bundeshaushalt und zum Finanzplan inklusive mit dem auf das Ressort des BMVI entfallenden Anteil der zusätzlichen 1 Mrd. Euro (vgl. Ausschussdrucksache 18(8)2163, S. 6) gefördert werden (bitte nach Bundesländern aufschlüsseln und dabei jeweils den Anteil der finanziellen Mittel, die auf die Verteilung der zusätzlichen Mittel [s. o.] entfallen, ausweisen)?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Norbert Barthle vom 21. Juli 2015

Im November 2014 hat die Bundesregierung für die Jahre 2016 bis 2018 ein 10-Mrd.-Euro-Programm für Zukunftsinvestitionen angekündigt. Entsprechend dem Entwurf zum Bundeshaushalt 2016 und dem Finanzplan bis 2019 wird das Programm in den Haushaltsjahren 2016 bis 2018 ausfinanziert.

Aus dem 10-Mrd.-Euro-Programm entfallen 4,35 Mrd. Euro auf den Geschäftsbereich des BMVI. Auf Vorschlag des BMVI werden hiervon

- rund 3,09 Mrd. Euro in die Verkehrsinfrastruktur des Bundes investiert,
- rund 0,16 Mrd. Euro für das Nationale Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NIP) aufgewendet und
- 1,1 Mrd. Euro für den Breitbandausbau verwendet.

Folgende Aufteilung nach Bereichen ist für das Jahr 2016 vorgesehen:

Angaben in 1000 €	2016
Bundesfernstraßen	500.333
Bundesschienenwege	349.000
Bundeswasserstraßen	50.000
Summe Verkehrsinfrastruktur	899.000
NIP II	25.000
Breitbandausbau	400.000
Insgesamt	1.324.333

Zur konkreten Verwendung dieser Mittel wird auf das vom Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Alexander Dobrindt, am 20. Juli 2015 vorgelegte Investitionspaket verwiesen.

Entsprechend dem Anteil an der globalen Minderausgabe Betreuungsgeld hat das BMVI für die Jahre 2016 bis 2019 jeweils 197,6 Mio. Euro für eigene Schwerpunkte im investiven Bereich und für zukunftsorientierte Aufgaben erhalten.

Folgende Aufteilung nach Bereichen ist für das Jahr 2016 vorgesehen:

Globale Mehrausgabe für Maßnahmen mit investivem Charakter im Einzelplan 12 - in Mio. € -			
Verwendung für ...			2016
1205	831 02	Erhöhung der Rücklage der DFS Deutsche Flugsicherung GmbH	112,5
1210	Tgr. 02	Ausfinanzierung des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie I (NIP I)	47,7
	Tgr. 06	Mobilitäts- und Kraftstoffstrategie	8,0
	972 02	Verminderung Globale Minderausgabe	29,4

56. Abgeordneter
Roland Claus
(DIE LINKE.)

Wann wird die Bundesregierung gemäß dem Eisenbahnneuordnungsgesetz (ENeuOG) vom 27. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2378), insbesondere hinsichtlich Artikel 1 § 1 (Zusammenführung der Bundeseisenbahnen) in Verbindung mit § 7 ENeuOG (Personalwesen), eine Verordnung erlassen, um die seit der Wiedervereinigung ausgesetzte Zahlung der Versorgungsleistungen für die vormalig bei der Deutschen Reichsbahn Beschäftigten zu gewähren, die eine lange historische Tradition hat und nicht über das Rentenüberleitungsgesetz (einschließlich des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes) erfolgte?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 4. Juli 2015**

Die Bundesregierung sieht in dieser Frage keinen Handlungsbedarf. Die durch das Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz erfolgte Überleitung der Sonder- und Zusatzversorgungssysteme in die gesetzliche Rentenversicherung wurde mehrfach gerichtlich bestätigt.

57. Abgeordneter
**Matthias
Gastel**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wann wird die Bundesregierung die in ihrer Antwort zu Frage 1 der Kleinen Anfrage „Fahrradfreundliche Reform der Straßenverkehrs-Ordnung“ (Bundestagsdrucksache 18/5438) angekündigten Änderungen der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) bezüglich E-Bikes (innerorts Ermöglichung der Freigabe von Radwegen für S-Pedelecs durch die zuständigen Straßenverkehrsbehörden, außerorts generelle Freigabe von Radwegen für S-Pedelecs) und der Begleitung junger Rad fahrender Kinder vornehmen, und unter welchen konkreten Voraussetzungen (Breite und sonstige Beschaffenheit der Radwege, Gefälle, Fußgängeraufkommen auf Geh- und Radwegen etc.) sollen die zuständigen Straßenverkehrsbehörden nach den Plänen der Bundesregierung durch das neue Verkehrszeichen „E-Bikes frei“ innerörtliche Radwege für S-Pedelecs freigeben dürfen?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Norbert Barthle
vom 23. Juli 2015**

Die Arbeiten zur nächsten StVO-Novelle dauern an. Ein genauer Zeitplan liegt noch nicht vor. Die zuständigen Straßenverkehrsbehörden sollen das geplante Zusatzzeichen „E-Bikes frei“ zur Freigabe von Radwegen unter den gleichen Voraussetzungen wie das Zusatzzeichen „Mofas frei“ anordnen können. In diesem Zusammenhang wird auch auf die im Verkehrsblatt 2008, Heft 1, veröffentlichte Begründung (Seite 6 f.) zur Regelung des § 2 Absatz 4 Satz 6 StVO verwiesen.

58. Abgeordneter
**Matthias
Gastel**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie wird die Bundesregierung auf den Vorschlag des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg reagieren, der dem BMVI nach mir vorliegenden Informationen im Februar 2015 in Briefform zugeht und bei dem es um die Errichtung eines Radweges auf der Fahrbahn der B 37 zwischen Heidelberg und Neckargemünd unter Reduzierung um eine Kfz-Fahrspur geht, und wann wird nach Einschätzung der Bundesregierung mit der Errichtung dieses Radweges begonnen werden können?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Norbert Barthle
vom 22. Juli 2015**

In dem Ende Februar 2015 vorgelegten Schreiben hat das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg (MVI) über verschiedene Planungsvarianten für einen Radweg zwischen Heidelberg-Schierbach und Neckargemünd mit Radwegeführung entlang der L 534 oder der B 37 informiert. Eine der vorgelegten Varianten sieht auch die Umwidmung eines Fahrstreifens der heute vierstreifig bestehenden B 37 zu einem Radweg vor.

Bevor Aussagen darüber getroffen werden können, wann mit dem Bau eines Radweges zwischen Heidelberg-Schierbach und Neckargemünd begonnen werden könnte, ist zunächst grundsätzlich zu prüfen, ob eine Verwirklichung entlang der L 543 oder der B 37 weiterverfolgt werden soll und ob die vorgeschlagenen Varianten grundsätzlich machbar wären.

Die Prüfung der vom MVI vorgelegten Unterlagen erfolgt derzeit im BMVI.

- | | |
|---|---|
| 59. Abgeordneter
Dr. André Hahn
(DIE LINKE.) | Welche Kenntnis hat die Bundesregierung über das derzeitige Verhältnis zwischen ost- und westdeutschen Taufnamen bei Flugzeugen der Deutschen Lufthansa AG, und inwieweit setzt sich die Bundesregierung bei der Vergabe von Taufnamen durch die Deutsche Lufthansa AG für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ost- und westdeutschen Städten ein? |
|---|---|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Norbert Barthle
vom 15. Juli 2015**

Die Vergabe von Taufnamen für die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa AG fällt in die unternehmerische Verantwortung des Unternehmens. Die Bundesregierung hat daher keine Kenntnis über das derzeitige Verhältnis zwischen ost- und westdeutschen Taufnamen bei Flugzeugen der Deutschen Lufthansa AG und sieht keine Veranlassung, auf die Vergabe von Taufnamen für deren Flugzeuge Einfluss zu nehmen.

- | | |
|---|---|
| 60. Abgeordneter
Dr. André Hahn
(DIE LINKE.) | In wie vielen Bundesbehörden besteht für die Beschäftigten die Möglichkeit, Jobtickets zu erwerben (bitte zu der Anzahl der Bundesbehörden insgesamt gegenüberstellen), und warum ist es trotz entsprechender Forderungen der Personalversammlung bisher nicht mög- |
|---|---|

lich, auch den Beschäftigten in der Außenstelle Dresden des Eisenbahn-Bundesamtes (EBA) ein solches Jobticket anzubieten?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 16. Juli 2015**

Das Bundesverwaltungsamt (BVA) hat als Dienstleister für Dienststellen des Bundes und andere bundesnahe Einrichtungen mit verschiedenen Verkehrsverbünden und Verkehrsunternehmen vertragliche Vereinbarungen (Rahmenverträge) zum Jobticket-Erwerb abgeschlossen. Außerdem kann verbundübergreifend in vielen Fällen das Jobticket der Deutschen Bahn AG (DB-Job-Ticket) genutzt werden.

Von 300 befragten Bundesbehörden besteht bei 201 Bundesbehörden die Möglichkeit, Jobtickets zu erwerben. (Zahlenangaben beziehen sich auf die obersten Bundesbehörden und deren nachgeordneten Bereich mit Ausnahme des Bundesministeriums der Verteidigung. Auch die Behörden des BMVg nutzen das Angebot des BVA. Eine vollständige Erhebung hierzu ist jedoch aufgrund der Vielzahl der Dienststellen und regional unterschiedlicher Angebote nicht innerhalb der gesetzten Frist möglich.)

Auch das EBA bietet seinen Beschäftigten grundsätzlich die Möglichkeit, Jobtickets zu erwerben. Um die Tickets für die Beschäftigten anbieten zu können, ist das EBA den vertraglichen Vereinbarungen über den Erwerb von Jobtickets beigetreten, die zwischen dem BVA und verschiedenen Verkehrsverbünden abgeschlossen wurden.

Am Standort Dresden konnte den Beschäftigten des EBA bislang kein Jobticket angeboten werden, weil eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Verkehrsverbund Oberelbe (VVO) und dem BVA über den Erwerb eines Jobtickets bisher nicht zustande gekommen ist. Grund hierfür ist, dass der VVO im Gegensatz zu anderen Verkehrsverbünden Jobtickets nur unter der Voraussetzung anbietet, dass der Arbeitgeber einen Zuschuss von mindestens 10 Prozent des regulären Preises eines Monatstickets gewährt. Hierfür besteht nach dem Haushaltsrecht des Bundes keine Rechtsgrundlage.

61. Abgeordneter
**Peter
Meiwald**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Unter welchen Bedingungen und in welchem Zeitrahmen wird die Bundesregierung die Einrichtung des vom Rat der Stadt Oldenburg einstimmig geforderten regionalen Projektbeirates zur Entwicklung eines tragfähigen Konzeptes zur Lösung der durch die Bahnanbindung des Jade-Weser-Portes und die Planungen einer so genannten Wonderlinie absehbaren Bahnverkehrsprobleme (höhengleiche Straßenkreuzungen, Immissionen – Lärm, Erschütterung, Naturschutz, städtebauliche und Regionalentwicklung) initiieren bzw. sich daran beteiligen?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 21. Juli 2015**

Dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg wurde auf Anfrage mitgeteilt, dass sich das BMVI nicht durch die Entsendung eines Vertreters des Bundes an einem ggf. zu gründenden Projektbeirat der Stadt Oldenburg beteiligen wird.

Bezüglich des laufenden Ausbaus der Eisenbahnstrecke Oldenburg–Wilhelmshaven ist auf die aktuellen Planfeststellungsverfahren zu verweisen. Die Stadt Oldenburg ist als Träger öffentlicher Belange am laufenden Planfeststellungsverfahren im Streckenabschnitt 1 der Ausbaustrecke Oldenburg–Wilhelmshaven eingebunden. Das BMVI ist hieran hingegen nicht beteiligt.

Die Stadt Oldenburg hat die Planung einer Güterumfahrung Oldenburg zur Untersuchung zum neuen Bundesverkehrswegeplan angemeldet. Diese Bewertung bleibt abzuwarten. Ergebnisse dazu werden im Herbst 2015 vorgelegt.

- | | |
|--|---|
| 62. Abgeordnete
Dr. Valerie Wilms
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Welche Schlussfolgerungen zieht die Bundesregierung aus dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) vom 1. Juli 2015 zur Wassertiefenverbesserung bzw. zur EU-Wasserrahmenrichtlinie in der Rechtssache C-461/13, und wie wird sie zukünftig sicherstellen, dass sich bei Ausbaumaßnahmen die Gewässerqualität nicht verschlechtert? |
|--|---|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 16. Juli 2015**

Der EuGH hat mit seiner Entscheidung das sog. Verschlechterungsverbot der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) konkretisiert. Er hat im Wesentlichen den Maßstab vorgegeben, an dem die Auswirkungen von Projekten im Gewässerbereich zu messen sind. Es ist nun Sache der zuständigen Vollzugsbehörden und der Gerichte, jeweils im Einzelfall zu prüfen, ob die Maßstäbe des EuGH eingehalten werden. Dabei müssen erforderlichenfalls auch die Voraussetzungen der in der WRRL ebenfalls vorgesehenen Ausnahmen geprüft werden. Liegt im Einzelfall nach den Maßstäben des EuGH keine Verschlechterung vor oder sind die Voraussetzungen für eine Ausnahme gegeben, kann ein Projekt genehmigt und durchgeführt werden.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit**

63. Abgeordnete
**Sylvia
Kotting-Uhl**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welche persönlichen und telefonischen Kontakte gab es im Zeitraum von Oktober 2013 bis 22. Februar 2015 zwischen dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesland Bayern – sei es bilateral oder zusammen mit anderen Bundesländern – in Verbindung mit der Aufgabe bzw. mit dem Ziel, eine einvernehmliche Lösung hinsichtlich Zwischenlagerstandorten für die insgesamt 26 ausstehenden Castoren mit verglasten radioaktiven Wiederaufarbeitungsabfällen aus La Hague und Sellafield zu finden, und auf jeweils welcher Ebene fanden diese statt (bitte vollständige Auflistung mit Datum, insbesondere der Gespräche bzw. Kontakte auf Leitungsebene)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 20. Juli 2015**

Am 10. Oktober und 19. November 2013 sowie am 13. März 2014 fanden auf Abteilungsleitersebene Gespräche mit den Ländern, unter anderem auch mit Bayern, über die Rückführung verglaster radioaktiver Abfälle aus der Wiederaufbereitung im europäischen Ausland statt. Am 14. Februar und 14. März 2014 habe ich gemeinsam mit dem Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit Jochen Flasbarth mit den für die Beaufsichtigung von Zwischenlagern zuständigen Ländern auf Ministersebene entsprechende Gespräche geführt.

Zudem hat die Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Dr. Barbara Hendricks, am Rande des Katholikentags Ende Mai 2014 mit dem Ministerpräsidenten Horst Seehofer über das Thema gesprochen. Der Staatssekretär Jochen Flasbarth hat außerdem am 23. April und 28. Mai 2014 mit dem damaligen Bayerischen Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz Dr. Marcel Huber zu diesem Thema telefoniert.

Daneben wurden im Rahmen der üblichen Amtsführung, aber auch am Rande von Veranstaltungen zu anderen Themenfeldern, weitere Gespräche mit Vertretern Bayerns sowie anderer Bundesländer in diesem Zusammenhang geführt; diese sind allerdings nicht im Einzelnen dokumentiert.

Außerhalb des in der Frage angesprochenen Zeitraums hat es im März 2015 auf Abteilungsleitersebene Gespräche zwischen dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und dem in Bayern für die Atomaufsicht zuständigen Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gegeben: In einem Telefonat hat der im BMUB für die Reaktorsicherheit verantwortliche Abteilungsleiter seinen bayerischen Kollegen über

verschiedene Aspekte des zu diesem Zeitpunkt beim BMUB in der Erarbeitung befindlichen Gesamtkonzepts zur Rückführung der Castoren aus der Auslandswiederaufbereitung (WAA-Castoren) informiert und dabei gebeten, atomaufsichtlich zu bestätigen, dass es aus Sicht der zuständigen bayerischen Landesaufsichtsbehörde technisch möglich sei, eine vom BMUB benannte Anzahl von WAA-Castoren im Zwischenlager Isar einzulagern. Nach Überprüfung hat der bayerische Kollege in einem Folgetelefonat die technische Machbarkeit gegenüber dem zuständigen Abteilungsleiterkollegen im BMUB bestätigt, aber auf die noch ausstehende politische Einigung verwiesen. Zudem hat der Staatssekretär Jochen Flasbarth in den Tagen vor dem Treffen mit den Energieversorgungsunternehmen (EVU) die Umweltminister der vier betroffenen Bundesländer über das Konzept und das für den 19. Juni 2015 geplante Gespräch mit den EVU unterrichtet.

64. Abgeordneter
Steffen-Claudio Lemme
(SPD) Wie schätzt die Bundesregierung die Auswirkungen einer Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch das kanadische Unternehmen Potash Corporation of Saskatchewan Inc. auf die Verhandlungen zum Abbau der Werra-Weser-Versalzung ein?*

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Florian Pronold
vom 20. Juli 2015**

Die Bundesregierung geht davon aus, dass es bei einer eventuellen Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch die Firma Potash keine Auswirkungen auf die Verhandlungen zum Abbau der Werra-Weser-Versalzung geben wird. Die Bestimmungen des Wasserrechts sind anzuwenden.

65. Abgeordneter
Steffen-Claudio Lemme
(SPD) Wie schätzt die Bundesregierung die Auswirkungen einer Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch die Firma Potash auf die Kali-Altlasten-Frage ein?*

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Florian Pronold
vom 20. Juli 2015**

Aus Sicht der Bundesregierung hätte eine Übernahme der K+S Aktiengesellschaft durch die Firma Potash keine Auswirkungen auf die Kali-Altlasten-Frage in Thüringen.

Die Regelungen in Artikel 16 „Umweltaltlastenfreistellung der Treuhandanstalt“ des Rahmenvertrages vom 13. Mai 1993 (Kali-Fusionsvertrag) zwischen der K+S Aktiengesellschaft, Kassel, der Mitteldeutschen Kali Aktiengesellschaft, Sondershausen, und der

* Siehe hierzu auch die Frage 12.

Treuhandanstalt, Berlin, bleiben von einer Änderung der Anteils-eignerstruktur unberührt. Der Freistaat Thüringen hat die Umwelt-altlastenfreistellung mit dem Generalvertrag vom 24. Februar 1999 zwischen dem Freistaat Thüringen und der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) über die abschließende Finanzierung der ökologischen Altlasten vollständig übernommen. Auch dieser Vertrag würde nach einer Anteilsübernahme unverändert fort-gelten.

Unabhängig von den vertraglichen Vereinbarungen über die Kosten-tragung gelten die allgemeinen öffentlich-rechtlichen Sanierungs-pflichten nach dem Bundes-Bodenschutzgesetz.

66. Abgeordneter
**Peter
Meiwald**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie viele Vertragsverletzungsverfahren auf-grund eines Konkordanzdefizits (nicht ord-nungsgemäß umgesetzte Richtlinien) oder auf-grund eines Umsetzungsdefizits (nicht fristge-recht umgesetzte Richtlinien) sind im Zustän-digkeitsbereich der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission gegen die Bun-desrepublik Deutschland anhängig (bitte nach Thema und Stufe des Verfahrens auflisten), und wie hat sich die Situation gegenüber der Antwort der Bundesregierung auf meine Schriftliche Frage 75 auf Bundestagsdruck-sache 18/3812 geändert?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 22. Juli 2015**

Derzeit sind im Zuständigkeitsbereich der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission folgende Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland anhängig:

Nicht ordnungsgemäß umgesetzte Richtlinien

Thema	Stufe des Verfahrens
Anwendung der REACH-VO	Mahnschreiben
Anwendung von FFH- und Vogelschutz-Richtlinien auf regionaler Ebene	Mahnschreiben
Anwendung FFH-Richtlinie sowie fehlerhafte Naturverträglichkeitsprüfung	Mahnschreiben
Umsetzung und Anwendung von Umweltschutzbestimmungen im Wasserrecht	Mahnschreiben
Fehlerhafte Umsetzung Abfall-Rahmen-Richtlinie	Mahnschreiben
Fehlerhafte UVP- und FFH-Prüfung bei Festlegung von Flugrouten	Mahnschreiben
Fehlerhafte Umsetzung der FFH-Richtlinie bei der Ausweisung Besonderer Schutzgebiete	Mahnschreiben
Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie - Definition des Begriffs der Wasserdienstleistung	Mahnschreiben
Verstoß gegen die Luftqualitätsrichtlinie - Überschreitung NOx-Grenzwerte	Mahnschreiben
Verstoß gegen Luftqualitätsrichtlinie - Überschreitung PM10-Grenzwerte	Begründete Stellungnahme
Anwendung der FFH-Richtlinie auf regionaler Ebene	Begründete Stellungnahme
Umsetzung und Anwendung der Nitrat-Richtlinie	Begründete Stellungnahme
Umsetzung UVP-Richtlinie und Industrieemissionsrichtlinie - Verbandsklage im Umweltrecht	Klage

Nicht fristgerecht umgesetzte Richtlinien

Thema	Stufe des Verfahrens
Nicht fristgerechte Umsetzung der Richtlinie über Elektro- und Elektronik-Altgeräte	Begründete Stellungnahme

Gesamt**14**

Die Situation hat sich gegenüber Ihrer Schriftlichen Frage 75 auf Bundestagsdrucksache 18/3812 wie folgt geändert:

Die Europäische Kommission hat seit Beantwortung der Frage 75 auf Bundestagsdrucksache 18/3812 drei weitere Vertragsverletzungsverfahren wegen nicht ordnungsgemäßer Umsetzung von Richtlinien gegen Deutschland eingeleitet. Somit sind derzeit insgesamt 14 Vertragsverletzungsverfahren in der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission gegen Deutschland anhängig.

Hinsichtlich der Verfahrensstufen gab es keine Änderungen.

67. Abgeordneter
Markus Tressel
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Kann die Bundesregierung bestätigen, dass das französische Parlament die Einrichtung eines Endlagers für hoch- und mittelfradioaktiven Atommüll in Bure (Lothringen) beschlossen hat, und welche Bedenken bezüglich des grenznahen Standortes hat die Bundesregierung gegenüber der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht (bitte begründen)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 24. Juli 2015**

Die Bundesregierung verfolgt die Geschehnisse in Frankreich aufmerksam und hat großes Verständnis für die geäußerten Sorgen in den angrenzenden Bundesländern. Nach derzeitigem Kenntnisstand geht die Bundesregierung davon aus, dass durch die vor gut einer Woche durch das französische Parlament beschlossenen Änderungen zwar keine gesetzliche Standortfestlegung erfolgt ist.

Frankreich führt jedoch derzeit nur an einem, eben diesem Standort Untersuchungen durch, um die Eignung des Standortes für ein Endlager für hochradioaktive und langlebige mittelradioaktive Abfälle näher zu erforschen. Daher ist nach derzeitigem Kenntnisstand davon auszugehen, dass der in der Gesetzesbegründung erwähnte Genehmigungsantrag für ein späteres Genehmigungsverfahren für den Standort Bure gestellt werden soll.

Das geplante Vorhaben für ein Endlager am konkreten Standort Bure würde nach europäischen und internationalen Vorgaben einer Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterliegen. Die Bundesregierung wird sich gegenüber Frankreich dafür einsetzen, dass alle EU-rechtlichen Vorgaben zu einer grenzüberschreitenden Beteiligung eingehalten werden.

Die Bundesregierung beabsichtigt, auch im Rahmen der deutsch-französischen Kommission für Fragen der Sicherheit kerntechnischer Einrichtungen das Thema aufzugreifen.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Bildung
und Forschung**

68. Abgeordneter
**Kai
Gehring**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Was war jeweils der Grund dafür, dass die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, im ersten Halbjahr 2015 bei zehn der 13 bildungs- und wissenschaftspolitischen Debatten nicht im Plenum des Deutschen Bundestages anwesend war – es handelt sich um die Debatten vom

- 3. Juli 2015, Tagesordnungspunkt (TOP) 33, Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz
- 18. Juni 2015, TOP 12, Investitionen in die Wissenschaft
- 21. Mai 2015, TOP 9, Studienförderung und Studienfinanzierung
- 7. Mai 2015, TOP 6, Europäische Hochschulbildung
- 7. Mai 2015, TOP 10, Arbeit in der Wissenschaft

- 26. März 2015, TOP 3, Förderung der Medienkompetenz
- 26. März 2015, TOP 12, Forschung und Innovation
- 5. März 2015, TOP 9, Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 26. Februar 2015, TOP 15, Umsetzung des Nationalen Bildungsberichts 2014
- 29. Januar 2015, TOP 14, Technikfolgenabschätzung: Climate Engineering

(bitte für jeden Debattenpunkt den Hinderungsgrund nennen) –, und wird die Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka ihre Präsenz bei den Debatten, die den Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) betreffen, künftig ausbauen?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Rachel
vom 22. Juli 2015**

Das BMBF ist ausnahmslos bei allen Debatten des Deutschen Bundestages zum Geschäftsbereich des Einzelplans 30 durch die Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka oder die Parlamentarischen Staatssekretäre Stefan Müller und Thomas Rachel vertreten. Die Entscheidung, wer für das BMBF die Präsenz im Plenum wahrnimmt, erfolgt jeweils im Einzelfall unter Berücksichtigung konkurrierender Dienstgeschäfte sowie des Debattengegenstandes.

Bei den in der Frage genannten Debatten war die Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka durch allgemeine Dienstgeschäfte an der Anwesenheit im Deutschen Bundestag gehindert. Sie wurde von den Parlamentarischen Staatssekretären, deren Aufgabe es ist, sie bei der Erfüllung ihrer Regierungsaufgaben zu unterstützen, vertreten. Diese haben zum Teil in den Debatten auch das Wort ergriffen.

Die Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka beabsichtigt, die intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bundestag, sei es im Plenum oder in den Ausschüssen, in bewährter Weise fortzusetzen.

69. Abgeordneter
**Markus
Tressel**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Auszubildenden in den letzten 30 Jahren im Lebensmittelhandwerk, also in Bäckereien, Fleischereien und Konditoreien, entwickelt (bitte nach Bundesländern aufschlüsseln), und welche Gründe sieht die Bundesregierung für diese Entwicklung?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Stefan Müller
vom 22. Juli 2015**

Die der Antwort zugrunde liegenden Zahlen wurden vom „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) bereitgestellt. Aktueller Datenstand ist das Jahr 2013. In der Kürze der verfügbaren Zeit konnten lediglich die Daten ab dem Jahr 1993 in die Betrachtung einbezogen werden. Die Antwort stellt die Entwicklung in den drei Ausbildungsberufen des Lebensmittelhandwerks (Bäckerinnen bzw. Bäcker, Fleischerinnen bzw. Fleischer, Konditorinnen bzw. Konditoren) dar, wobei die in handwerklicher Zuständigkeit Ausgebildeten für die einzelnen Bundesländer mit den industriell ausgebildeten Bäckerinnen bzw. Bäckern und Fleischerinnen bzw. Fleischern zusammengefasst betrachtet werden.

In den beigefügten Tabellen der Anlage* sind die entsprechenden Zeitreihen für alle Ausbildungsberufe insgesamt, inklusive § 66 BBiG/§ 42m HwO, im Vergleich zu den Zeitreihen für die Ausbildungsberufe Bäckerin bzw. Bäcker, Fleischerin bzw. Fleischer und Konditorin bzw. Konditor dargestellt. Dies erfolgt auf Bundesebene und auf der Ebene der 16 Länder. Referenzjahr ist 2013. Die absolute Entwicklung der Ausbildungszahlen in den o. g. drei Ausbildungsberufen lässt sich zudem in Relation zur Entwicklung der Gesamtzahl der Auszubildenden in allen Ausbildungsberufen darstellen.

Die Zahl aller Auszubildenden ist von 1,63 Millionen im Jahr 1993 zunächst auf 1,7 Millionen im Jahr 2000 angestiegen und danach bis zum Jahr 2013 auf 1,39 Millionen zurückgegangen.

Für die einzelnen Berufe stellt sich die Entwicklung in Relation zur Entwicklung der Gesamtzahl wie folgt dar:

Bäckerin/Bäcker: Der Anteil der Auszubildenden im Ausbildungsberuf stieg von 0,95 Prozent (15 558 Auszubildende) im Jahr 1993 zunächst auf 1,22 Prozent (20 238) im Jahr 1998 an und ist anschließend auf 0,55 Prozent (7 659) im Jahr 2013 zurückgegangen.

Fleischerin/Fleischer: Der Anteil der Auszubildenden an allen Berufen stieg von 0,5 Prozent (8 076) im Jahr 1993 auf 0,67 Prozent (11 214) im Jahr 1999 und ist auf 0,29 Prozent (4 026) im Jahr 2013 zurückgegangen.

Konditorin/Konditor: Der Anteil an allen Auszubildenden schwankt in dem betrachteten Zeitraum nur geringfügig zwischen 0,29 Prozent (in den Jahren 2002 bis 2004) und 0,35 Prozent (in den Jahren 1997 und 1998), wenn auch die absoluten Zahlen der Auszubildenden von 5 532 im Jahr 1993 auf 5 763 im Jahr 1998 angestiegen sind und bis auf 4 248 (0,31 Prozent der Gesamtzahl der Auszubildenden) im Jahr 2013 zurückgegangen sind.

Gründe für die beschriebene Entwicklung sieht die Bundesregierung zum einen in den rückläufigen Zahlen der Auszubildenden insgesamt seit dem Jahr 2000. Der Rückgang der Gesamtzahl der Auszubildenden in der dualen Ausbildung ist auf den demografisch bedingten

* Von der Drucklegung der Anlage wurde abgesehen. Diese ist als Anlage auf Bundestagsdrucksache 18/5633 auf der Internetseite des Deutschen Bundestages abrufbar.

Rückgang der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt und den Trend bei den Jugendlichen zur Hochschulbildung zurückzuführen. Zum anderen wird die Berufswahl junger Menschen auch von der von ihnen wahrgenommenen Attraktivität der jeweiligen Berufe beeinflusst.

Berlin, den 24. Juli 2015

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2014

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
03002	gE	Vorpommern-Greifswald Nord	15.676.508,76	6.437.509,58	4.861.677,61	658.474,00	4,2
03006	gE	Vorpommern-Greifswald Süd	8.295.585,33	2.752.235,52	2.422.131,15	500.000,00	6,0
03102	gE	Mecklenburgische Seenplatte Süd	10.702.794,27	3.787.488,02	3.401.888,32	2.325.142,00	21,7
03122	gE	Mecklenburgische Seenplatte Nord	9.679.951,93	2.914.195,74	3.525.370,47	0,00	0,0
03202	gE	Rostock, Hansestadt	18.662.200,24	6.589.056,63	6.651.492,77	854.045,00	4,6
03204	gE	Bad Doberan	4.938.784,34	1.548.213,28	1.519.604,40	0,00	0,0
03208	gE	Güstrow	8.483.312,08	2.517.503,28	3.185.479,39	550.000,00	6,5
03302	gE	Schwerin, Landeshauptstadt	9.280.522,54	3.210.331,03	2.804.925,54	1.793.362,00	19,3
03304	gE	Nordwestmecklenburg	9.691.825,51	2.622.496,69	2.922.048,66	700.000,00	7,2
03324	gE	Ludwigslust-Parchim	11.363.812,69	3.066.082,65	3.759.489,73	1.736.507,12	15,3
03502	gE	Cottbus, Stadt	9.642.133,23	3.769.063,74	3.162.064,93	412.926,08	4,3
03504	gE	Elbe-Elster	7.705.657,10	3.058.981,79	2.241.853,72	746.241,90	9,7
03506	gE	Oberspreewald-Lausitz	10.585.011,66	3.799.966,64	3.304.984,56	843.437,21	8,0
03510	gE	Dahme-Spreewald	6.589.538,00	2.246.127,85	2.494.678,62	0,00	0,0
03602	gE	Barnim	10.406.734,00	3.520.215,66	2.878.915,09	805.918,29	7,7
03702	gE	Frankfurt (Oder), Stadt	6.547.450,45	2.271.177,93	1.527.800,76	1.169.000,00	17,9
03708	gE	Märkisch-Oderland	12.238.710,00	4.450.439,03	3.827.282,05	1.000.000,00	8,2
03804	gE	Prignitz	7.265.098,00	2.372.460,18	2.115.732,85	1.008.489,78	13,9
03902	gE	Brandenburg an der Havel, Stadt	7.813.058,84	3.349.344,67	2.327.453,31	722.000,00	9,2
03904	gE	Potsdam, Stadt	8.334.664,26	3.058.882,26	2.937.500,97	1.399.975,08	16,8
03908	gE	Teltow-Fläming	7.108.483,00	2.408.941,03	2.046.506,31	1.229.777,00	17,3
04202	gE	Dessau-Roßlau	7.564.734,00	2.848.829,63	2.630.859,80	0,00	0,0
04214	gE	Wittenberg	9.539.006,06	2.665.369,59	2.419.916,23	1.174.669,06	12,3
04402	gE	Halle (Saale), Stadt	24.052.513,00	9.579.053,06	7.480.097,84	1.191.957,69	5,0
04502	gE	Magdeburg, Landeshauptstadt	22.697.744,46	9.030.195,52	6.977.333,92	1.841.954,00	8,1
04506	gE	Jerichower Land	6.376.254,62	2.166.990,69	2.047.403,53	600.000,00	9,4
04514	gE	Börde	9.711.909,56	3.360.410,11	3.544.193,94	382.567,00	3,9
04704	gE	Mansfeld-Südharz	13.847.040,72	4.215.640,35	3.219.070,73	2.273.840,81	16,4
04802	gE	Stendal	11.925.910,20	4.667.269,06	3.857.942,72	700.000,00	5,9
07302	gE	Chemnitz, Stadt	17.441.040,69	6.157.209,82	6.358.849,79	1.599.955,87	9,2
07402	gE	Dresden, Stadt	30.618.033,20	12.327.487,97	10.547.017,47	2.066.145,00	6,7
07502	gE	Leipzig, Stadt	48.803.691,21	17.379.087,54	18.721.843,94	3.430.237,00	7,0
07602	gE	Nordsachsen	14.671.199,75	6.080.096,51	5.905.102,47	1.204.000,00	8,2
07702	gE	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	12.814.644,77	4.853.952,65	4.153.153,41	1.937.770,47	15,1
07804	gE	Vogtlandkreis	12.164.672,93	4.512.078,82	4.061.570,04	1.365.000,00	11,2
08002	gE	Mittelsachsen	16.098.156,71	6.660.954,17	5.823.402,48	1.900.000,00	11,8
09202	gE	Zwickau	17.493.261,42	5.613.368,94	6.276.968,88	1.903.187,69	10,9
09302	gE	Erfurt, Stadt	15.713.844,64	6.605.340,86	5.712.059,96	0,00	0,0
09304	gE	Ilm-Kreis	6.002.964,69	2.360.934,42	2.408.298,30	0,00	0,0
09308	gE	Sömmerda	3.617.087,69	1.196.875,83	1.303.501,68	0,00	0,0
09310	gE	Weimar, Stadt	4.081.016,24	1.194.873,84	1.239.644,39	0,00	0,0
09312	gE	Weimarer Land	3.718.566,14	1.095.751,94	1.231.223,04	0,00	0,0
09402	gE	Gera, Stadt	8.762.548,77	3.845.805,93	3.456.894,53	0,00	0,0
09414	gE	Saale-Orla-Kreis	3.213.350,64	1.128.027,46	916.538,44	513.202,21	16,0
09418	gE	Altenburger Land	7.548.387,47	2.409.578,85	2.407.803,42	919.617,63	12,2
09502	gE	Gotha	6.512.916,00	2.190.087,10	2.312.238,52	0,00	0,0
09506	gE	Unstrut-Hainich-Kreis	6.755.801,24	2.084.813,76	1.690.379,05	0,00	0,0
09606	gE	Saale-Holzland-Kreis	3.257.267,00	969.575,69	946.495,65	0,00	0,0
09614	gE	Saalfeld-Rudolstadt	5.226.911,18	1.618.137,03	1.581.700,81	0,00	0,0
09702	gE	Nordhausen	5.979.433,04	2.375.659,20	2.068.479,50	105.000,00	1,8
09708	gE	Kyffhäuserkreis	6.045.910,08	2.145.211,37	1.829.820,73	0,00	0,0
09802	gE	Suhl, Stadt	1.682.214,00	466.787,63	476.177,95	0,00	0,0
09804	gE	Hildburghausen	1.515.036,00	454.447,43	343.380,23	0,00	0,0
09806	gE	Sonneberg	1.452.345,00	475.456,95	395.265,45	0,00	0,0
09810	gE	Wartburgkreis	3.201.285,00	850.646,25	620.226,91	0,00	0,0
09818	gE	Eisenach, Stadt	2.576.675,00	776.562,81	668.845,59	0,00	0,0
11102	gE	Stormarn	4.478.936,00	1.383.808,57	1.532.569,16	314.915,00	7,0
11116	gE	Herzogtum Lauenburg	7.024.745,60	2.907.351,18	2.416.780,35	0,00	0,0
11502	gE	Pinneberg	9.152.911,00	2.665.039,11	3.530.715,61	0,00	0,0
11522	gE	Segeberg	7.065.548,58	2.967.799,08	1.521.919,13	900.000,00	12,7
11902	gE	Flensburg, Stadt	7.087.525,80	2.284.250,04	1.887.833,80	0,00	0,0
12302	gE	Hamburg, Freie und Hansestadt	104.277.238,67	41.618.563,28	35.498.960,45	0,00	0,0
12702	gE	Dithmarschen	6.704.804,80	2.412.476,25	2.442.762,08	0,00	0,0
12712	gE	Steinburg	4.670.493,00	1.294.227,52	1.333.108,84	0,00	0,0
13102	gE	Kiel, Landeshauptstadt	20.102.969,00	5.914.982,97	7.658.395,77	0,00	0,0
13106	gE	Plön	3.686.270,59	883.171,96	1.066.954,27	650.877,13	17,7
13502	gE	Lübeck, Hansestadt	19.027.109,97	6.327.967,54	6.620.212,23	0,00	0,0
13506	gE	Ostholstein	7.021.057,60	2.149.394,43	1.971.294,52	1.100.000,00	15,7
13902	gE	Neumünster, Stadt	6.771.492,79	2.371.849,37	1.836.473,52	83.085,79	1,2
13912	gE	Rendsburg-Eckernförde	7.615.576,20	2.674.936,91	2.439.944,43	759.916,00	10,0
21102	gE	Braunschweig, Stadt	12.225.735,50	4.379.232,96	3.319.791,79	3.277.395,52	26,8
21104	gE	Salzgitter, Stadt	5.822.274,96	1.758.340,64	1.566.800,60	1.069.703,00	18,4

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2014

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
21106	gE	Wolfenbüttel	4.336.117,44	1.622.332,28	968.850,73	520.000,00	12,0
21124	gE	Goslar	7.630.909,00	3.822.751,13	2.628.797,61	0,00	0,0
21404	gE	Bremen, Stadt	46.286.085,99	19.231.856,48	14.889.985,55	3.385.170,00	7,3
21420	gE	Bremerhaven, Stadt	13.565.673,00	4.493.788,12	4.526.157,68	1.600.000,00	11,8
22102	gE	Celle	7.637.874,00	2.284.994,79	2.350.406,51	721.000,00	9,4
22402	gE	Emden, Stadt	2.943.002,00	923.193,79	552.483,00	400.000,00	13,6
23106	gE	Northeim	5.211.452,00	1.502.651,80	1.451.690,60	915.771,17	17,6
23406	gE	Holzminde	3.489.884,28	1.487.566,58	1.093.558,77	167.464,25	4,8
23408	gE	Hameln-Pyrmont	7.655.462,35	2.281.471,50	3.045.384,62	800.000,00	10,5
23702	gE	Region Hannover	65.545.533,96	23.812.392,38	17.688.465,09	13.600.000,00	20,7
24110	gE	Helmstedt	3.933.730,10	1.211.989,26	966.875,63	595.556,19	15,1
24112	gE	Gifhorn	4.743.511,26	1.192.063,29	806.320,18	1.138.135,00	24,0
24114	gE	Wolfsburg, Stadt	4.003.502,00	1.214.205,14	936.333,86	714.000,00	17,8
24402	gE	Hildesheim	11.364.516,00	3.790.176,05	3.279.947,60	1.610.000,00	14,2
25102	gE	Lüneburg	6.965.686,00	2.382.725,66	1.650.317,61	567.990,15	8,2
25104	gE	Harburg	5.373.810,49	1.566.790,56	1.477.420,16	621.599,00	11,6
25110	gE	Lüchow-Dannenberg	2.504.090,72	728.584,71	778.789,21	300.000,00	12,0
25112	gE	Uelzen	3.263.424,00	788.594,94	739.802,15	945.000,00	29,0
26104	gE	Delmenhorst, Stadt	6.629.969,72	2.391.404,70	2.076.622,55	600.000,00	9,0
26106	gE	Oldenburg, Stadt	9.657.258,61	3.555.433,38	2.171.158,69	585.000,00	6,1
26110	gE	Wesermarsch	3.873.671,08	1.148.979,75	1.309.917,98	0,00	0,0
26126	gE	Wilhelmshaven, Stadt	6.927.840,02	2.300.340,80	1.961.675,80	700.000,00	10,1
26402	gE	Osnabrück, Stadt	9.100.110,52	3.389.872,09	2.689.268,92	860.000,00	9,5
26702	gE	Stade	7.277.140,46	2.864.514,21	2.038.577,87	560.475,00	7,7
26704	gE	Cuxhaven	6.569.110,00	2.421.561,48	1.467.054,10	780.000,00	11,9
27402	gE	Vechta	2.606.285,67	1.044.352,02	841.314,22	28.755,90	1,1
27404	gE	Cloppenburg	3.895.168,25	1.396.344,52	1.042.277,71	251.316,30	6,5
27708	gE	Diepholz	5.680.517,00	1.760.000,68	1.366.605,50	991.527,11	17,5
27718	gE	Nienburg (Weser)	4.155.916,35	1.003.448,11	966.145,01	758.000,00	18,2
31106	gE	Heinsberg	8.787.213,00	2.853.815,67	2.342.461,24	0,00	0,0
31108	gE	Städteregion Aachen	30.278.861,10	10.276.540,00	13.272.164,70	3.300.000,00	10,9
31502	gE	Leverkusen, Stadt	8.554.150,83	3.563.051,33	2.491.509,29	400.000,00	4,7
31504	gE	Oberbergischer Kreis	7.711.473,17	2.466.851,49	2.370.012,33	1.505.000,00	19,5
31506	gE	Rheinisch-Bergischer Kreis	8.556.769,09	2.952.935,38	2.379.446,83	0,00	0,0
31704	gE	Bielefeld, Stadt	21.048.153,74	7.383.413,97	6.043.052,29	2.424.699,00	11,5
32102	gE	Bochum, Stadt	23.134.400,71	6.407.776,89	6.297.647,55	2.700.628,73	11,7
32112	gE	Herne, Stadt	13.389.680,13	4.173.081,11	3.562.894,34	2.817.501,13	21,0
32302	gE	Bonn, Stadt	13.131.147,01	5.306.780,82	3.235.075,98	1.401.239,00	10,7
32304	gE	Rhein-Sieg-Kreis	18.004.553,66	6.888.267,81	5.438.135,72	798.673,00	4,4
32502	gE	Rhein-Erft-Kreis	18.531.560,65	6.523.077,51	5.405.345,38	0,00	0,0
32504	gE	Euskirchen	5.259.092,00	1.756.638,06	1.633.838,71	750.000,00	14,3
33302	gE	Dortmund, Stadt	53.779.080,76	20.751.755,07	18.628.128,44	5.000.000,00	9,3
33702	gE	Düsseldorf, Stadt	37.496.336,32	15.286.161,65	10.021.746,95	3.826.656,00	10,2
34102	gE	Duisburg, Stadt	43.640.874,99	13.657.557,27	15.658.907,68	5.000.000,00	11,5
34502	gE	Gelsenkirchen, Stadt	31.675.708,59	9.874.314,99	12.122.183,68	4.000.000,00	12,6
34506	gE	Bochum, Stadt	6.610.589,60	2.087.999,48	2.004.294,84	586.541,39	8,9
34704	gE	Hagen, Stadt	14.335.381,34	5.524.071,88	4.687.590,34	1.734.000,00	12,1
35104	gE	Unna	22.361.066,17	8.830.161,93	8.039.740,29	1.218.715,00	5,5
35302	gE	Herford	8.583.931,89	3.260.346,96	3.186.702,02	372.639,48	4,3
35502	gE	Märkischer Kreis	17.406.481,66	6.124.593,24	5.796.076,72	1.500,00	0,0
35702	gE	Köln, Stadt	67.370.321,74	18.575.795,42	20.023.410,92	5.648.434,74	8,4
36102	gE	Krefeld	17.606.784,78	5.033.353,59	5.488.203,30	3.162.064,00	18,0
36108	gE	Viersen	10.703.835,29	3.736.387,44	3.386.404,11	1.058.254,00	9,9
36402	gE	Mettmann	19.618.760,53	7.848.938,40	6.110.937,70	2.015.500,00	10,3
36502	gE	Mönchengladbach, Stadt	23.830.901,88	8.453.713,08	6.970.003,67	400.000,00	1,7
36504	gE	Rhein-Kreis Neuss	14.774.219,00	3.964.909,88	3.961.949,86	0,00	0,0
37106	gE	Oberhausen, Stadt	16.831.693,25	5.953.663,19	4.924.517,61	1.469.154,51	8,7
37302	gE	Paderborn	10.958.086,36	3.902.637,29	3.335.019,33	850.000,00	7,8
37338	gE	Höxter	3.285.361,28	1.109.650,81	1.078.138,38	204.203,00	6,2
38102	gE	Siegen-Wittgenstein	7.305.054,97	2.105.008,67	1.729.787,63	1.328.840,58	18,2
38104	gE	Olpe	2.754.074,00	760.344,67	888.123,72	404.500,00	14,7
38302	gE	Soest	9.455.278,50	2.649.794,37	2.169.171,85	1.480.884,00	15,7
38702	gE	Wesel	18.747.219,49	6.808.552,16	3.853.168,18	2.502.579,31	13,3
39104	gE	Remscheid, Stadt	6.552.769,64	2.155.837,91	2.337.150,44	1.201.700,00	18,3
41512	gE	Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6.077.560,00	1.587.329,44	1.576.924,25	500.000,00	8,2
41920	gE	Frankfurt am Main, Stadt	37.152.616,60	11.624.169,58	14.142.051,84	4.000.000,00	10,8
42702	gE	Gießen	9.439.511,52	3.487.695,43	2.611.478,19	1.072.250,96	11,4
42708	gE	Wetteraukreis	6.819.407,00	2.199.407,57	2.159.138,19	720.000,00	10,6
43502	gE	Kassel, documenta-Stadt	12.351.802,30	4.065.715,80	3.676.264,85	1.600.000,00	13,0
43504	gE	Kassel	5.333.217,14	1.478.415,83	1.517.624,94	835.000,00	15,7
43520	gE	Werra-Meißner-Kreis	3.765.113,20	1.309.839,73	1.392.627,31	419.150,00	11,1
43902	gE	Waldeck-Frankenberg	4.073.423,50	1.588.227,38	1.067.896,66	850.000,00	20,9

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2014

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
43904	gE	Schwalm-Eder-Kreis	4.047.063,00	973.728,99	1.237.624,07	688.979,00	17,0
44302	gE	Limburg-Weilburg	5.227.747,00	1.876.092,70	1.831.297,07	730.000,00	14,0
51102	gE	Bad Kreuznach	5.516.823,00	1.396.935,26	1.614.351,51	1.000.000,00	18,1
51106	gE	Birkenfeld	2.699.204,00	807.254,41	603.170,42	713.000,00	26,4
51110	gE	Rhein-Hunsrück-Kreis	1.657.834,00	352.263,46	348.200,65	505.180,00	30,5
51502	gE	Donnersbergkreis	2.020.717,28	460.635,30	585.923,80	555.000,00	27,5
51506	gE	Kaiserslautern, Stadt	6.290.502,56	2.410.282,29	1.852.091,54	342.000,00	5,4
51510	gE	Kaiserslautern	2.375.662,94	382.980,43	400.566,02	683.079,00	28,8
51516	gE	Pirmasens, Stadt	3.440.288,00	1.018.930,31	1.168.375,00	500.000,00	14,5
51518	gE	Zweibrücken, Stadt	1.351.122,68	365.177,13	254.149,17	325.000,00	24,1
51902	gE	Koblenz, Stadt	4.903.312,55	1.946.338,52	1.755.973,00	530.000,00	10,8
51904	gE	Cochem-Zell	979.045,23	83.884,24	261.409,76	400.000,00	40,9
51906	gE	Ahrweiler	2.439.279,67	875.979,83	756.312,22	145.505,00	6,0
52302	gE	Vorderpfalz-Ludwigshafen	16.400.693,49	5.461.786,35	6.244.896,06	1.267.305,00	7,7
52704	gE	Alzey-Worms	2.493.383,47	707.833,97	770.402,17	500.000,00	20,1
52706	gE	Mainz, Stadt	7.186.632,65	1.934.137,53	2.439.789,46	1.955.000,00	27,2
52710	gE	Worms, Stadt	4.232.367,42	1.422.806,66	1.403.918,70	640.000,00	15,1
53502	gE	Rhein-Lahn-Kreis	2.527.552,86	664.577,43	644.647,33	502.221,00	19,9
53504	gE	Westerwaldkreis	3.645.149,20	1.038.692,25	1.153.161,11	1.100.000,00	30,2
54302	gE	Germersheim	2.644.100,00	713.985,68	511.697,59	315.000,00	11,9
54308	gE	Landau-Südliche Weinstraße	2.667.858,00	895.109,69	538.962,80	486.271,00	18,2
54312	gE	Deutsche Weinstraße	3.925.164,00	1.181.690,02	1.091.230,79	289.369,00	7,4
54702	gE	Altenkirchen (Westerwald)	3.656.083,68	1.195.743,56	1.225.751,80	219.964,75	6,0
54708	gE	Neuwied	5.230.675,78	2.487.138,87	1.656.012,14	0,00	0,0
55502	gE	Stadtverband Saarbrücken	22.017.091,44	8.781.725,17	5.522.460,66	620.725,44	2,8
55514	gE	Neunkirchen	5.893.134,44	2.117.106,01	1.629.163,68	420.000,00	7,1
55520	gE	Merzig-Wadern	2.308.151,79	550.030,80	484.421,85	387.940,32	16,8
56302	gE	Bernkastel-Wittlich	1.468.180,00	578.658,60	347.607,43	0,00	0,0
56304	gE	Bitburg-Prüm	978.789,64	87.374,02	218.497,90	419.772,00	42,9
56306	gE	Trier, Stadt	3.075.351,00	1.353.306,20	1.177.781,14	0,00	0,0
56308	gE	Trier-Saarburg	1.473.242,00	451.190,61	344.624,95	405.000,00	27,5
61108	gE	Heidenheim	2.524.087,19	716.117,03	571.259,61	553.119,00	21,9
61402	gE	Zollernalbkreis	3.072.688,68	1.250.313,84	1.175.772,35	288.161,00	9,4
61406	gE	Sigmaringen	1.782.100,63	391.400,71	545.740,61	400.000,00	22,4
61702	gE	Breisgau-Hochschwarzwald	3.262.532,56	926.418,82	1.077.976,60	400.000,00	12,3
61704	gE	Emmendingen	2.077.309,82	847.979,43	501.974,05	204.000,00	9,8
61706	gE	Freiburg im Breisgau, Stadt	7.822.758,84	2.521.510,40	2.147.553,25	0,00	0,0
62102	gE	Esslingen	9.001.187,34	3.421.504,08	2.696.367,19	783.548,95	8,7
62106	gE	Göppingen	4.921.257,00	1.845.451,46	1.405.539,09	461.422,00	9,4
62402	gE	Heidelberg, Stadt	3.494.745,72	939.770,71	1.181.616,92	762.000,00	21,8
62404	gE	Rhein-Neckar-Kreis	10.256.972,00	2.658.508,09	2.962.608,01	2.420.227,00	23,6
62702	gE	Heilbronn, Stadt	3.900.281,72	973.579,48	1.010.050,10	800.613,20	20,5
62704	gE	Heilbronn	4.546.792,64	1.259.442,92	1.533.153,98	1.148.200,00	25,3
63102	gE	Karlsruhe, Stadt	9.654.440,00	2.924.179,14	3.441.991,22	0,00	0,0
63108	gE	Karlsruhe	5.342.680,00	1.457.246,28	940.309,33	1.344.109,00	25,2
63120	gE	Baden-Baden, Stadt	1.314.183,00	278.461,19	278.840,56	523.000,00	39,8
63122	gE	Rastatt	3.514.045,00	1.001.634,87	874.434,44	453.072,00	12,9
63402	gE	Konstanz	4.994.898,56	1.422.086,50	1.553.097,66	370.000,00	7,4
63702	gE	Lörrach	4.214.291,82	1.421.785,51	1.258.821,49	880.000,00	20,9
64402	gE	Mannheim, Universitätsstadt	14.338.863,00	5.369.850,68	4.662.899,02	1.612.155,00	11,2
64702	gE	Calw	2.146.297,80	607.757,03	650.073,79	453.470,54	21,1
64708	gE	Freudenstadt	1.536.729,73	451.898,66	231.423,37	310.000,00	20,2
66402	gE	Reutlingen	4.949.120,00	1.886.441,87	1.242.864,87	350.000,00	7,1
66404	gE	Tübingen	3.202.548,96	1.093.914,97	1.095.337,85	397.000,00	12,4
67102	gE	Rems-Murr-Kreis	8.342.217,98	3.099.673,91	2.517.057,64	590.247,00	7,1
67402	gE	Hohenlohekreis	1.097.095,00	260.347,87	260.826,55	240.000,00	21,9
67404	gE	Schwäbisch Hall	2.621.091,35	597.288,07	666.532,51	930.000,00	35,5
67408	gE	Neckar-Odenwald-Kreis	2.083.866,96	680.422,79	781.151,44	288.000,00	13,8
67410	gE	Main-Tauber-Kreis	1.650.868,00	478.152,30	482.719,31	0,00	0,0
67704	gE	Böblingen	5.680.411,60	1.812.885,73	1.624.620,63	730.000,00	12,9
68402	gE	Ulm, Universitätsstadt	2.589.436,75	728.470,39	639.615,43	500.000,00	19,3
68404	gE	Alb-Donau-Kreis	1.626.488,00	286.814,05	260.026,47	477.773,62	29,4
68702	gE	Schwarzwald-Baar-Kreis	3.592.632,68	1.202.434,84	1.138.890,25	789.293,55	22,0
68708	gE	Rottweil	1.716.683,51	396.218,81	412.536,57	450.000,00	26,2
71102	gE	Ansbach, Stadt	1.112.343,84	223.457,14	267.081,58	283.928,39	25,5
71108	gE	Weißenburg-Gunzenhausen	1.047.130,00	155.699,68	148.744,47	276.244,00	26,4
71110	gE	Roth	1.003.155,54	287.861,84	181.986,37	149.081,00	14,9
71502	gE	Aschaffenburg, Stadt	2.514.337,66	812.173,35	684.257,51	283.119,00	11,3
71504	gE	Aschaffenburg	1.807.879,24	586.699,48	411.799,32	0,00	0,0
71506	gE	Miltenberg	1.598.625,00	460.800,63	477.439,68	168.595,00	10,5
72302	gE	Bayreuth, Stadt	2.469.335,00	633.529,91	636.367,80	228.795,00	9,3
72304	gE	Bayreuth	1.128.440,00	223.013,23	301.489,94	218.890,00	19,4

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2014

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
72306	gE	Kulmbach	1.414.034,00	307.509,50	335.285,08	91.000,00	6,4
72308	gE	Hof, Stadt	2.552.923,00	982.999,91	701.415,56	324.634,00	12,7
72310	gE	Hof	1.786.802,00	473.315,81	520.251,40	424.841,00	23,8
72312	gE	Fichtelgebirge	2.082.740,00	776.820,09	374.559,54	452.916,00	21,7
72702	gE	Coburg, Stadt	1.490.657,00	295.825,46	281.623,20	371.000,00	24,9
72704	gE	Coburg	1.249.958,94	244.599,12	143.251,85	276.417,94	22,1
72706	gE	Kronach	842.848,00	126.109,67	134.454,88	281.487,00	33,4
72708	gE	Lichtenfels	961.265,00	84.879,59	155.201,06	214.570,00	22,3
72710	gE	Bamberg, Stadt	1.703.110,00	374.990,11	246.890,81	194.842,00	11,4
72712	gE	Bamberg	1.034.404,00	207.181,91	171.419,11	229.472,00	22,2
72714	gE	Forchheim	1.152.821,00	337.570,72	299.625,75	187.868,00	16,3
72902	gE	Fürth, Stadt	4.797.426,40	1.811.363,07	1.657.564,73	318.643,00	6,6
72904	gE	Fürth, Land	1.241.674,12	261.585,82	329.799,99	278.615,00	22,4
72908	gE	Erlangen-Höchstadt	797.571,00	187.893,44	178.762,54	79.780,00	10,0
72910	gE	Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim	914.479,25	104.869,37	88.649,70	315.269,17	34,5
73514	gE	Nürnberg, Stadt	24.829.960,92	9.550.571,78	8.114.651,22	1.484.825,00	6,0
73522	gE	Nürnberger Land	1.523.853,00	419.266,85	298.002,57	315.852,00	20,7
73524	gE	Schwabach, Stadt	958.622,70	244.267,04	285.912,66	53.755,00	5,6
73902	gE	Neumarkt i.d. OPf	838.031,96	101.723,17	125.304,16	112.003,00	13,4
73904	gE	Regensburg, Stadt	3.883.793,90	1.205.205,65	1.135.264,00	300.000,00	7,7
73906	gE	Regensburg	1.522.002,00	250.785,42	283.920,48	145.759,00	9,6
73908	gE	Kelheim	752.521,68	236.555,67	182.030,36	84.376,00	11,2
74302	gE	Amberg-Weizsach	2.324.285,36	784.904,14	202.304,08	688.419,00	29,6
74306	gE	Cham	922.953,00	194.230,86	159.716,85	57.230,00	6,2
74308	gE	Schwandorf	1.497.622,00	169.051,05	435.391,78	534.217,00	35,7
74702	gE	Bad Kissingen	1.386.172,00	368.095,69	348.866,19	258.436,00	18,6
74704	gE	Haßberge	865.674,36	299.102,21	218.190,36	157.773,36	18,2
74706	gE	Rhön-Grabfeld	822.760,12	169.164,34	129.552,81	207.252,12	25,2
74710	gE	Schweinfurt	891.608,00	167.955,19	173.590,70	236.271,00	26,5
75102	gE	Neustadt-Weiden	3.228.257,26	916.733,84	787.363,78	585.850,00	18,1
75104	gE	Tirschenreuth	1.135.720,50	257.775,29	163.334,09	330.185,00	29,1
75902	gE	Kitzingen	974.725,39	215.346,18	261.194,11	176.274,39	18,1
75906	gE	Würzburg, Stadt	3.633.824,69	1.442.007,04	1.429.980,06	0,00	0,0
75910	gE	Main-Spessart	960.299,00	231.107,91	194.984,66	340.000,00	35,4
81102	gE	Aichach-Friedberg	907.801,20	147.106,98	159.820,78	2.278,00	0,3
81104	gE	Augsburg, Stadt	9.277.291,18	3.096.753,31	3.036.542,98	1.277.625,00	13,8
81110	gE	Augsburg	2.259.531,12	586.809,57	493.645,77	100.000,00	4,4
81502	gE	Deggendorf	1.764.668,00	585.347,02	475.461,59	110.000,00	6,2
81504	gE	Regen	913.003,36	278.054,07	220.518,25	0,00	0,0
81512	gE	Straubing-Bogen	2.155.879,00	656.785,04	623.577,49	268.199,00	12,4
81904	gE	Dillingen a.d. Donau	867.227,00	149.070,89	151.493,63	244.921,00	28,2
81906	gE	Donau-Ries	785.345,00	216.006,67	94.226,32	190.000,00	24,2
81912	gE	Neu-Ulm	2.232.604,15	599.782,91	466.423,81	412.938,00	18,5
82302	gE	Erding	957.687,68	196.249,16	159.726,67	185.991,00	19,4
82304	gE	Freising	870.279,00	194.243,50	232.332,83	140.000,00	16,1
82306	gE	Dachau	1.037.887,00	288.657,67	283.870,01	157.000,00	15,1
82308	gE	Ebersberg	745.328,00	67.409,65	95.712,76	86.548,00	11,6
82702	gE	Eichstätt	424.906,00	68.662,50	69.683,23	90.000,00	21,2
82706	gE	Neuburg-Schrobenhausen	672.189,00	186.493,53	84.141,30	124.326,00	18,5
82708	gE	Pfaffenhofen a.d. Ilm	546.806,00	140.337,91	39.087,55	44.122,00	8,1
83104	gE	Kempten (Allgäu), Stadt	1.344.378,00	456.501,87	452.730,97	138.750,00	10,3
83106	gE	Lindau (Bodensee)	835.260,22	196.881,40	156.658,32	75.001,00	9,0
83110	gE	Ostallgäu	812.806,67	189.078,02	169.056,90	223.453,00	27,5
83112	gE	Memmingen, Stadt	585.118,00	71.408,04	93.958,47	218.726,00	37,4
83114	gE	Unterallgäu	588.600,00	90.413,57	80.355,58	155.620,00	26,4
83502	gE	Dingolfing-Landau	674.499,46	124.735,18	104.690,60	181.947,00	27,0
83504	gE	Landshut, Stadt	1.400.102,00	375.366,85	290.401,40	79.317,00	5,7
83506	gE	Landshut	947.333,00	223.186,86	103.092,22	352.596,00	37,2
83510	gE	Rottal-Inn	1.156.304,00	221.431,76	83.438,22	218.647,00	18,9
84308	gE	München, Landeshauptstadt	35.387.199,08	11.079.973,28	11.848.631,37	4.508.541,00	12,7
84702	gE	Freyung-Grafenau	754.707,00	166.811,67	108.615,38	106.521,00	14,1
84704	gE	Passau, Stadt	1.328.256,42	348.037,37	350.415,66	100.000,00	7,5
84706	gE	Passau	2.282.437,60	593.682,24	528.841,59	0,00	0,0
85502	gE	Bad Tölz-Wolfratshausen	1.277.290,69	209.608,89	178.192,39	287.651,69	22,5
85506	gE	Rosenheim, Stadt	1.494.139,00	327.822,81	313.696,09	383.884,00	25,7
85508	gE	Rosenheim	2.012.583,48	555.034,24	488.252,06	460.296,00	22,9
85902	gE	Berchtesgadener Land	1.087.226,92	225.966,21	185.956,97	0,00	0,0
85904	gE	Traunstein	1.747.246,47	453.405,61	256.068,30	226.000,00	12,9
85906	gE	Altötting	1.487.080,00	359.981,68	234.395,76	169.398,00	11,4
85908	gE	Mühldorf am Inn	1.635.591,00	304.913,28	172.166,31	95.000,00	5,8
86302	gE	Garmisch-Partenkirchen	1.023.220,27	342.441,12	196.332,44	198.212,00	19,4
86304	gE	Landsberg am Lech	818.468,00	81.353,02	84.569,72	0,00	0,0

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2014

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
86306	gE	Weilheim-Schongau	1.326.963,00	410.224,68	401.034,52	0,00	0,0
86308	gE	Fürstentfeldbruck	2.640.649,00	1.061.973,40	811.028,92	72.094,00	2,7
86310	gE	Starnberg	1.016.553,22	167.737,21	119.724,60	139.001,00	13,7
92202	gE	Neukölln	62.057.401,14	26.320.847,49	19.815.350,84	4.085.868,09	6,6
92204	gE	Treptow-Köpenick	16.757.007,79	6.552.092,74	5.154.392,67	2.217.100,00	13,2
92208	gE	Steglitz-Zehlendorf	13.076.910,55	5.393.775,52	4.233.727,11	1.308.236,98	10,0
92210	gE	Tempelhof-Schöneberg	33.703.201,69	12.853.602,00	11.143.098,04	4.844.017,00	14,4
95502	gE	Charlottenburg-Wilmersdorf	23.615.038,67	10.550.434,64	7.786.373,29	3.326.967,74	14,1
95504	gE	Pankow	24.529.692,33	9.503.141,86	8.629.375,31	523.800,00	2,1
95506	gE	Reinickendorf	28.228.019,11	10.195.236,86	9.249.306,07	2.673.385,70	9,5
95508	gE	Spandau	34.136.733,28	13.464.926,79	9.913.471,48	4.001.642,00	11,7
96202	gE	Friedrichshain-Kreuzberg	41.156.544,65	14.470.813,03	14.212.844,63	2.035.400,00	4,9
96204	gE	Mitte	63.901.595,86	28.119.767,91	21.342.853,94	8.321.800,00	13,0
96206	gE	Marzahn-Hellersdorf	35.433.639,42	15.718.991,70	11.869.305,94	1.717.659,00	4,8
96208	gE	Lichtenberg	29.974.200,20	11.505.012,23	9.481.015,90	2.220.708,83	7,4
04846	zkT	Altmarkkreis Salzwedel	5.220.781	1.863.107	1.512.614	200.000	3,8
26112	zkT	Ammerland	2.770.958	847.334	919.535	0	0,0
04208	zkT	Anhalt-Bitterfeld	15.795.073	7.585.423	5.780.833	0	0,0
71146	zkT	Ansbach, Land	1.525.117	181.235	228.632	350.000	22,9
22446	zkT	Aurich	7.603.046	2.314.485	2.298.332	0	0,0
07202	zkT	Bautzen	17.659.790	6.215.407	4.183.076	1.500.000	8,5
41502	zkT	Bergstraße	6.641.879	2.543.810	2.643.167	0	0,0
68410	zkT	Biberach	1.606.604	423.081	253.355	230.000	14,3
63404	zkT	Bodenseekreis	2.068.809	564.135	1.228.776	0	0,0
32702	zkT	Borken	8.137.867	2.849.569	2.621.858	0	0,0
04648	zkT	Burgenlandkreis	16.916.392	7.908.353	6.032.293	0	0,0
32704	zkT	Coesfeld	3.956.624	1.337.882	771.172	250.000	6,3
41506	zkT	Darmstadt-Dieburg	6.826.372	2.253.478	2.287.611	0	0,0
31118	zkT	Düren	12.298.678	4.587.785	4.938.584	800.000	6,5
09704	zkT	Eichsfeld	2.706.169	1.144.995	1.010.843	0	0,0
25706	zkT	Emsland	6.598.338	2.027.580	2.916.198	0	0,0
34702	zkT	Ennepe-Ruhr-Kreis	15.043.672	5.217.023	9.810.699	1.300.000	8,6
64712	zkT	Enzkreis	1.751.870	585.316	393.327	0	0,0
72906	zkT	Erlangen, Stadt	1.922.529	441.836	397.440	400.000	20,8
07146	zkT	Erzgebirgskreis	19.312.153	5.948.202	5.976.912	1.829.500	9,5
34348	zkT	Essen, Stadt	55.338.256	21.376.599	22.867.019	0	0,0
26130	zkT	Friesland	2.977.831	990.930	0	0	0,0
41110	zkT	Fulda	4.453.353	1.573.857	1.416.261	1.100.000	24,7
07208	zkT	Görlitz	22.446.138	7.670.955	6.810.480	0	0,0
23102	zkT	Göttingen	9.591.749	1.993.705	3.284.394	150.000	1,6
25704	zkT	Grafschaft Bentheim	3.301.923	813.936	853.269	300.000	9,1
09446	zkT	Greiz	4.761.809	1.231.071	1.015.482	100.000	2,1
43306	zkT	Groß-Gerau	9.755.444	2.804.497	2.749.572	2.000.000	20,5
81910	zkT	Günzburg	1.096.818	291.068	170.509	300.000	27,4
31778	zkT	Gütersloh	8.646.521	3.382.063	2.533.143	1.000.000	11,6
35102	zkT	Hamm, Stadt	13.786.467	4.671.132	4.795.581	0	0,0
04306	zkT	Harz	16.509.512	6.357.399	5.946.125	0	0,0
03846	zkT	Havelland	8.837.519	2.544.988	0	0	0,0
22116	zkT	Heidekreis	5.127.800	1.992.306	1.924.578	475.000	9,3
41102	zkT	Hersfeld-Rotenburg	2.937.778	852.605	487.611	740.000	25,2
38340	zkT	Hochsauerlandkreis	7.114.949	2.058.885	2.026.080	0	0,0
43302	zkT	Hochtaunuskreis	4.008.753	1.205.828	1.437.000	0	0,0
82746	zkT	Ingolstadt, Stadt	2.504.163	601.922	557.959	500.000	20,0
09602	zkT	Jena, Stadt	4.643.685	1.299.397	1.089.457	0	0,0
83148	zkT	Kaufbeuren, Stadt	1.175.198	326.768	397.380	0	0,0
38704	zkT	Kleve	8.918.835	2.729.486	2.435.997	1.200.000	13,5
51542	zkT	Kusel	1.883.069	526.927	313.138	0	0,0
44304	zkT	Lahn-Dill-Kreis	8.200.568	2.740.911	1.864.182	2.000.000	24,4
22410	zkT	Leer	5.084.831	1.192.166	873.287	1.100.000	21,6
07610	zkT	Leipzig, Land	15.814.439	5.950.085	10.975.269	0	0,0
33148	zkT	Lippe	15.610.305	5.032.890	5.289.318	0	0,0
64148	zkT	Ludwigsburg	8.577.069	2.344.458	2.979.606	0	0,0
43102	zkT	Main-Kinzig-Kreis	10.566.717	3.743.999	4.668.285	2.000.000	18,9
43304	zkT	Main-Taunus-Kreis	4.473.397	1.606.896	1.442.336	0	0,0
52744	zkT	Mainz-Bingen	3.855.428	1.466.152	991.087	0	0,0
44702	zkT	Marburg-Biedenkopf	5.811.135	2.485.858	46.625	200.000	3,4
51908	zkT	Mayen-Koblenz	5.487.576	2.063.133	1.055.086	1.300.000	23,7
07904	zkT	Meißen	14.824.640	6.066.527	2.155.463	1.200.000	8,1
85504	zkT	Miesbach	661.740	71.285	47.395	0	0,0
35318	zkT	Minden-Lübbecke	11.586.666	3.539.091	4.474.315	550.000	4,7
37102	zkT	Mülheim an der Ruhr, Stadt	11.405.703	4.790.822	4.010.781	0	0,0

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2014

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
84358	zkT	München, Land	2.699.204	958.667	0	0	0,0
36748	zkT	Münster, Stadt	10.724.700	4.041.730	3.260.573	0	0,0
11916	zkT	Nordfriesland	4.792.392	1.490.641	1.274.293	815.121	17,0
83142	zkT	Oberallgäu	1.262.134	361.678	349.714	0	0,0
03806	zkT	Oberhavel	10.266.864	2.664.888	4.051.473	0	0,0
41508	zkT	Odenwaldkreis	2.992.111	865.121	1.042.653	300.000	10,0
03706	zkT	Oder-Spree	11.745.034	3.933.210	4.136.655	400.000	3,4
45108	zkT	Offenbach, Land	10.595.360	2.679.629	1.538.371	1.240.000	11,7
45148	zkT	Offenbach, Stadt	10.995.334	3.112.659	3.178.859	1.600.000	14,6
26118	zkT	Oldenburg, Land	3.345.117	927.437	1.380.626	0	0,0
65106	zkT	Ortenaukreis	7.026.899	2.591.903	2.871.361	1.000.000	14,2
26410	zkT	Osnabrück, Land	7.538.130	2.072.764	2.933.347	1.100.000	14,6
61146	zkT	Ostalbkreis	4.822.232	1.204.702	430.494	0	0,0
21416	zkT	Osterholz	2.293.633	550.995	463.149	590.000	25,7
23104	zkT	Osterode am Harz	3.764.481	883.453	0	910.603	24,2
03802	zkT	Ostprignitz-Ruppin	8.794.948	2.806.758	2.626.080	700.000	8,0
24404	zkT	Peine	5.629.783	2.044.843	1.987.790	0	0,0
64710	zkT	Pforzheim, Stadt	5.403.045	2.205.556	2.413.529	0	0,0
03942	zkT	Potsdam-Mittelmark	6.281.685	2.356.052	1.900.526	0	0,0
63408	zkT	Ravensburg	3.452.581	1.590.942	715.329	0	0,0
37548	zkT	Recklinghausen	43.409.187	15.295.064	14.357.089	0	0,0
45904	zkT	Rheingau-Taunus-Kreis	3.190.285	656.169	1.975.839	0	0,0
26706	zkT	Rotenburg (Wümme)	3.458.463	856.346	955.505	420.000	12,1
04412	zkT	Saalekreis	14.060.487	4.192.724	5.054.680	0	0,0
55522	zkT	Saarlouis	6.124.407	2.007.901	1.399.794	781.000	12,8
55518	zkT	Saarpfalz-Kreis	4.146.705	1.498.513	1.351.118	106.694	2,6
04102	zkT	Salzlandkreis	21.985.052	7.773.131	8.555.004	0	0,0
23444	zkT	Schaumburg	6.424.553	2.600.502	1.328.257	750.000	11,7
11904	zkT	Schleswig-Flensburg	7.151.694	2.061.924	1.998.458	1.600.000	22,4
09840	zkT	Schmalkalden-Meiningen	3.905.275	1.424.460	1.022.774	0	0,0
74708	zkT	Schweinfurt, Stadt	2.880.311	826.096	661.645	170.000	5,9
39106	zkT	Solingen, Stadt	8.573.515	3.046.512	2.410.123	0	0,0
03538	zkT	Spree-Neiße	8.222.993	3.087.379	3.392.445	500.000	6,1
55516	zkT	St. Wendel	1.971.179	295.248	522.146	0	0,0
37710	zkT	Steinfurt	11.161.480	4.284.690	3.564.422	1.900.000	17,0
67748	zkT	Stuttgart, Landeshauptstadt	20.939.706	8.837.644	7.612.266	0	0,0
51520	zkT	Südwestpfalz	1.458.301	454.126	47.848	0	0,0
68706	zkT	Tuttlingen	1.811.078	687.160	217.983	0	0,0
03604	zkT	Uckermark	15.227.955	5.849.055	6.143.379	0	0,0
27706	zkT	Verden	4.019.126	1.144.234	960.181	400.000	10,0
42704	zkT	Vogelsbergkreis	2.595.428	789.858	714.692	100.000	3,9
03444	zkT	Vorpommern-Rügen	18.548.015	8.881.459	7.258.421	0	0,0
56310	zkT	Vulkaneifel	1.111.026	245.490	0	150.000	13,5
63704	zkT	Waldshut	2.202.858	361.504	326.795	300.000	13,6
36704	zkT	Warendorf	6.998.523	2.281.496	1.723.266	800.000	11,4
45902	zkT	Wiesbaden, Landeshauptstadt	16.428.966	6.579.382	5.390.783	1.500.000	9,1
22444	zkT	Wittmund	1.992.186	614.275	786.329	75.000	3,8
39148	zkT	Wuppertal, Stadt	30.839.333	10.423.437	10.876.548	0	0,0
75908	zkT	Würzburg	1.318.810	515.613	146.303	0	0,0
		Summe JC zkT	874.723.066,70	304.145.659,00	287.498.242,27	41.282.918,00	4,71954148
		Summe JC BA	2.672.293.554,38	941.781.954,44	835.861.567,95	253.372.758,00	9,48147173
		Summe JC zusammen	3.547.016.621,08	1.245.927.613,44	1.123.359.810,22	294.655.676,00	8,30714111

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2015

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
03002	gE	Vorpommern-Greifswald Nord	14.810.128,00	5.988.441,14	4.430.897,35	2.538.129,00	17,1
03006	gE	Vorpommern-Greifswald Süd	8.141.603,00	3.010.572,58	2.750.270,99	1.435.154,00	17,6
03102	gE	Mecklenburgische Seenplatte Süd	13.147.565,00	5.499.703,67	3.712.777,55	3.149.267,00	24,0
03122	gE	Mecklenburgische Seenplatte Nord	11.445.369,00	4.482.025,24	2.950.843,30	2.950.197,02	25,8
03202	gE	Rostock, Hansestadt	18.101.473,00	8.241.542,20	6.374.723,39	1.940.692,40	10,7
03204	gE	Bad Doberan	4.587.601,00	1.548.980,08	1.213.258,61	1.021.152,00	22,3
03208	gE	Güstrow	8.030.554,00	2.726.793,95	2.656.814,68	1.368.108,00	17,0
03302	gE	Schwerin, Landeshauptstadt	9.221.157,00	3.345.659,53	3.021.567,72	1.798.000,00	19,5
03304	gE	Nordwestmecklenburg	9.115.090,00	4.092.914,61	2.241.092,25	1.927.615,00	21,1
03324	gE	Ludwigslust-Parchim	11.065.338,00	4.494.223,22	3.757.702,08	2.080.955,00	18,8
03502	gE	Cottbus, Stadt	9.544.927,00	4.837.987,61	3.627.293,19	778.205,49	8,2
03504	gE	Elbe-Elster	7.407.748,00	2.487.434,11	2.479.628,59	1.160.933,19	15,7
03506	gE	Oberspreewald-Lausitz	10.285.534,00	4.149.220,18	3.432.170,76	1.848.096,00	18,0
03510	gE	Dahme-Spreewald	6.420.861,00	3.624.477,99	2.051.541,96	0,00	0,0
03602	gE	Barnim	9.998.550,00	4.361.761,83	3.008.939,80	1.228.656,24	12,3
03702	gE	Frankfurt (Oder), Stadt	6.465.249,00	1.926.605,20	1.707.955,08	1.700.000,00	26,3
03708	gE	Märkisch-Oderland	11.868.226,00	5.232.842,78	3.397.868,25	2.395.000,00	20,2
03804	gE	Prignitz	7.035.602,00	2.768.538,49	1.976.378,44	1.293.951,34	18,4
03902	gE	Brandenburg an der Havel, Stadt	7.616.620,00	2.911.948,32	2.429.055,26	1.012.179,00	13,3
03904	gE	Potsdam, Stadt	8.248.271,00	3.652.783,17	2.165.464,37	1.613.885,00	19,6
03908	gE	Teltow-Fläming	6.979.655,00	2.885.238,12	1.852.246,32	1.941.413,90	27,8
04202	gE	Dessau-Roßlau	7.443.560,00	2.981.658,10	2.268.890,87	1.016.696,00	13,7
04214	gE	Wittenberg	9.261.367,00	3.564.738,92	2.678.257,10	2.254.000,00	24,3
04402	gE	Halle (Saale), Stadt	23.813.769,00	10.465.190,26	7.494.846,01	3.481.085,00	14,6
04502	gE	Magdeburg, Landeshauptstadt	22.197.886,00	11.358.081,30	7.910.774,43	992.569,09	4,5
04506	gE	Jerichower Land	6.141.450,00	3.008.596,84	1.659.912,19	773.139,00	12,6
04514	gE	Börde	9.186.915,00	4.050.550,41	3.198.867,52	900.656,30	9,8
04704	gE	Mansfeld-Südharz	13.585.724,00	5.416.150,94	3.220.799,38	2.992.595,80	22,0
04802	gE	Stendal	11.646.415,00	5.234.346,78	4.284.292,21	1.300.000,00	11,2
07302	gE	Chemnitz, Stadt	16.901.418,00	7.152.885,15	6.327.750,68	1.768.725,23	10,5
07402	gE	Dresden, Stadt	29.639.511,00	12.702.030,83	8.994.778,62	3.940.655,00	13,3
07502	gE	Leipzig, Stadt	48.448.025,00	21.129.096,94	17.725.013,91	4.906.450,00	10,1
07602	gE	Nordsachsen	14.195.885,00	5.184.668,88	5.653.607,72	2.260.000,00	15,9
07702	gE	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	12.281.820,00	4.615.370,05	4.048.129,51	2.009.603,92	16,4
07804	gE	Vogtlandkreis	11.527.053,00	5.342.725,45	3.960.336,76	1.650.000,00	14,3
08002	gE	Mittelsachsen	15.432.388,00	6.291.927,56	5.242.445,60	2.400.000,00	15,6
09202	gE	Zwickau	16.652.436,00	6.910.787,30	4.733.404,82	3.634.603,59	21,8
09302	gE	Erfurt, Stadt	14.986.004,00	7.007.128,31	4.935.447,91	1.021.856,00	6,8
09304	gE	Ilm-Kreis	5.778.027,00	2.943.124,48	1.720.423,80	706.556,96	12,2
09308	gE	Sömmerda	3.325.421,00	1.359.639,35	987.590,40	674.000,00	20,3
09310	gE	Weimar, Stadt	3.979.172,00	1.741.647,85	998.381,20	836.300,00	21,0
09312	gE	Weimarer Land	3.501.103,00	1.268.531,15	1.057.524,75	910.000,00	26,0
09402	gE	Gera, Stadt	8.471.921,00	3.838.848,02	2.521.946,92	1.083.675,00	12,8
09414	gE	Saale-Orla-Kreis	3.031.421,00	940.738,85	880.968,83	1.139.130,62	37,6
09418	gE	Altenburger Land	7.216.204,00	2.577.887,34	2.616.971,96	1.647.000,00	22,8
09502	gE	Gotha	6.016.702,00	2.319.252,12	1.716.653,34	1.367.051,00	22,7
09506	gE	Unstrut-Hainich-Kreis	6.408.027,00	2.030.351,58	1.745.253,10	1.357.230,00	21,2
09606	gE	Saale-Holzland-Kreis	3.163.311,00	1.361.004,82	905.881,20	759.000,00	24,0
09614	gE	Saalfeld-Rudolstadt	5.107.191,00	2.024.995,49	1.691.959,71	1.194.015,61	23,4
09702	gE	Nordhausen	5.708.874,00	2.306.738,23	1.897.914,28	730.000,00	12,8
09708	gE	Kyffhäuserkreis	5.623.234,00	2.559.615,42	1.659.013,72	1.000.000,00	17,8
09802	gE	Suhl, Stadt	1.658.810,00	723.530,03	506.648,52	393.000,00	23,7
09804	gE	Hildburghausen	1.391.714,00	537.153,35	333.786,78	342.600,00	24,6
09806	gE	Sonneberg	1.433.887,00	711.537,50	457.359,64	199.000,00	13,9
09810	gE	Wartburgkreis	3.180.558,00	754.373,43	534.852,85	1.514.388,00	47,6
09818	gE	Eisenach, Stadt	2.546.831,00	886.271,19	705.450,87	691.000,00	27,1
11102	gE	Stormarn	4.526.584,00	1.636.211,25	1.206.181,48	1.291.012,00	28,5
11116	gE	Herzogtum Lauenburg	7.102.317,00	2.811.387,33	2.681.359,98	535.000,00	7,5
11502	gE	Pinneberg	9.383.525,00	4.020.742,03	2.230.903,73	1.903.705,00	20,3
11522	gE	Segeberg	7.189.600,00	3.015.150,54	2.548.320,79	1.216.464,00	16,9
11902	gE	Flensburg, Stadt	7.108.762,00	2.344.673,65	2.236.463,76	1.880.000,00	26,4
12302	gE	Hamburg, Freie und Hansestadt	105.312.808,00	45.272.779,95	41.540.318,80	9.493.529,00	9,0
12702	gE	Dithmarschen	6.624.334,00	3.319.593,02	2.116.143,20	846.980,00	12,8
12712	gE	Steinburg	4.726.907,00	2.101.967,63	1.008.819,69	1.138.904,99	24,1
13102	gE	Kiel, Landeshauptstadt	20.274.739,00	8.176.437,11	8.079.928,94	2.570.000,00	12,7
13106	gE	Plön	3.630.563,00	1.000.504,79	1.186.266,82	1.177.912,00	32,4
13502	gE	Lübeck, Hansestadt	18.838.391,00	8.345.651,53	7.275.963,38	2.683.917,06	14,2
13506	gE	Ostholstein	6.981.533,00	2.768.642,28	2.065.640,17	1.710.627,00	24,5
13902	gE	Neumünster, Stadt	6.885.168,00	2.866.437,79	1.939.217,33	936.000,00	13,6
13912	gE	Rendsburg-Eckernförde	7.595.557,00	3.316.721,56	2.443.589,45	1.080.844,85	14,2
21102	gE	Braunschweig, Stadt	11.980.300,00	4.135.497,99	3.370.133,58	2.451.716,69	20,5
21104	gE	Salzgitter, Stadt	6.034.501,00	1.860.119,09	2.232.839,25	1.392.351,00	23,1

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2015

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
21106	gE	Wolfenbüttel	4.293.688,00	1.522.450,43	952.859,85	885.611,00	20,6
21124	gE	Goslar	7.559.536,00	3.042.911,81	2.509.677,91	621.595,35	8,2
21404	gE	Bremen, Stadt	46.876.840,00	19.408.213,36	16.993.943,33	3.966.475,00	8,5
21420	gE	Bremerhaven, Stadt	14.177.205,00	6.464.357,80	4.303.265,26	2.060.000,00	14,5
22102	gE	Celle	7.626.310,00	3.083.790,73	2.345.018,97	1.473.676,00	19,3
22402	gE	Emden, Stadt	3.032.952,00	911.326,24	879.460,37	762.502,00	25,1
23106	gE	Northheim	5.158.077,00	1.772.089,95	1.302.228,10	1.071.593,00	20,8
23406	gE	Holzminde	3.394.334,00	1.086.172,96	915.933,84	740.000,00	21,8
23408	gE	Hamelnd-Pyrmont	7.683.216,00	3.263.838,21	2.383.450,22	1.360.037,00	17,7
23702	gE	Region Hannover	67.370.270,00	23.476.622,73	20.715.920,75	14.550.000,00	21,6
24110	gE	Helmstedt	3.792.069,00	991.703,38	849.543,29	1.437.601,00	37,9
24112	gE	Gifhorn	4.479.689,00	1.394.274,78	693.206,29	1.758.629,00	39,3
24114	gE	Wolfsburg, Stadt	3.949.819,00	1.278.220,60	803.786,13	1.403.726,00	35,5
24402	gE	Hildesheim	11.309.432,00	4.764.674,36	3.123.484,39	2.488.900,00	22,0
25102	gE	Lüneburg	6.789.876,00	2.495.547,74	1.779.398,96	1.377.085,00	20,3
25104	gE	Harburg	5.449.084,00	1.958.180,35	1.514.447,29	1.532.755,00	28,1
25110	gE	Lüchow-Dannenberg	2.526.612,00	982.990,82	755.838,84	464.146,00	18,4
25112	gE	Uelzen	3.226.246,00	1.135.708,92	1.025.891,20	665.577,00	20,6
26104	gE	Delmenhorst, Stadt	6.710.553,00	2.334.080,78	1.837.181,21	1.721.283,00	25,7
26106	gE	Oldenburg, Stadt	9.922.601,00	3.784.483,98	2.380.783,82	1.519.297,00	15,3
26110	gE	Wesermarsch	3.971.713,00	1.291.683,33	969.595,58	1.093.000,00	27,5
26126	gE	Wilhelmshaven, Stadt	7.160.708,00	2.370.678,61	2.251.678,20	1.465.841,00	20,5
26402	gE	Osnabrück, Stadt	9.585.095,00	4.292.313,04	3.199.950,35	872.472,00	9,1
26702	gE	Stade	7.209.041,00	2.982.502,09	2.352.956,14	880.000,00	12,2
26704	gE	Cuxhaven	6.495.007,00	2.197.943,02	1.566.085,68	1.706.000,00	26,3
27402	gE	Vechta	2.704.888,00	1.020.926,41	884.140,80	350.114,72	12,9
27404	gE	Cloppenburg	4.139.997,00	1.333.565,79	1.494.290,63	870.000,00	21,0
27708	gE	Diepholz	5.658.230,00	2.162.787,00	1.643.237,03	1.269.062,14	22,4
27718	gE	Nienburg (Weser)	4.342.014,00	1.596.827,83	1.177.783,60	1.248.926,00	28,8
31106	gE	Heinsberg	8.905.562,00	3.268.012,75	1.998.258,12	2.500.000,00	28,1
31108	gE	Städteregion Aachen	31.563.960,00	12.919.539,60	9.141.515,30	6.050.000,00	19,2
31502	gE	Leverkusen, Stadt	8.969.112,00	3.166.433,93	3.191.253,30	518.500,00	5,8
31504	gE	Oberbergischer Kreis	7.708.100,00	2.702.256,03	2.453.717,58	2.056.050,00	26,7
31506	gE	Rheinisch-Bergischer Kreis	8.724.758,00	2.885.326,94	2.549.720,26	1.919.922,00	22,0
31704	gE	Bielefeld, Stadt	21.139.619,00	8.610.559,67	5.845.354,36	5.696.042,00	26,9
32102	gE	Bochum, Stadt	24.165.871,00	9.787.087,84	6.482.233,69	4.932.057,00	20,4
32112	gE	Herne, Stadt	13.963.341,00	4.654.884,64	4.009.655,63	3.518.227,00	25,2
32302	gE	Bonn, Stadt	14.083.131,00	5.643.070,21	4.049.114,70	3.000.000,00	21,3
32304	gE	Rhein-Sieg-Kreis	18.566.508,00	7.578.746,05	6.182.873,73	3.140.916,00	16,9
32502	gE	Rhein-Erft-Kreis	19.414.611,00	6.603.480,36	5.374.870,86	4.910.000,00	25,3
32504	gE	Euskirchen	5.257.585,00	1.824.804,47	1.359.273,49	1.550.000,00	29,5
33302	gE	Dortmund, Stadt	55.511.689,00	21.921.106,98	20.465.732,55	9.800.000,00	17,7
33702	gE	Düsseldorf, Stadt	38.120.782,00	15.754.036,14	12.268.424,62	3.712.908,00	9,7
34102	gE	Duisburg, Stadt	43.790.757,00	18.415.264,50	13.688.715,63	8.650.000,00	19,8
34502	gE	Gelsenkirchen, Stadt	32.307.251,00	16.221.042,46	8.073.072,91	5.094.785,00	15,8
34506	gE	Boitrop, Stadt	6.646.464,00	2.190.620,22	1.929.625,66	1.521.898,00	22,9
34704	gE	Hagen, Stadt	14.833.034,00	6.284.588,91	5.519.691,83	2.344.464,00	15,8
35104	gE	Unna	23.283.067,00	9.933.983,10	8.450.400,44	2.295.975,00	9,9
35302	gE	Herford	8.715.124,00	3.227.883,69	2.760.422,82	1.677.715,00	19,3
35502	gE	Märkischer Kreis	17.770.923,00	6.673.081,06	6.274.630,07	3.051.036,00	17,2
35702	gE	Köln, Stadt	68.121.361,00	23.229.331,74	23.650.652,98	17.191.407,00	25,2
36102	gE	Krefeld	18.299.644,00	6.641.317,03	5.554.744,41	2.858.577,00	15,6
36108	gE	Viersen	10.921.769,00	3.757.568,21	3.311.188,96	2.684.917,00	24,6
36402	gE	Mettmann	20.504.898,00	6.685.041,21	6.295.477,50	4.550.000,00	22,2
36502	gE	Mönchengladbach, Stadt	24.457.236,00	11.376.364,47	6.961.555,91	3.547.946,00	14,5
36504	gE	Rhein-Kreis Neuss	15.463.486,00	5.467.842,50	4.509.871,67	3.470.000,00	22,4
37106	gE	Oberhausen, Stadt	17.439.194,00	7.053.485,98	5.724.437,43	2.500.000,00	14,3
37302	gE	Paderborn	11.107.202,00	3.885.354,40	3.441.249,53	2.635.637,00	23,7
37338	gE	Höxter	3.264.904,00	1.236.454,92	884.798,58	730.000,00	22,4
38102	gE	Siegen-Wittgenstein	7.564.935,00	2.823.535,92	2.317.269,33	1.654.102,00	21,9
38104	gE	Olpe	2.701.923,00	1.076.472,18	907.360,57	476.871,43	17,6
38302	gE	Soest	9.421.920,00	3.221.365,72	2.250.359,19	3.050.000,00	32,4
38702	gE	Wesel	19.339.322,00	5.946.161,43	4.874.421,19	2.780.000,00	14,4
39104	gE	Remscheid, Stadt	6.855.234,00	2.416.611,37	2.213.746,39	1.710.000,00	24,9
41512	gE	Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6.413.832,00	2.246.509,72	1.998.202,72	1.721.000,00	26,8
41920	gE	Frankfurt am Main, Stadt	38.734.955,00	14.758.072,82	13.544.251,14	8.040.000,00	20,8
42702	gE	Gießen	9.700.627,00	3.222.479,23	2.176.002,35	2.603.919,00	26,8
42708	gE	Wetteraukreis	7.148.348,00	2.883.135,09	2.219.886,35	1.250.000,00	17,5
43502	gE	Kassel, documenta-Stadt	12.626.052,00	3.935.175,85	3.836.897,23	2.820.000,00	22,3
43504	gE	Kassel	5.487.880,00	2.027.632,17	1.539.063,73	1.460.000,00	26,6
43520	gE	Werra-Meißner-Kreis	3.712.375,00	1.497.292,37	1.182.749,03	655.000,00	17,6
43902	gE	Waldeck-Frankenberg	4.127.609,00	1.377.933,83	906.224,71	1.240.000,00	30,0

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2015

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
43904	gE	Schwalm-Eder-Kreis	4.118.910,00	1.209.627,10	1.514.317,44	1.050.000,00	25,5
44302	gE	Limburg-Weilburg	5.331.388,00	1.989.722,30	1.938.793,14	981.633,00	18,4
51102	gE	Bad Kreuznach	5.510.624,00	1.283.318,30	1.222.741,61	2.166.000,00	39,3
51106	gE	Birkenfeld	2.779.913,00	751.956,78	600.276,11	1.068.000,00	38,4
51110	gE	Rhein-Hunsrück-Kreis	1.715.041,00	479.009,32	275.151,89	855.000,00	49,9
51502	gE	Donnersbergkreis	2.012.767,00	616.926,67	513.313,87	578.693,00	28,8
51506	gE	Kaiserslautern, Stadt	6.580.361,00	2.226.052,40	2.269.466,77	1.140.000,00	17,3
51510	gE	Kaiserslautern	2.498.966,00	699.940,00	506.503,67	1.208.000,00	48,3
51516	gE	Pirmasens, Stadt	3.432.867,00	1.144.191,26	1.097.542,90	677.541,00	19,7
51518	gE	Zweibrücken, Stadt	1.407.487,00	400.774,84	202.521,86	646.000,00	45,9
51902	gE	Koblenz, Stadt	4.736.989,00	1.938.977,09	1.754.672,11	640.000,00	13,5
51904	gE	Cochem-Zell	935.194,00	290.862,84	215.556,90	310.000,00	33,1
51906	gE	Ahrweiler	2.493.329,00	941.426,31	702.642,92	600.000,00	24,1
52302	gE	Vorderpfalz-Ludwigshafen	16.993.238,00	6.934.484,95	6.576.384,19	2.008.449,00	11,8
52704	gE	Alzey-Worms	2.592.912,00	845.762,18	682.598,15	782.500,00	30,2
52706	gE	Mainz, Stadt	7.549.902,00	2.561.507,46	1.965.477,77	2.748.000,00	36,4
52710	gE	Worms, Stadt	4.505.764,00	1.551.381,92	1.479.558,10	930.000,00	20,6
53502	gE	Rhein-Lahn-Kreis	2.577.662,00	730.672,16	417.378,16	1.185.355,34	46,0
53504	gE	Westerwaldkreis	3.691.104,00	1.119.891,25	747.282,87	1.539.224,00	41,7
54302	gE	Germersheim	2.646.767,00	814.610,65	609.094,97	950.000,00	35,9
54308	gE	Landau-Südliche Weinstraße	2.822.086,00	995.473,95	705.197,53	811.040,00	28,7
54312	gE	Deutsche Weinstraße	4.062.680,00	1.466.301,95	1.113.571,60	1.070.000,00	26,3
54702	gE	Altenkirchen (Westerwald)	3.638.120,00	1.344.429,69	1.221.466,75	681.000,00	18,7
54708	gE	Neuwied	5.325.316,00	2.369.052,87	2.304.004,13	0,00	0,0
55502	gE	Stadtverband Saarbrücken	22.941.047,00	10.050.162,75	6.037.966,18	4.700.000,00	20,5
55514	gE	Neunkirchen	6.181.282,00	2.331.009,01	1.993.236,92	1.360.000,00	22,0
55520	gE	Merzig-Wadern	2.275.418,00	627.255,58	462.524,32	969.801,30	42,6
56302	gE	Berncastel-Wittlich	1.605.336,00	567.841,88	556.339,74	225.000,00	14,0
56304	gE	Bitburg-Prüm	1.004.640,00	175.300,42	233.091,42	523.103,00	52,1
56306	gE	Trier, Stadt	3.064.582,00	1.420.948,55	1.314.951,89	200.965,00	6,6
56308	gE	Trier-Saarburg	1.570.950,00	542.644,83	325.646,58	405.000,00	25,8
61108	gE	Heidenheim	2.707.763,00	878.895,65	721.320,47	869.541,00	32,1
61402	gE	Zollernalbkreis	3.059.354,00	1.169.094,50	869.403,14	327.184,00	10,7
61406	gE	Sigmaringen	1.789.762,00	418.089,16	579.683,79	587.000,00	32,8
61702	gE	Breisgau-Hochschwarzwald	3.432.348,00	1.315.771,73	941.283,72	700.000,00	20,4
61704	gE	Emmendingen	2.158.200,00	866.692,13	440.846,13	307.539,00	14,2
61706	gE	Freiburg im Breisgau, Stadt	8.081.914,00	2.886.482,45	2.358.873,47	2.123.896,00	26,3
62102	gE	Esslingen	9.021.526,00	3.271.315,37	2.465.849,52	2.410.000,00	26,7
62106	gE	Göppingen	4.888.570,00	1.780.835,03	1.652.563,82	1.000.000,00	20,5
62402	gE	Heidelberg, Stadt	3.458.567,00	1.314.760,57	865.562,74	1.108.837,00	32,1
62404	gE	Rhein-Neckar-Kreis	10.676.834,00	4.054.642,31	2.944.131,73	2.718.664,91	25,5
62702	gE	Heilbronn, Stadt	4.213.234,00	1.456.210,25	1.128.750,95	1.540.857,97	36,6
62704	gE	Heilbronn	4.622.230,00	2.021.200,06	1.162.089,21	1.341.922,00	29,0
63102	gE	Karlsruhe, Stadt	9.756.054,00	4.130.309,19	2.997.801,78	1.899.621,00	19,5
63108	gE	Karlsruhe	5.531.711,00	1.961.917,32	1.139.744,62	1.958.308,00	35,4
63120	gE	Baden-Baden, Stadt	1.330.954,00	332.640,59	207.443,17	470.000,00	35,3
63122	gE	Rastatt	3.550.145,00	1.505.569,56	1.013.465,32	808.708,00	22,8
63402	gE	Konstanz	4.972.649,00	1.109.617,35	1.593.310,77	1.790.662,00	36,0
63702	gE	Lörrach	4.061.618,00	1.428.035,65	1.034.678,87	1.245.000,00	30,7
64402	gE	Mannheim, Universitätsstadt	15.277.222,00	5.281.964,53	5.412.753,10	3.426.000,00	22,4
64702	gE	Calw	2.219.879,00	699.504,61	691.427,64	631.361,79	28,4
64708	gE	Freudenstadt	1.531.921,00	466.981,14	289.069,55	321.296,00	21,0
66402	gE	Reutlingen	5.025.633,00	1.840.615,37	1.406.274,72	1.053.702,00	21,0
66404	gE	Tübingen	3.230.636,00	1.236.942,66	1.065.475,09	698.290,08	21,6
67102	gE	Rems-Murr-Kreis	8.082.736,00	2.859.525,33	2.554.748,52	1.200.000,00	14,8
67402	gE	Hohenlohekreis	1.124.617,00	252.883,14	295.991,72	512.000,00	45,5
67404	gE	Schwäbisch Hall	2.610.272,00	468.326,77	445.186,97	1.190.000,00	45,6
67408	gE	Neckar-Odenwald-Kreis	2.084.899,00	773.555,23	660.859,16	465.670,00	22,3
67410	gE	Main-Tauber-Kreis	1.690.440,00	656.478,12	495.017,43	410.000,00	24,3
67704	gE	Böblingen	5.647.737,00	2.004.192,02	1.484.117,02	1.543.918,00	27,3
68402	gE	Ulm, Universitätsstadt	2.524.153,00	877.315,02	596.976,62	800.000,00	31,7
68404	gE	Alb-Donau-Kreis	1.602.579,00	396.892,67	285.526,32	872.100,00	54,4
68702	gE	Schwarzwald-Baar-Kreis	3.597.845,00	1.399.293,32	915.129,83	959.027,00	26,7
68708	gE	Rottweil	1.678.258,00	486.944,08	340.286,06	630.443,00	37,6
71102	gE	Ansbach, Stadt	1.146.133,00	286.873,46	335.763,30	459.896,00	40,1
71108	gE	Weißenburg-Gunzenhausen	1.014.370,00	227.667,77	136.905,28	595.426,00	58,7
71110	gE	Roth	1.026.025,00	320.751,94	240.682,37	334.750,00	32,6
71502	gE	Aschaffenburg, Stadt	2.584.032,00	769.578,79	745.603,04	804.922,00	31,1
71504	gE	Aschaffenburg	1.944.936,00	572.320,33	455.439,98	688.799,00	35,4
71506	gE	Miltenberg	1.676.383,00	404.950,30	498.581,61	583.500,00	34,8
72302	gE	Bayreuth, Stadt	2.488.216,00	888.982,39	582.266,57	800.000,00	32,2
72304	gE	Bayreuth	1.117.588,00	322.089,36	232.927,93	482.000,00	43,1

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2015

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
72306	gE	Kulmbach	1.321.425,00	327.244,94	217.708,87	499.000,00	37,8
72308	gE	Hof, Stadt	2.551.475,00	873.776,36	767.025,39	763.000,00	29,9
72310	gE	Hof	1.723.084,00	497.096,20	530.312,22	625.000,00	36,3
72312	gE	Fichtelgebirge	2.048.912,00	653.264,83	421.103,47	861.000,00	42,0
72702	gE	Coburg, Stadt	1.483.089,00	230.575,43	177.026,32	940.000,00	63,4
72704	gE	Coburg	1.226.092,00	178.608,54	140.691,63	804.745,00	65,6
72706	gE	Kronach	854.006,00	147.320,09	172.332,09	470.000,00	55,0
72708	gE	Lichtenfels	948.896,00	138.005,59	127.773,45	664.000,00	70,0
72710	gE	Bamberg, Stadt	1.676.383,00	318.203,68	263.578,45	858.000,00	51,2
72712	gE	Bamberg	1.082.444,00	161.235,38	157.669,79	595.000,00	55,0
72714	gE	Forchheim	1.121.103,00	333.234,75	273.129,66	468.000,00	41,7
72902	gE	Fürth, Stadt	4.877.234,00	1.402.719,95	1.306.710,86	1.506.500,00	30,9
72904	gE	Fürth, Land	1.266.691,00	418.480,33	275.555,52	552.895,00	43,6
72908	gE	Erlangen-Höchstädt	850.492,00	250.594,03	207.588,81	257.846,00	30,3
72910	gE	Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim	931.324,00	192.154,53	147.521,15	510.446,00	54,8
73514	gE	Nürnberg, Stadt	25.705.173,00	8.225.799,53	9.865.539,64	3.787.487,00	14,7
73522	gE	Nürnberger Land	1.600.759,00	447.961,28	347.295,37	559.344,00	34,9
73524	gE	Schwabach, Stadt	947.548,00	308.991,21	316.520,32	248.547,00	26,2
73902	gE	Neumarkt i.d. OPf	868.001,00	183.836,56	143.318,38	426.000,00	49,1
73904	gE	Regensburg, Stadt	3.785.040,00	1.422.934,09	1.074.929,67	1.180.000,00	31,2
73906	gE	Regensburg	1.581.493,00	441.426,82	345.492,96	726.000,00	45,9
73908	gE	Kelheim	775.046,00	168.195,00	172.923,18	322.000,00	41,5
74302	gE	Amberg-Weizsach	2.272.125,00	335.628,17	547.754,50	1.104.941,00	48,6
74306	gE	Cham	998.092,00	214.535,79	156.960,55	535.000,00	53,6
74308	gE	Schwandorf	1.535.805,00	244.540,72	306.627,44	714.344,00	46,5
74702	gE	Bad Kissingen	1.338.997,00	350.362,86	386.588,46	459.000,00	34,3
74704	gE	Haßberge	919.870,00	277.952,74	214.977,29	230.000,00	25,0
74706	gE	Rhön-Grabfeld	814.548,00	167.743,88	121.914,12	345.000,00	42,4
74710	gE	Schweinfurt	938.352,00	230.746,28	220.730,90	350.000,00	37,3
75102	gE	Neustadt-Weiden	3.243.496,00	845.792,64	721.342,89	1.246.539,00	38,4
75104	gE	Tirschenreuth	1.102.784,00	218.269,08	156.608,51	596.296,00	54,1
75902	gE	Kitzingen	1.023.609,00	269.073,13	210.659,07	396.000,00	38,7
75906	gE	Würzburg, Stadt	3.668.944,00	1.134.358,33	1.398.483,21	775.000,00	21,1
75910	gE	Main-Spessart	987.554,00	242.042,63	224.798,69	450.000,00	45,6
81102	gE	Aichach-Friedberg	901.601,00	269.488,32	164.320,98	415.000,00	46,0
81104	gE	Augsburg, Stadt	9.003.451,00	2.903.865,57	2.703.985,70	2.792.115,00	31,0
81110	gE	Augsburg	2.303.592,00	774.132,22	715.198,22	625.000,00	27,1
81502	gE	Deggendorf	1.699.724,00	534.638,02	620.619,26	400.000,00	23,5
81504	gE	Regen	920.679,00	286.030,69	189.832,43	350.000,00	38,0
81512	gE	Straubing-Bogen	2.256.263,00	956.242,95	624.456,48	537.000,00	23,8
81904	gE	Dillingen a.d. Donau	829.405,00	168.802,78	114.536,12	525.000,00	63,3
81906	gE	Donau-Ries	777.588,00	164.836,73	167.890,07	423.000,00	54,4
81912	gE	Neu-Ulm	2.270.670,00	730.852,76	595.026,05	715.000,00	31,5
82302	gE	Erding	1.012.786,00	223.180,20	228.911,36	492.396,00	48,6
82304	gE	Freising	913.751,00	244.753,67	171.472,18	250.000,00	27,4
82306	gE	Dachau	1.078.930,00	234.551,86	301.449,50	306.000,00	28,4
82308	gE	Ebersberg	797.672,00	127.776,33	163.751,52	452.000,00	56,7
82702	gE	Eichstätt	449.847,00	95.277,23	63.434,15	216.000,00	48,0
82706	gE	Neuburg-Schrobenhausen	688.828,00	133.524,98	147.074,68	314.000,00	45,6
82708	gE	Pfaffenhofen a.d. Ilm	562.309,00	130.949,59	64.363,79	286.000,00	50,9
83104	gE	Kempten (Allgäu), Stadt	1.393.699,00	461.880,34	475.015,48	414.000,00	29,7
83106	gE	Lindau (Bodensee)	806.663,00	189.009,57	83.926,51	437.000,00	54,2
83110	gE	Ostallgäu	832.920,00	218.959,26	161.278,19	416.000,00	49,9
83112	gE	Memmingen, Stadt	604.482,00	82.077,17	107.192,00	400.000,00	66,2
83114	gE	Unterallgäu	636.112,00	195.740,94	145.805,23	270.000,00	42,4
83502	gE	Dingolfing-Landau	635.876,00	151.052,80	80.915,63	348.000,00	54,7
83504	gE	Landshut, Stadt	1.412.800,00	586.593,04	334.127,14	433.500,00	30,7
83506	gE	Landshut	1.001.612,00	145.028,49	87.719,77	642.000,00	64,1
83510	gE	Rottal-Inn	1.187.877,00	165.050,69	70.515,29	759.000,00	63,9
84308	gE	München, Landeshauptstadt	36.135.016,00	11.931.122,70	9.908.420,61	10.090.000,00	27,9
84702	gE	Freyung-Grafenau	767.832,00	233.480,92	47.207,16	400.000,00	52,1
84704	gE	Passau, Stadt	1.317.678,00	466.891,81	232.576,98	500.000,00	37,9
84706	gE	Passau	2.285.217,00	754.840,45	401.054,80	840.000,00	36,8
85502	gE	Bad Tölz-Wolfratshausen	1.215.186,00	288.601,56	210.016,90	667.145,00	54,9
85506	gE	Rosenheim, Stadt	1.602.579,00	343.868,23	297.695,61	678.000,00	42,3
85508	gE	Rosenheim	1.914.801,00	342.035,12	423.397,13	800.000,00	41,8
85902	gE	Berchtesgadener Land	1.138.128,00	389.474,13	240.365,59	364.000,00	32,0
85904	gE	Traunstein	1.808.098,00	439.712,00	285.442,14	950.000,00	52,5
85906	gE	Altötting	1.563.204,00	360.313,26	357.733,11	635.000,00	40,6
85908	gE	Mühldorf am Inn	1.741.527,00	453.797,69	310.121,73	690.000,00	39,6
86302	gE	Garmisch-Partenkirchen	1.124.239,00	319.403,35	294.540,39	335.346,00	29,8
86304	gE	Landsberg am Lech	854.006,00	199.974,38	123.988,30	438.246,00	51,3

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2015

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				in Prozent
86306	gE	Weilheim-Schongau	1.360.084,00	496.486,56	470.690,28	351.894,00	25,9
86308	gE	Fürstenfeldbruck	2.743.697,00	823.388,82	1.141.484,50	205.389,00	7,5
86310	gE	Starnberg	1.040.776,00	284.464,72	188.883,20	382.346,00	36,7
92202	gE	Neukölln	62.831.319,00	26.581.334,89	19.985.736,99	7.527.052,58	12,0
92204	gE	Treptow-Köpenick	16.768.359,00	6.929.044,97	4.740.407,50	3.729.648,00	22,2
92208	gE	Steglitz-Zehlendorf	13.257.499,00	5.051.216,40	4.103.572,02	2.594.200,00	19,6
92210	gE	Tempelhof-Schöneberg	34.096.821,00	13.504.612,49	11.033.850,60	5.584.019,00	16,4
95502	gE	Charlottenburg-Wilmersdorf	23.714.314,00	6.485.600,36	7.938.693,32	4.981.237,25	21,0
95504	gE	Pankow	24.304.924,00	9.455.390,50	8.414.380,53	2.600.570,00	10,7
95506	gE	Reinickendorf	29.329.548,00	12.415.151,64	9.552.280,05	4.340.288,73	14,8
95508	gE	Spandau	35.162.011,00	13.916.091,30	10.933.039,48	5.253.474,00	14,9
96202	gE	Friedrichshain-Kreuzberg	41.953.000,00	18.194.127,85	16.260.305,80	5.125.052,00	12,2
96204	gE	Mitte	65.388.978,00	21.611.656,89	18.208.404,04	11.954.900,00	18,3
96206	gE	Marzahn-Hellersdorf	35.416.627,00	14.544.735,34	11.826.949,25	3.625.699,86	10,2
96208	gE	Lichtenberg	29.884.237,00	13.642.437,35	10.364.461,37	3.536.978,40	11,8
04846	zkT	Altmarkkreis Salzwedel	4.994.003,00	2.186.550,41	1.705.976,00	0,00	0,0
26112	zkT	Ammerland	2.802.582,00	967.856,68	1.108.695,39	0,00	0,0
04208	zkT	Anhalt-Bitterfeld	15.271.766,00	7.516.947,98	7.712.880,76	0,00	0,0
71146	zkT	Ansbach, Land	1.566.795,00	167.395,42	189.699,10	0,00	0,0
22446	zkT	Aurich	7.556.022,00	2.816.987,02	2.665.690,82	0,00	0,0
07202	zkT	Bautzen	17.036.310,00	5.958.738,20	5.407.904,16	0,00	0,0
41502	zkT	Bergstraße	6.642.316,00	2.784.555,12	3.059.471,57	0,00	0,0
68410	zkT	Biberach	1.641.079,00	544.224,80	342.791,12	0,00	0,0
63404	zkT	Bodenseekreis	2.052.426,00	536.215,08	1.637.292,72	0,00	0,0
32702	zkT	Borken	8.310.729,00	2.498.347,90	2.564.240,00	0,00	0,0
04648	zkT	Burgenthalkreis	16.181.036,00	7.095.556,40	5.910.757,25	0,00	0,0
32704	zkT	Coesfeld	4.091.034,00	1.522.880,57	1.309.031,57	0,00	0,0
41506	zkT	Darmstadt-Dieburg	7.102.660,00	2.267.104,71	2.098.807,65	0,00	0,0
31118	zkT	Düren	12.994.289,00	5.368.290,04	4.650.710,13	0,00	0,0
09704	zkT	Eichsfeld	2.618.249,00	1.140.927,31	936.389,65	0,00	0,0
25706	zkT	Emsland	6.632.654,00	2.314.453,71	3.748.703,34	0,00	0,0
34702	zkT	Ennepe-Ruhr-Kreis	15.421.941,00	5.543.377,58	10.859.515,74	0,00	0,0
64712	zkT	Enzkreis	1.771.272,00	518.225,80	318.421,76	0,00	0,0
72906	zkT	Erlangen, Stadt	1.996.196,00	469.082,57	441.884,00	0,00	0,0
07146	zkT	Erzgebirgskreis	17.998.579,00	6.296.584,60	5.134.465,23	0,00	0,0
34348	zkT	Essen, Stadt	57.268.203,00	23.872.665,63	28.669.942,16	0,00	0,0
26130	zkT	Friesland	3.025.923,00	1.249.836,62	629.169,52	0,00	0,0
41110	zkT	Fulda	4.444.864,00	1.712.472,69	1.701.780,20	0,00	0,0
07208	zkT	Görlitz	21.680.590,00	7.654.170,99	8.157.381,22	0,00	0,0
23102	zkT	Göttingen	9.432.727,00	3.151.433,67	3.472.366,16	0,00	0,0
25704	zkT	Grafschaft Bentheim	3.374.593,00	1.000.894,61	1.238.164,60	0,00	0,0
09446	zkT	Greiz	4.471.814,00	1.525.851,86	1.470.834,56	0,00	0,0
43306	zkT	Groß-Gerau	10.355.358,00	3.437.082,07	7.329.587,72	0,00	0,0
81910	zkT	Günzburg	1.074.254,00	343.925,45	251.701,10	420.000,00	39,1
31778	zkT	Gütersloh	8.922.469,00	2.750.970,50	2.584.781,76	0,00	0,0
35102	zkT	Hamm, Stadt	14.549.387,00	5.145.038,65	8.020.122,46	0,00	0,0
04306	zkT	Harz	15.561.890,00	6.767.718,10	7.910.957,19	0,00	0,0
03846	zkT	Havelland	8.674.842,00	2.688.742,95	31.210,35	0,00	0,0
22116	zkT	Heidekreis	5.089.728,00	2.402.564,90	2.045.815,33	0,00	0,0
41102	zkT	Hersfeld-Rotenburg	2.918.464,00	792.650,79	633.675,49	0,00	0,0
38340	zkT	Hochsauerlandkreis	7.080.142,00	2.026.389,51	2.251.716,54	0,00	0,0
43302	zkT	Hochtaunuskreis	4.073.223,00	1.619.253,43	1.383.600,00	0,00	0,0
82746	zkT	Ingolstadt, Stadt	2.467.129,00	687.999,19	541.983,49	0,00	0,0
09602	zkT	Jena, Stadt	4.514.866,00	1.154.235,83	804.002,36	0,00	0,0
83148	zkT	Kaufbeuren, Stadt	1.129.595,00	384.185,27	319.993,71	0,00	0,0
38704	zkT	Kleve	9.551.002,00	2.098.940,17	2.237.860,00	0,00	0,0
51542	zkT	Kusel	1.980.862,00	597.020,53	347.468,25	0,00	0,0
44304	zkT	Lahn-Dill-Kreis	8.373.537,00	3.742.836,03	3.425.833,27	0,00	0,0
22410	zkT	Leer	5.083.965,00	1.356.121,56	954.998,64	0,00	0,0
07610	zkT	Leipzig, Land	14.861.009,00	5.983.065,16	6.089.840,00	0,00	0,0
33148	zkT	Lippe	15.464.012,00	5.725.850,19	6.414.190,23	0,00	0,0
64148	zkT	Ludwigsburg	8.651.807,00	3.838.531,79	3.448.337,67	0,00	0,0
43102	zkT	Main-Kinzig-Kreis	11.143.658,00	3.482.988,51	8.379.819,68	0,00	0,0
43304	zkT	Main-Taunus-Kreis	4.720.348,00	1.248.189,53	1.329.399,50	0,00	0,0
52744	zkT	Mainz-Bingen	3.902.415,00	1.830.684,31	1.035.407,77	0,00	0,0
44702	zkT	Marburg-Biedenkopf	5.760.873,00	2.048.267,51	542.630,25	0,00	0,0
51908	zkT	Mayen-Koblenz	5.440.956,00	1.731.765,84	1.639.556,32	0,00	0,0
07904	zkT	Meißen	14.134.446,00	4.742.922,03	4.471.655,48	0,00	0,0
85504	zkT	Miesbach	713.429,00	130.369,59	64.582,95	0,00	0,0
35318	zkT	Minden-Lübbecke	11.583.998,00	3.849.373,13	4.597.909,64	0,00	0,0
37102	zkT	Mülheim an der Ruhr, Stadt	11.698.370,00	4.705.891,30	3.760.073,06	0,00	0,0

Anlage zur Antwort 7/89 MdB Pothmer
Daten nach Jobcentern per 30.6. 2015

GSS	Form	Grundsicherungsstelle	Eingliederungstitel				
			Budget	Ausgaben	Bindungen	Sperre/ Umschichtung	Anteil am Egt
			in Euro				
							in Prozent
84358	zkT	München, Land	2.881.832,00	1.023.031,39	2.073,76	0,00	0,0
36748	zkT	Münster, Stadt	10.895.344,00	4.855.550,88	7.753.647,13	0,00	0,0
11916	zkT	Nordfriesland	4.883.541,00	1.657.709,95	1.456.131,72	0,00	0,0
83142	zkT	Oberallgäu	1.292.224,00	295.197,92	451.491,87	0,00	0,0
03806	zkT	Oberhavel	10.004.453,00	4.007.756,24	3.961.611,22	0,00	0,0
41508	zkT	Odenwaldkreis	3.000.232,00	977.816,84	754.180,19	0,00	0,0
03706	zkT	Oder-Spree	11.469.136,00	4.386.410,73	4.754.038,81	0,00	0,0
45108	zkT	Offenbach, Land	10.780.025,00	2.798.623,16	2.831.159,38	0,00	0,0
45148	zkT	Offenbach, Stadt	11.601.129,00	3.209.712,86	4.279.291,11	0,00	0,0
26118	zkT	Oldenburg, Land	3.352.509,00	1.017.771,85	1.394.790,58	0,00	0,0
65106	zkT	Ortenaukreis	7.196.726,00	2.785.861,91	2.669.697,00	0,00	0,0
26410	zkT	Osnabrück, Land	7.451.015,00	2.812.472,53	3.296.685,91	0,00	0,0
61146	zkT	Ostalbkreis	4.867.386,00	1.260.511,31	1.573.423,24	0,00	0,0
21416	zkT	Osterholz	2.324.643,00	530.420,18	382.521,71	0,00	0,0
23104	zkT	Osterode am Harz	3.433.837,00	1.051.938,91	472.896,51	0,00	0,0
03802	zkT	Ostprignitz-Ruppin	8.437.852,00	2.714.609,70	2.827.152,62	0,00	0,0
24404	zkT	Peine	5.550.672,00	2.433.640,64	2.125.850,51	0,00	0,0
64710	zkT	Pforzheim, Stadt	5.539.998,00	1.980.288,54	2.273.111,92	0,00	0,0
03942	zkT	Potsdam-Mittelmark	5.997.978,00	2.395.040,38	2.131.633,59	0,00	0,0
63408	zkT	Ravensburg	3.532.283,00	1.435.868,73	952.214,53	0,00	0,0
37548	zkT	Recklinghausen	44.853.382,00	19.352.595,76	15.645.047,63	0,00	0,0
45904	zkT	Rheingau-Taunus-Kreis	3.380.880,00	1.450.874,27	1.567.720,66	0,00	0,0
26706	zkT	Rotenburg (Wümme)	3.342.222,00	1.022.503,13	909.088,00	0,00	0,0
04412	zkT	Saalekreis	13.699.688,00	5.784.350,26	6.808.164,40	0,00	0,0
55522	zkT	Saarlouis	6.631.238,00	2.356.991,27	2.322.113,47	0,00	0,0
55518	zkT	Saarpfalz-Kreis	4.278.644,00	1.661.640,74	1.439.779,39	0,00	0,0
04102	zkT	Salzlandkreis	20.921.783,00	9.224.440,40	10.527.422,35	0,00	0,0
23444	zkT	Schaumburg	6.405.753,00	2.921.315,24	1.761.291,99	666.700,00	10,4
11904	zkT	Schleswig-Flensburg	7.483.767,00	2.944.361,87	2.648.160,90	0,00	0,0
09840	zkT	Schmalkalden-Meiningen	3.785.072,00	1.221.289,43	1.237.035,51	0,00	0,0
74708	zkT	Schweinfurt, Stadt	2.734.226,00	789.032,42	584.460,23	0,00	0,0
39106	zkT	Solingen, Stadt	8.755.810,00	3.563.451,75	3.523.267,87	0,00	0,0
03538	zkT	Spree-Neiße	7.910.979,00	3.004.783,24	3.149.935,48	0,00	0,0
55516	zkT	St. Wendel	1.901.095,00	388.672,65	371.705,53	0,00	0,0
37710	zkT	Steinfurt	11.386.220,00	4.614.336,78	2.687.099,65	0,00	0,0
67748	zkT	Stuttgart, Landeshauptstadt	22.015.517,00	8.174.768,33	8.231.811,02	0,00	0,0
51520	zkT	Südwestpfalz	1.358.115,00	479.808,27	564.592,27	0,00	0,0
68706	zkT	Tuttlingen	1.831.017,00	783.039,06	329.122,95	0,00	0,0
03604	zkT	Uckermark	14.881.385,00	6.491.557,22	7.198.758,81	0,00	0,0
27706	zkT	Verden	4.068.906,00	1.092.824,39	1.108.564,23	800.000,00	19,7
42704	zkT	Vogelsbergkreis	2.418.506,00	694.075,91	786.058,55	0,00	0,0
03444	zkT	Vorpommern-Rügen	18.883.952,00	8.850.604,50	7.306.730,58	0,00	0,0
56310	zkT	Vulkaneifel	1.071.901,00	279.990,17	23.622,90	0,00	0,0
63704	zkT	Waldshut	2.088.989,00	372.442,17	229.255,92	0,00	0,0
36704	zkT	Warendorf	7.615.445,00	3.249.308,00	1.876.174,18	0,00	0,0
45902	zkT	Wiesbaden, Landeshauptstadt	17.220.696,00	6.402.567,68	6.915.436,03	0,00	0,0
22444	zkT	Wittmund	1.915.364,00	683.336,86	653.456,58	0,00	0,0
39148	zkT	Wuppertal, Stadt	31.029.211,00	13.271.755,84	14.034.637,19	0,00	0,0
75908	zkT	Würzburg	1.312.170,00	444.388,55	55.943,94	0,00	0,0
		Summe JC zkT	877.531.434,00	331.196.542,60	340.831.738,11	1.886.700,00	0,21500085
		Summe JC BA	2.698.679.114,00	1.042.299.682,27	843.491.519,33	513.429.484,14	19,0252143
		Summe JC zusammen	3.576.210.548,00	1.373.496.224,87	1.184.323.257,44	515.316.184,14	14,4095594

